

# MIBA

DIE EISENBAHN IM MODELL

## SPEZIAL 128

ISBN: 978-3-96807-949-3

B 10525

Deutschland € 12,-

Österreich € 13,80

Schweiz sFr. 23,80

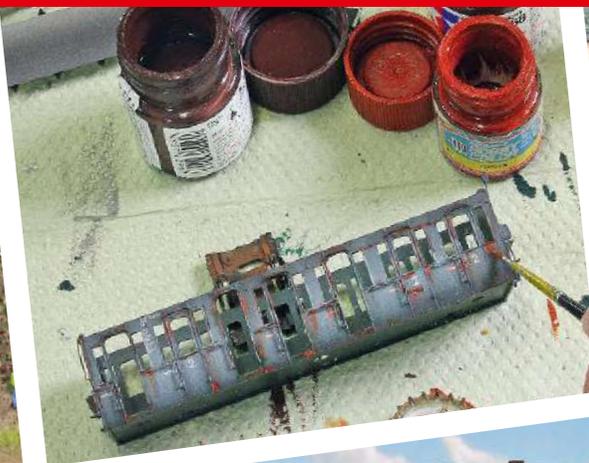
Italien, Frankreich, Spanien

Portugal (cont) € 14,50

Be/Lux € 13,90

Niederlande € 15,00

Dänemark DKK 130,-



# 12

# Bastelprojekte

die Ihre Modellbahn jeden Monat schöner machen

Horst Meier

Jetzt auf  
[www.vgbahn.shop](http://www.vgbahn.shop)

# Die ideale Spur



**Modell Eisen Bahner EXTRA**

MEB-Extra Nr. 5 € 12,50

Österreich € 13,80  
Schweiz 20,- sFr  
Be/Lux/Niederlande € 14,40

**Vier Top-Anlagen**  
Vorbildgetreu und phantasievoll

**Faszination TT**  
Vom Einstieg bis zur Perfektion

**Weichen nach Vorbild**  
Die Gleiswahl ist entscheidend

**Autos en Detail**  
Mehr als nur Ausschmückung

**Digitalisierung in TT**  
Durch Umbau immer up to date

## NEU!

TT-Bahn-Spezialist Sebastian Koch und MEB-Redakteur Andreas Bauer-Portner präsentieren neben detaillierten und nachvollziehbaren Werkstattberichten vier ausführliche Anlagenportraits. Vom Nebenbahn-Endbahnhof auf kompakter Fläche über die fiktive Durchgangsstation „Fliesenau“ reicht die Palette bis zum kompromisslosen Nachbau des interessanten Reichsbahn-Knotenpunkts Haldensleben.

100 Seiten  
22,5 x 30,0 cm  
Klebebindung  
über 300 Abbildungen

Best.Nr.: 68204  
€ 12,50



[www.facebook.de/vgbahn](http://www.facebook.de/vgbahn)

Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim VDM-Bestellservice,  
Gutenbergstr. 1 · 82205 Gilching · Tel. 0 81 05 388 329 · Fax 0 81 05 388 333,  
[leserservice-verlagshaus@verlegerdienst.de](mailto:leserservice-verlagshaus@verlegerdienst.de)

oder unter **[www.vgbahn.shop](http://www.vgbahn.shop)**

**Modell Eisen Bahner**

**VGB**  
[VERLAGSGRUPPE BAHN]

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Fr	1 Mo	1 Di	1 Fr	1 So	1 Mi	1 Fr	1 Mo	1 Do	1 Sa	1 Di	1 Do
2 Sa	2 Di	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2 Do	2 Sa	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi	2 Fr
3 So	3 Mi	3 Do	3 So	3 Di	3 Fr	3 So	3 Mi	3 Sa	3 Mo	3 Do	3 Sa
4 Mo	4 Do	4 Fr	4 Mo	4 Mi	4 Sa	4 Mo	4 Do	4 So	4 Di	4 Fr	4 So
5 Di	5 Fr	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So	5 Di	5 Fr	5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Mo
6 Mi	6 Sa	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo	6 Mi	6 Sa	6 Di	6 Do	6 So	6 Di
7 Do	7 So	7 Mo	7 Do	7 Sa	7 Di	7 Do	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi
8 Fr	8 Mo	8 Di	8 Fr	8 So	8 Mi	8 Fr	8 Mo	8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do
9 Sa	9 Di	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Do	9 Sa	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Fr
10 So	10 Mi	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr	10 So	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do	10 Sa
11 Mo	11 Do	11 Fr	11 Mo	11 Mi	11 Sa	11 Mo	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr	11 So
12 Di	12 Fr	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So	12 Di	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Mo
13 Mi	13 Sa	13 So	13 Mi	13 Fr	13 Mo	13 Mi	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So	13 Di
14 Do	14 So	14 Mo	14 Do	14 Sa	14 Di	14 Do	14 So	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Mi
15 Fr	15 Mo	15 Di	15 Fr	15 So	15 Mi	15 Fr	15 Mo	15 Do	15 Sa	15 Di	15 Do
16 Sa	16 Di	16 Mi	16 Sa	16 Mo	16 Do	16 Sa	16 Di	16 Fr	16 So	16 Mi	16 Fr
17 So	17 Mi	17 Do	17 So	17 Di	17 Fr	17 So	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 Sa
18 Mo	18 Do	18 Fr	18 Mo	18 Mi	18 Sa	18 Mo	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr	18 So
19 Di	19 Fr	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So	19 Di	19 Fr	19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Mo
20 Mi	20 Sa	20 So	20 Mi	20 Fr	20 Mo	20 Mi	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So	20 Di
21 Do	21 So	21 Mo	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Do	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Mi
22 Fr	22 Mo	22 Di	22 Fr	22 So	22 Mi	22 Fr	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do
23 Sa	23 Di	23 Mi	23 Sa	23 Mo	23 Do	23 Sa	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Fr
24 So	24 Mi	24 Do	24 So	24 Di	24 Fr	24 So	24 Mi	24 Sa	24 Mo	24 Do	24 Sa
25 Mo	25 Do	25 Fr	25 Mo	25 Mi	25 Sa	25 Mo	25 Do	25 So	25 Di	25 Fr	25 So
26 Di	26 Fr	26 Sa	26 Di	26 Do	26 So	26 Di	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Mo
27 Mi	27 Sa	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mo	27 Mi	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So	27 Di
28 Do	28 So	28 Mo	28 Do	28 Sa	28 Di	28 Do	28 So	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi
29 Fr	29 Mo	29 Di	29 Fr	29 So	29 Mi	29 Fr	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do
30 Sa	30 Di	30 Mi	30 Sa	30 Mo	30 Do	30 Sa	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr
31 So	31 Mi	31 Do	31 So	31 Di	31 Fr	31 So	31 Mi	31 Sa	31 Mo	31 Do	31 Sa

# Vorbildinspirationen

## Mehr Details durch genaue Betrachtung

Neben den üblichen Hinguckern wie Feuerwehreinsatz, Kirmes oder Badestrand bieten sich unzählige andere Themen für die Umsetzung ins Modell an. Man muss nur mit offenen Augen durchs Leben gehen! Schon in den beiden Vorgängerheften „52 Basteltipps“ und „52 Bastelideen“ aus den Jahren 2016 bzw. 2018 habe ich zahlreiche Anregungen – vom Seifenkistenrennen über den Flohmarkt bis hin zur Gartenpflege – gegeben. Dabei ging es um die kleinen Tipps und Tricks, so wie man sie im Verlauf einer Woche umsetzen kann. Die Anzahl war schon damals kein Zufall, sollte doch die Kreativität des Lesers für ein ganzes Jahr angeregt werden.

In dieser Ausgabe, die nun in der Reihe MIBA-Spezial erscheint, dennoch aber nahtlos an die beiden Vorgängerhefte anknüpft, sollen nun umfangreichere Projekte vorgestellt werden. Projekte in einer Größenordnung, die der nachbauwillige Modellbahner ungefähr in der Freizeit eines Monats nachbauen kann. Auch dieses Heft bietet daher Bastelvorschläge für ein ganzes Jahr.

Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf der Vorbildbeobachtung vor Ort. Hier der geschnitzte Adlerkopf beim Blockhausbau, dort der von Dornen überwucherte Traktor oder scheinbar achtlos abgekippte Ziegelreste. Gerade solche nicht ungewöhnlichen Beobachtungen lassen sich wunderbar auch im Modell nachbauen. Somit lotsen sie die Wahr-

nehmung des Betrachters auf diese Details und erzeugen neben leuchtenden Augen meist auch ein unverwechselbares Schmunzeln im Gesicht des Zuschauers.

Dabei stehen die oft übersehenen, aber eigentlich typischen Feinheiten im Vordergrund: eine Ansammlung von Federbeinen oder Autotüren beim Schrotthändler, die von Rost in den schillerndsten Farbtönen überzogenen Bahnwagen beim Museumsverein oder einfach nur das Schattenquartier für Anzuchtplanzen in der Gärtnerei.

Manche dieser Vorbildgegebenheiten sind sehr einfach umzusetzen, andere benötigen ein bisschen Überlegung und ein halbwegs geschicktes Händchen, um im Modell zu entstehen. Das brennende Finanzamt hat man nun schon zu oft gesehen, doch auch die sehr vielseitig aufgeschichteten Bretterstapel im Sägewerk oder die pyramidenförmig gestapelten Walzdrahtrollen versprechen nicht nur ein abwechslungsreiches, sondern auch ein originelles Bahnumfeld.

Die Projekte dieser Broschüre mit ihren charakteristischen Vorbildfotos und praxisnahen Basteltipps erstrecken sich dabei nicht nur in alle Lebensbereiche, sondern können auch handwerklich, industriell oder sogar jahreszeitlich zugeordnet werden. Viel Spaß damit.

Rodgau im Februar 2021,  
Horst Meier



Mehr Wissen, mehr Spaß!  
www.miba.de

**MIBA**  
DIE EISENBAHN IM MODELL

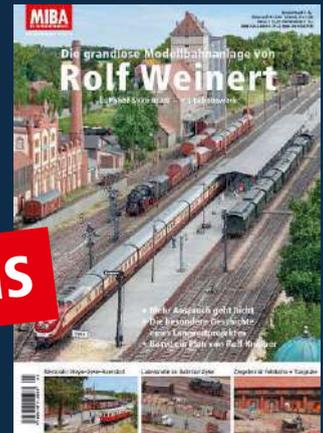


## 3 Ausgaben MIBA + MIBA-Magazin

**Jetzt Abo-Vorteile nutzen:**

- ✓ Sie sparen gegenüber den Einzelheft-Verkaufspreisen € 20,70\*
- ✓ Die MIBA kommt bequem frei Haus
- ✓ Viel Inhalt, null Risiko
- ✓ Starten Sie mit der brandaktuellen Ausgabe!
- ✓ Dankeschön als Geschenk

MIBA-Magazin:  
Rolf Weinert  
Bahnhof Syke in HO



**3+1**  
nur **€ 15,00**  
statt ~~€ 20,70~~



Wenn Sie zufrieden sind und nicht abbestellen, erhalten Sie ab der vierten Ausgabe die MIBA für nur € 7,06 pro Heft. Den Bezug können Sie jederzeit kündigen.

**GRATIS**

Anruf genügt: 08105 388329 oder [www.miba.de/testen](http://www.miba.de/testen)



**MIBA**  
DIE EISENBAHN IM MODELL

Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim VDM-Bestellservice  
Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching · [leserservice-verlagshaus@verlegerdienst.de](mailto:leserservice-verlagshaus@verlegerdienst.de)

Besuchen Sie unseren neuen Shop unter [www.vgbahn.shop](http://www.vgbahn.shop)



## 1 MUSEUMSBAHN

Ein weites Betätigungsfeld mit vielen, teils heruntergekommenen Schienenfahrzeugen und jeder Menge Ausschmücksszenen

6 - 19



## 2 SCHROTTPLATZ

Von der Karosserie über Reifen bis zu Federbeinen, alle Teile der Autos finden sich hier wieder, teils wild, teils malerisch drapiert

20 - 32



## 3 GÄRTNEREI

Blühend, verblüht, verwelkt, verrottet. Alle Zustände und Größen von Pflanzen finden sich in einer Gärtnerei.

34 - 45



## 4 BLOCKHAUSBAU

Ein außergewöhnliches Umfeld im Konstruktionsbereich mit Holz. Im Modell kostet das Ausgangsmaterial fast nichts.

46 - 55



## 5 BAUSCHUTTDEPONIE

Von zertrümmerten Hausteilen über Kanaldeckel bis hin zu Ziegelschutt, alles darf in einer Bauschuttdeponie lagern.

56 - 61



## 6 SÄGEWERK

Holz, geschichtet, in allen möglichen Größen, Dicken, Formen und Farben. Ob bearbeitete oder rohe Hölzer, das Material ist günstig.

62 - 69



## 7 MATERIALLAGER

Gartenbaumaterialien, von Stein über Splitt bis hin zu Holz, teils im Freien, teils überdacht, alles auf kleinstem Raum

70 - 76



## 8 BAUERNHOF

Ein Bauernhof ist nicht immer nur naturnah und romantisch. Viel fliegt hier in allen Ecken herum.

78 - 84



## 9 KOMPOSTPLATZ

Naturnah und vielseitig, in einer Kompostierung trifft man nicht nur auf Pflanzenreste, sondern auch auf Verrottungsrückstände.

86 - 91



## 10 WALZDRAHTFABRIK

Eisendraht, gewickelt, nicht nur als Ladung interessant. In verarbeitenden Betrieben bestimmen die Rollen das Umfeld.

92 - 99



## 11 LANDMASCHINENWERKSTATT

In einer kleinen Landmaschinenwerkstatt sammelt sich allerlei an, nicht nur fahrbare Untersätze.

99 - 105



## 12 CONTAINERLAGER

Bei einem Containerverleih finden sich die Sammelbehälter in allen Größen, Ausführungen und Erhaltungszuständen.

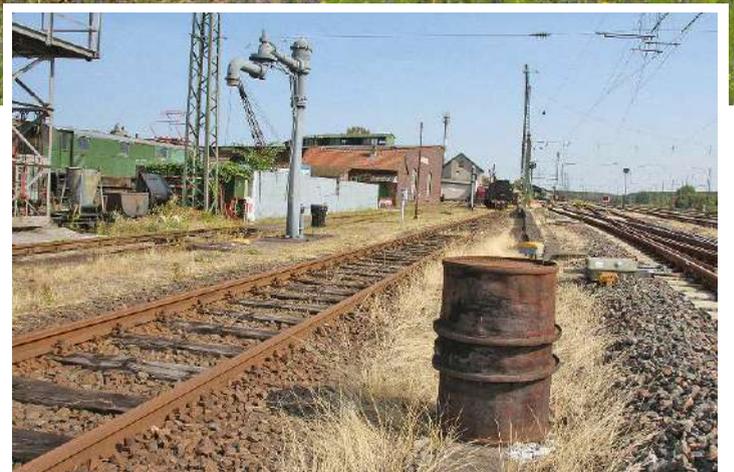
106 - 111





Jede Menge Bahngerümpel

# Museumsbahn



Im Eingangsbereich des Museumsbahngeländes sind ein paar restaurierte Lokomotivradsätze ausgestellt und begrüßen den Besucher.

Absolut bahnaffin und von den Gestaltungsmöglichkeiten unübertroffen ist der Nachbau einer Museumsbahn. Es bieten sich nicht nur Möglichkeiten, ältere Bahnfahrzeuge nun doch noch irgendwie sinnvoll einzusetzen, sondern auch die Option, an diesen alten Kistenfunden einmal ungehemmt erste Alterungs- und Verwitterungsmaßnahmen auszuprobieren. Die ungenutzte Anlagenecke wird nun so zum Eldorado der Schrott-Brothers-AG.

Vorbildfotos über die Gestaltungsvielfalt eines solchen Geländes mit geordnetem oder weniger geordnetem Material bieten sich als nachahmenswerte Blickfänge geradezu an. Und wer in moderneren Zeiten unterwegs ist, hätte mit der Gestaltung eines Museumsbahngeländes eine willkommene Gelegenheit, jede Art von älteren Fahrzeugen nicht nur auszustellen, sondern auch bunt gemischt inmitten des regulären Betriebs fahren zu lassen. Der Bilderreigen stellt aber zusätzlich eine Art Hommage an all die unermüdlichen Mitarbeiter von Museumsbahnen dar, die emsig an der Erhaltung alter Bahnfahrzeuge werkeln und hierfür ihre Freizeit opfern.



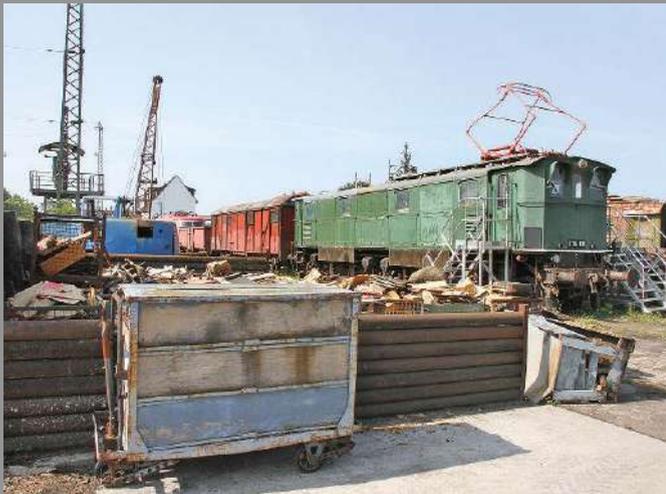
Im erweiterten Außengelände stehen viele alte G-Wagen, z.T. noch aus Länderbahn- oder Reichsbahnzeiten. Entsprechend desolat ist ihr Aussehen, was vor allem an der Holzbeplankung auffällt. Für eine Nachbildung im Modell bietet dies aber besondere Reize.



1



Sehr lehrreich wirkt dieser aufgeschnittene Dampflokomotivkessel. Die wasserumspülten Bereiche sind hellblau gestrichen, während die vom Feuer berührten Flächen rot sind. Dies gibt dem Besucher Aufschluss über Dimension und Funktion eines Kessels.



Auf dem Gelände sammeln sich etliche Loks und Wagen in den unterschiedlichsten Erhaltungszuständen an. Dazwischen finden sich immer wieder Material, Werkzeug und Brennstoffe in diversen Behältern oder lose.



Vor der Wagenhalle steht eine Donnerbüchse mit frischem Farbanstrich am Wagenkasten, der einen deutlichen Kontrast bietet zu manch anderem Exponat, das noch seiner Aufarbeitung harret. Auch das Dach bedarf noch einiger Restaurationsmühen.

Die Drehscheibe vor dem Ringlokschuppen ist hier in Darmstadt-Kranichstein noch funktionsfähig und ermöglicht es dem Verein, Lokomotiven und Wagen je nach Bedarf und anstehenden Arbeiten in den Schuppen hinein- oder aus dem Schuppen herauszurangieren.





Der Schienenbus auf einem der Abstellgleise ist in einem guten Zustand. Die 89 339 bedarf hingegen noch einiger Renovierungsmaßnahmen. Sehr „malerisch“ wirken die neben der Schuppenwand aufgestellten Formsignale mit ihren „eingeklappten“ Flügeln.



An der Rückwand des Ringlokschuppens findet man weitere Fragmente von Fahrzeugen wie diesen Zahnradwagen einer Baureihe 97.2, die auf der steirischen Zahnradbahn von Vordernberg nach Eisenerz in Österreich zum Einsatz kam.



Auf dem ganzen Gelände verteilt finden sich Fahrzeuge in allen möglichen Zuständen. Auch Schuppen, Remisen und Unterstände findet man zuhauf. Hierin lagern Werkzeug und Material – vor Witterung und unerwünschtem Zugriff geschützt.

Vieles wirkt präsentiert, wie dieser alte Dampflokessel. Noch häufiger findet man aber sonstiges Material, das zum Teil zum Verschrotten ausgesondert, zum Teil nur aufgehoben ist, um irgendwann doch noch Verwendung zu finden. Nachbildenswert ist jedenfalls diese Metallladung in einem Kbs-Wagen.





Auf dem großen Freigelände finden sich inmitten hoch wuchernden Grases zahlreiche Exponate, die einmal bessere Zeiten gesehen haben. Rostfraß hat sich allenthalben an den Personenwagen und am Beiwagen des VT 75 breitgemacht.



1



Diverse Flansche und Rohrteile harren ihrer Weiterverwendung. Teilweise sind sie noch im desolaten Zustand, andere haben schon einen hellgrauen Rostschutzüberzug erhalten. Sie werden von Kanthölzern in ihrer Position gehalten.



Dieser alte preußische Abteilwagen wurde seiner Türen und Fenster beraubt. Der Zahn der Zeit hat nicht nur diversen Rost entstehen lassen, sondern den gesamten Aufbau auch stark ausgebleicht. Direktes Vorbild für eine Umsetzung ins Modell!

Auch dieses Umbauwagen-Pärchen bietet ein unvergleichliches Vorbild für alte, abgestellte und zur Aufbereitung vorgesehene Wagen. Der Rostfraß hat die Farbe abplatzen lassen und tritt nun flächig in Erscheinung. Der Rost wirkt fast hellorange und zeigt damit an, dass er noch relativ frisch ist. Alter Rost wird immer dunkler, bis hin zu einem fast schokoladenfarbigen Braun.





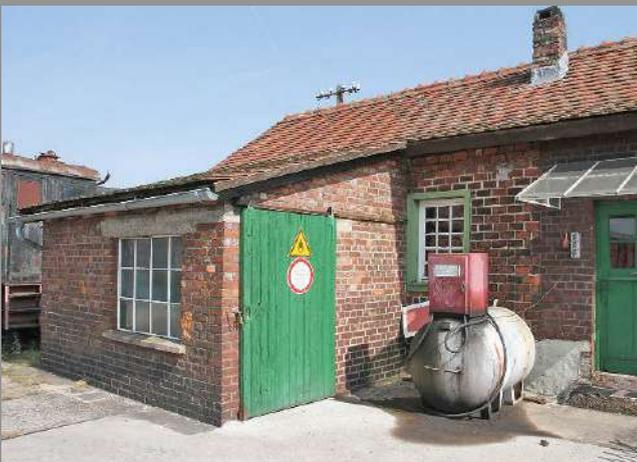
In den hinteren Ecken, die aus Gründen des Unfallschutzes für Museumsbesucher in der Regel nicht zugänglich sind, lagern allerlei Lokomotivbauteile (unter anderem Vorwärmer und Kesselbleche), die alle mehr oder weniger mit Rost überzogen sind. Ein nachbildenswertes Eldorado für Alterungsfetischisten ...



An diesem alten Abteilwagen hat der Rostfraß wie ein Künstler gewirkt: Unter der abgeplatzten Farbe leuchten die frischen Roststellen im hellsten Orange!



Ein Blick entlang des Geländes zeigt einen möglichen Gestaltungsaufbau: Untersuchungsgrube und Bekohlungskran befinden sich zwischen den Abstellgleisen mit Wagen und Loks in unterschiedlichen Erhaltungszuständen. Dazwischen liegen wieder Boxen und Material, ebenfalls bunt gemischt.



Kleine Gebäude in gemauerter Ziegeloptik und mit einem gewissen alten Charme haben unterschiedliche Aufgaben, vielleicht als Werkstätten oder Heiz- bzw. Kraftstoffraum. Immer wieder schön: Kleinode wie der malerische Hemmschuhständer!





1



Eine Reihe von Kesselwagen stehen im Hintergrund. Besonders der vordere in Nietbauweise hat schon deutlich bessere Zeiten gesehen. Der Rostüberzug ist sehr markant.



Die ursprüngliche dunkle Färbung dieses G-Wagens ist über die Jahre stark ausgebleicht und nun fast zu einem leuchtenden Orangebraun mutiert.

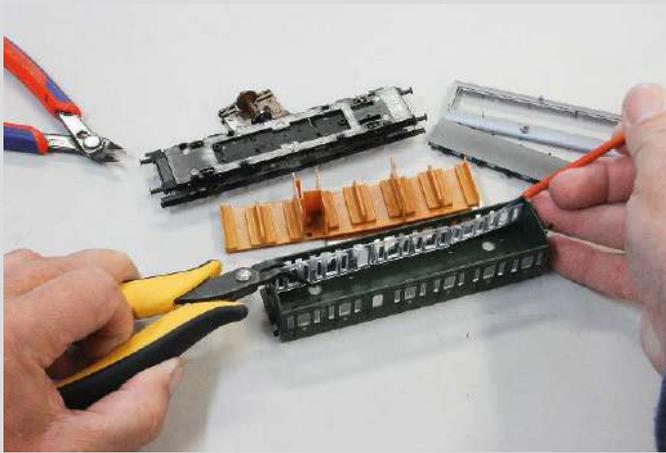


Boxen (oben) und Kesselteile (unten) sind ebenfalls mit wasserdichten Planen witterungsgeschützt abgedeckt. Dies lässt sich im Modell recht einfach nachstellen.



Immerhin die alte P 8 und der Schienenbus sind in einem deutlich besseren Erhaltungszustand. Gerade diese Gegensätze machen einen Reiz bei der Gestaltung eines Museums aus!  
Unten: Die alten Metallboxen zeigen sich in unterschiedlichen Erhaltungszuständen. Dies reicht von einzelnen Rostflecken bis hin zu komplett verrosteten Behältnissen.





Die Fenstereinsätze des Abteilwagens sind nach dem Auseinanderbauen des Wagens vorsichtig mit Zange und Schraubendreher aus ihren Öffnungen zu nehmen (links oben).

Danach sollte der Waggonkorpus sorgfältig (z.B. mit Isopropylalkohol) entfettet werden, um dem nachfolgenden Farbauftrag ausreichend Haftung zu bieten (oben).



Der entkernte Waggonkörper wird umgedreht auf einen entsprechend dicken Styroporklotz geklemmt. Dieser muss eine ausreichende Haftung beim nachfolgenden Sprühen gewährleisten. Da der ganze Wagen dabei in alle Richtungen gedreht wird, ist ein fester Sitz unabdingbar. Mit sog. „Fading Agents“ erhält der Wagen nun einen ausgeglicheneren Farbüberzug und wirkt dadurch etwas heller.



Auch die Dächer sollte man weitestgehend auseinandernehmen und dann mit der Spritzpistole an den entsprechenden Stellen (Dachmitte, Lüfter usw.) ein wenig abdunkeln.

Je nach Gusto lassen sich nun Türöffnungen vergrößern, wie das auf dem Vorbildfoto zu sehen ist. Mit feinzahnigen Metallsägeblättern auf einem Dorn der Kleinbohrmaschine und einer mäßigen Geschwindigkeit (damit das Plastik nicht schmilzt) schneidet man die Türen frei (unten links).



Da der Einblick durch die vergrößerten Öffnungen besser ist, sollte der Innenbereich farblich auch verbessert werden. Wände und Fußböden sind hell, fast grau, die orangefarbenen Bänke werden in einem passenden Holzbraun angemalt. Das alles in matten Farbtönen.



Die hölzernen Trittstufen und unter Umständen auch der durchgehende Holm erhalten mit dem Pinsel eine abgeblasste Holzfarbgebung. Die Schnittkanten der Türöffnungen müssen ebenfalls nachgemalt werden. Es ist etwas schwierig, den Farbton genau zu treffen. Abweichende Farbtöne können aber durch den späteren Rostauftrag noch getarnt werden.

Mit verschiedenen Rosttönen von Dunkelbraun bis hin zu Hellorange werden nun mit einem 00er-Pinsel die Rostspuren aufgemalt, zuerst die dunkleren, älteren Stellen, dann die helleren, leuchtenderen.



Ein anderer Abteilwagen hat eine fast komplett vom Rost zerfressene Stirnfront, die einzig noch von einem grinsenden Monster geziert wird.

Inmitten des hohen Grases wirkt der heruntergekommene Wagen so richtig authentisch. Man sieht ihm seine Lebensjahre regelrecht an.

Je nach Zeitepoche auf der Anlage könnte man jetzt noch ein paar Graffiti-Schriftzüge mit einem Gelbstift aufmalen und sich so den maroden Zeiten noch mehr annähern.



Ein anderer Wagen wird stellenweise zunächst mit Rost-Primer vorbehandelt und dann mit weiteren helleren Rosttönen aufgehellt. So erzielt man den Eindruck von frischem Rost.





Mit dem gummiartigen Color-Stop, einer milchig-flüssigen Maskiermasse, wird nun die Oberfläche deckend überpinselt und dann mit Wagengrün (gerne auch noch ausgebleichener, also heller) übersprüht. Nach dem Trocknen reibt man mit einem Radierstift den Maskierfilm stellenweise wieder ab, was den Effekt abgeplatzten Lackes hervorruft. Denselben Effekt würde man auch mit der sog. Salzmethode erreichen.



Auch dieser Wagen rechts zeigt den morbiden Charme langsamen Verfalls.

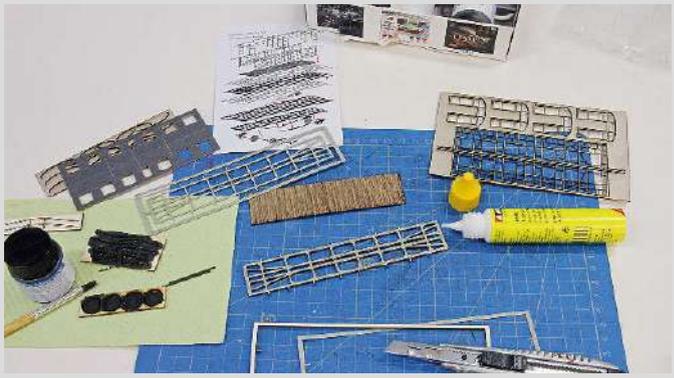


Die alte Piko-86er (noch aus DDR-Produktion), die jahrelang nur ein Statistendasein fristetete, kam nun nochmal zu neuen Ehren. Mit der Eisengrundierung wurde zunächst der Korpus zweifach eingepinselt und nach dem ausreichenden Durchdrocknen mit dem Oxidationsmittel satt überpinselt. Nach einiger Zeit zeigten sich helle Rostspuren, die man ggf. noch etwas rötlicher färben kann. Die Steuerung wird ihren Stahlglanz auch noch verlieren ...

„Eine Dampflokomotive so zu missbrauchen“, wird mancher sagen, doch die alte 86er ist stolz auf ihren Friedhofsplatz im alten Bw.



1



Von Joswood stammen die Bausätze mit den ausrangierten und verfallenen G-Wagen mit ihren herrlich zersetzten Bretterwänden.

MBZ hat einen entsprechenden Personenwagen im Sortiment, bei dem vor allem die freistehenden Träger gefallen.



Herkömmliche G-Wagen-Modelle (Roco) mussten als ausgeblüchte Statisten erhalten. Zunächst wurden sie flickenmäßig bunt bemalt und auch das Dach wurde mit Pan-Pastel rostig gemacht.

Den ausgeblüchten Eindruck verschafft zunächst ein Übersprühen mit einem Fading-Agent, danach folgen noch weitere Verfeinerungen mit hellen Pan-Pastel-Farben. Sie werden sehr sparsam aufgetragen. Mit Gelstiften aufgetragene Hinweise auf die z-Stellung runden den Gesamteindruck ab.





Frisch mit Korkstreifen ausgelegt ist auf dieser Modulgruppe das Hauptgleis, welches die Abstellgleise für die Museumsfahrzeuge umläuft.

Unten links: Für das Zufahrtsgleis des Geländes kam eine Gleissperre zum Einsatz, die aus einem Bausatz von Weinert zusammengesetzt wurde.



Links: Beim Koemo-Gebäude einer Holzbaracke sind in einem der letzten Arbeitsschritte die Dachsparren einzusetzen. Hierzu wird etwas verdünnter Leim mit dem Pinsel verwendet.

Oben: Eines der vielen Gebäude ist der verfallene Schuppen von Joswood. Er eignet sich gut als Ergänzung des Geländes.

Unten: Das Sammelsurium der alten gedeckten Waggons reicht von einem funktionsfähigen Modell bis hin zu diversen Lasercut-Modellen von Joswood und MBZ. Für Letztere werden aber in der Regel noch passende Untergestelle benötigt.

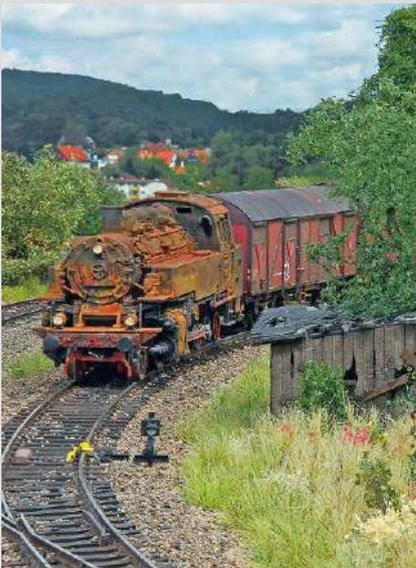




Für das zugewucherte Gleisfeld ist eine durchgängige Fläche hohen Grases notwendig. Auf den gesandeten Untergrund werden daher zunächst Klebetupfen mit schwach verdünntem Weißleim direkt aus der Flasche aufgetragen.



Mit einem Maag-Elektrostaten – bestückt mit dem großen Vorratsbehälter – trägt man nun die 6 mm hohen GrASFasern bei höchster Feldspannung auf. So stehen sie optimal aufrecht. Nach dem Trocknen des Leims wird die Fläche abgesaugt.



Auf dem Zufahrtsgleis wurde die schon reichlich in Mitleidenschaft gezogene 86er abgestellt.



Die in drei bis fünf Begrasungsvorgängen aufgetragenen Grasbüschel mit unterschiedlichen Grasmischungen haben zusätzlich noch eine nur stellenweise aufkaschierte Mischung „trockenen“ Grases und einige Blütenflocken erhalten. Dazwischen wurden Büsche „gepflanzt“.



So könnte man ein Museums-Bw in etwa anlegen und dabei eine Anlagenecke sinnvoll nutzen. Zweckmäßigerweise hätte das Gelände einen Ringlokschuppen und eine Drehscheibe, ähnlich wie in Darmstadt-Kranichstein oder Bochum-Dahlhausen. Auch eine funktionsfähige Zufahrt wäre – anders als im gezeigten Fall – eine überlegenswerte Option.



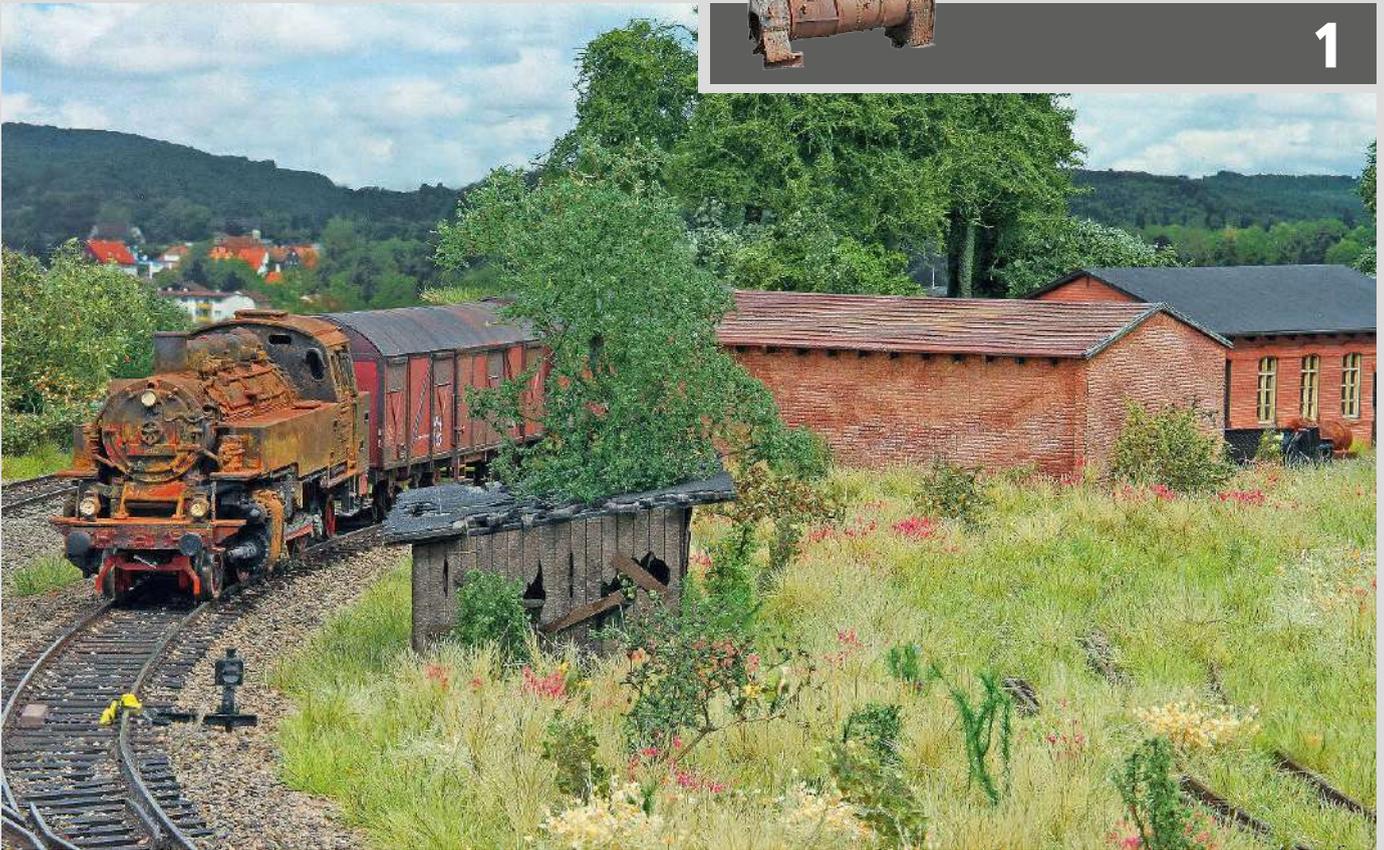
Das Museums-Bw in der 3D-Animation (Entwurf: Michael Weiß) und als Luftbild (Quelle: Google-Earth). Von der zweigleisigen, vorbeilaufenden Hauptstrecke zweigt die Einfahrt in den Museumsbereich ab. Neben etlichen Abstellgleisen sind vor allem die Bereiche um die Drehscheibe interessant, weil hier noch die alten Behandlungsanlagen erhalten dargestellt sind. So könnte man auch auf einer Modellbahnanlage mit einer moderner gewählten Zeitepoche die Behandlung von Dampflokomotiven nachstellen. Auch zahlreiche Verwaltungsgebäude und ein Stellwerk wären vorzufinden. Beim Vorbild (unten) setzen sich die Abstellgleise rechts neben dem in der Mitte zu sehenden, eigentlichen Betriebsgelände fort. Hier sind viele der Exponate – z.B. der Schwerlastgruppe – abgestellt.



Die Abstellgruppe alter Bahnfahrzeuge ist hier recht klein ausgeführt, gerade mal zwei Gleise. Das Hauptaugenmerk sollte auf den Bereich rund um die Drehscheibe und den Schuppen gerichtet sein. Hier boxt sozusagen der Papst, weil man von hier aus den angedachten Museumsbetrieb in Gang setzen könnte. Die Loks aus dem Lokschuppen gefahren und Wagen aus der Abstellgruppe drangehängt – schon könnte die Museumsfahrt auf der Anlage losgehen (eine betriebsfähige Aufarbeitung vorausgesetzt). Trotzdem ist an die Gestaltung des Geländes ein hoher Anspruch geknüpft: Zahlreiche, teils unscheinbare Gebäude schmücken das Gelände, und sei es auch nur als Halbbreliefgebäude oder winziger Schuppen..



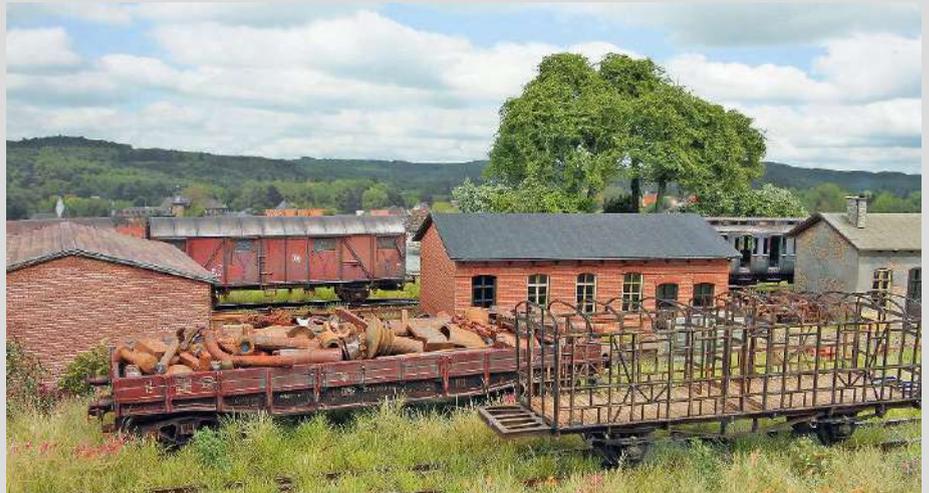
1



Aus dem Büdchen ist über die Jahre ein junger Baum gewachsen, das Gelände mit seiner Einfahrt ist von der Natur zurückerobert worden, alles ist zugewachsen.

Auch viele Büsche und junge Bäume sind dabei, sich ihr Terrain zurückzuerobern. Fast alle der hier gezeigten Materialien stammen von Silhouette/miniNatur.

Auf den Abstellgleisen findet sich ein Flachwagen der Gattungs XXo 49 von Fleischmann wieder, der mit allerlei Gerümpel und Schrott beladen ist. Das Gerippe eines Personenwagens, der seiner Außenverkleidung beraubt wurde, stammt von MBZ, es wurde farblich noch nachgearbeitet.

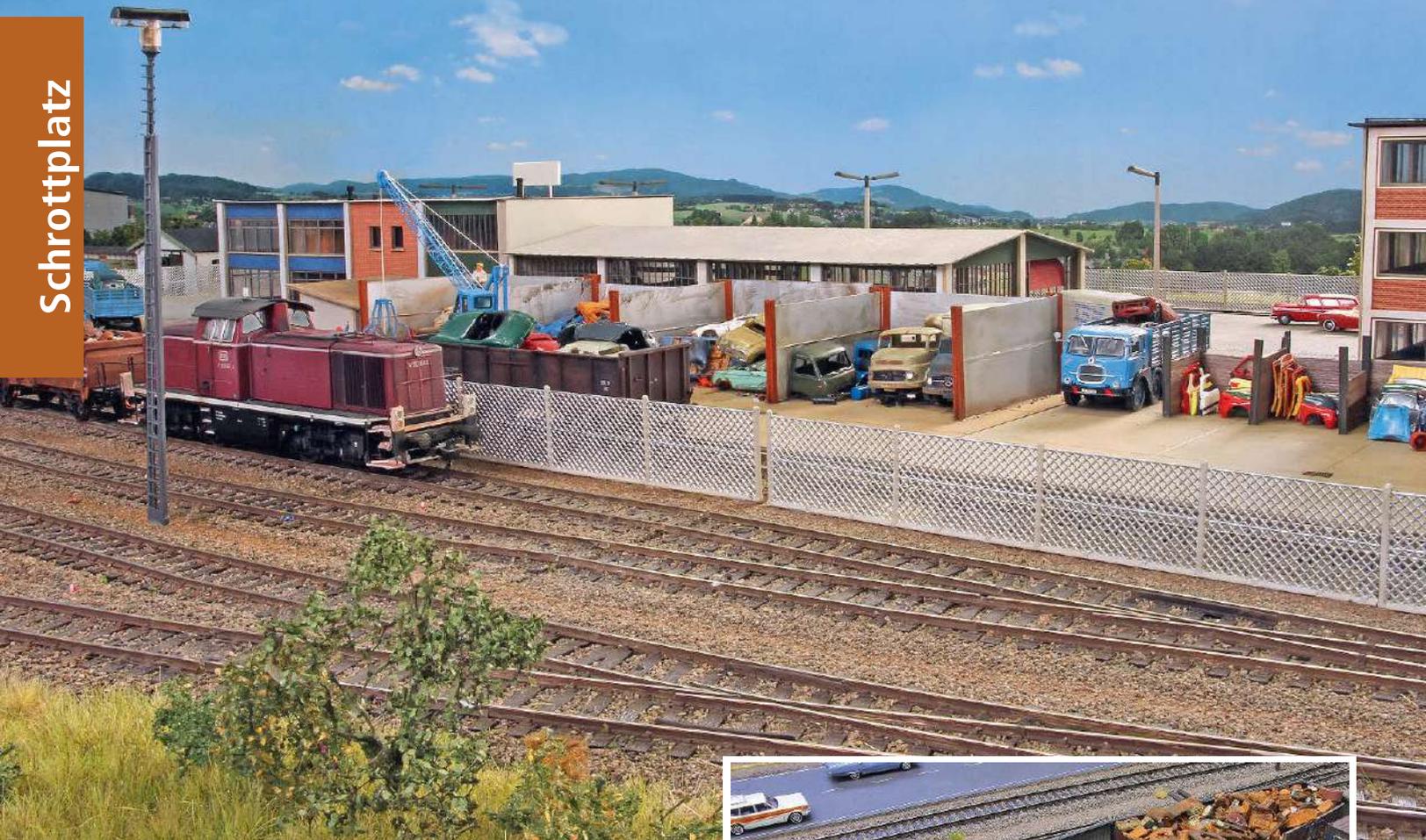


Sind beide Wagen etwas zur Seite gerückt, geben sie den Blick auf das dahinterliegende Gelände frei, wo auch jede Menge Material gelagert und aufbewahrt wird.

Hierzu kamen diverse Restteile von Spritzlingen oder Bausätzen aus der „Schrottkiste“ zum Einsatz. Sie wurden über Jahre gesammelt und hier endlich – verschieden rostig übersprüht und malerisch drapiert – eingesetzt.

Auf so einem Gelände finden sich dann all die Teile wieder, die man sonst eigentlich eher weggeworfen hätte, wie die beiden Wagenbühnen oder diverse Achsstummel.



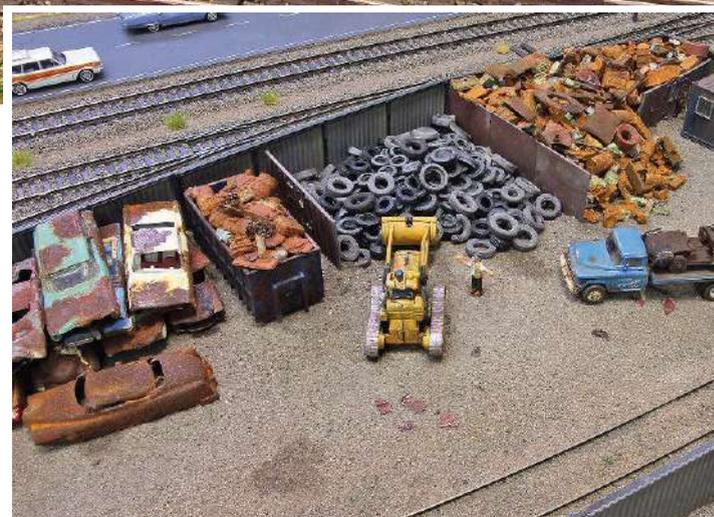


Schrottplatz

# Alles altes Eisen



Die erhöhte Perspektive erlaubt den Überblick auf diese Autoverwertung. Man sieht die Autos neben- und übereinander und diverse Stapel an verwertbaren Teilen wie zum Beispiel Reifen, Türen und Kotflügeln.



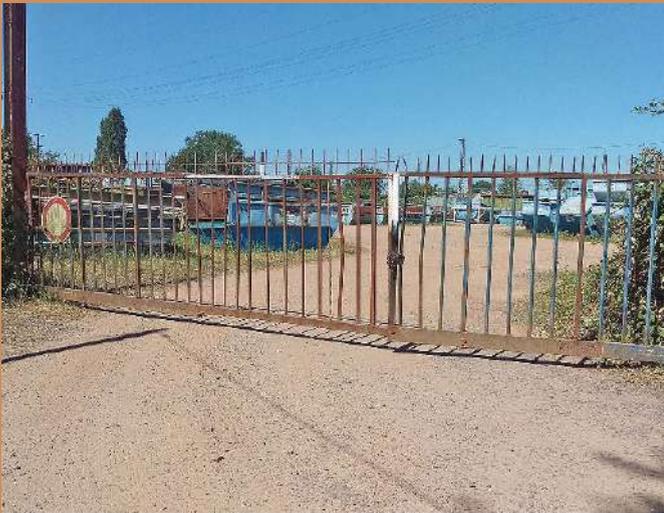
**K**aum ein Thema im industriellen Umfeld lässt einen solchen Gestaltungsspielraum zu wie das Thema Schrott. Egal, ob mit Autos oder mit sonstigen Altmetallteilen, Schrott ist ein dankbares Thema zur Nachgestaltung im Modell.

Ein weiterer Vorteil ist die nachzubildende Größe. Man kann in nahezu jeder Ausdehnung bauen. Die Anzahl der Bansen oder die Größe der Lagerflächen ist frei wählbar. Es müssen keine Produktionsabläufe beachtet werden. Schrottautos können lediglich gelagert oder auch noch zusätzlich zerlegt, Reifen gesammelt, Metall gepresst oder zerschreddert werden.

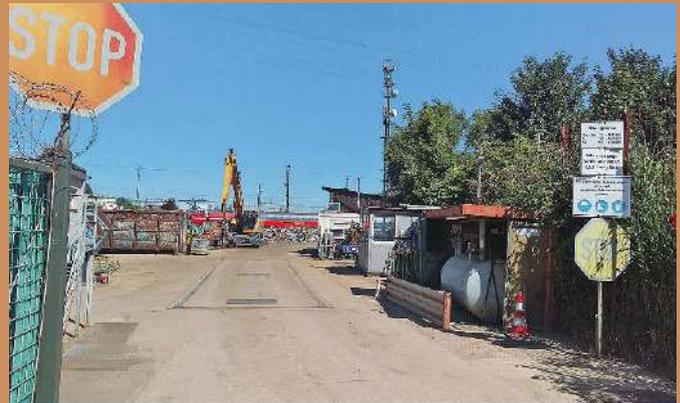
Resteteile lassen sich aus den unmöglichsten Grundstoffen kreieren, Hauptsache man überzieht sie mit etwas Rosthauch. Und schließlich lässt sich ein Schrottplatz auch bahnmäßig noch erschließen, was interessante Wagen für den Bahnbetrieb mit sich bringt, weil kaum eine Ladung der anderen ähnelt. Beschädigte Modellautos finden sich im Netz oder auf Börsen in einem Konvolut zu bezahlbaren Preisen.



2



Kennzeichnend für jeden Schrottplatz ist die gute Sicherung nach außen, die diesen meist abgelegenen Arealen einen gewissen Schutz gegen nächtliche, ungebetene Besucher gibt. Fehlt nur noch der Hund, doch der schläft am Tag ...



Eine Waage und das dazugehörige Häuschen sind auf diesem bahnahen Schrottplatz ebenso typisch wie die zahlreichen Absetzcontainer und Mulden, in denen unverwertbarer Schrott landet. Unverzichtbar: ein Bagger mit entsprechendem Greifer.



Diese Autoverwertung verfügt über ein separates Werkstattgebäude, in dem unter Zuhilfenahme von Bühnen etc. Reifen, Federbeine, Stoßdämpfer u.v.m. ausgebaut werden können. Die Reifenstapel zeugen von einer guten Wiederverwertbarkeit.



In Regalen und davor sitzen fein säuberlich gestapelt zahlreiche Türen, sogar mit noch intakter Verglasung – ein Eldorado für Bastler und Schrauber. Dahinter stehen intakte Motorhauben in allen Formen, Größen und Farben.

Extrem typisch sind auf einem mehr oder minder gut befestigten Untergrund die übereinander geschichteten Autowracks. Hier sind größtenteils die Türen, Scheinwerfer, Kühlergrills und die Reifen bereits abmontiert und an anderer Stelle gelagert.





Oben links: Auch neben dem Werkstattgebäude werden die Fahrzeuge von den Mitarbeitern ausgeschlachtet.  
Oben rechts: Türen und Hauben stehen friedlich vereint und ungeschützt im Freien hintereinander.

Links: Federbeine und Stoßdämpfer in Massen, Achslagerstummel und sogar ganze Motorblöcke sind hier aufgereiht. Das wenigste davon ist abgedeckt.



Hier sind sog. Federbeine mit intergrierten Stoßdämpfern und Brems scheiben an einer Wand aufgereiht – im Modell wohl nicht erhältlich, es sei denn ein 3D-Drucker hätte so etwas.

Unten links: Diverse Plastikverkleidungen – teils wieder mit Hinweisen – sammeln sich auf einem Fahrzeuganhänger.

Unten: Aus diesen Überresten dürfte kaum noch Verwertbares verwendet werden. In dem Container wird daher Alteisen gesammelt und demnächst der Schrottpresse oder dem Schmelzofen zugeführt.





Plastikstoßstangen und Rücklichter werden wohl angesichts ihrer Empfindlichkeit am ehesten ausgebaut, jedenfalls fehlen sie am häufigsten in den gestapelten Autos.



2



Heckklappen und Türen verschiedener Marken und Wagentypen lagern hier auf einer Hebeplattform. Auf den Scheiben sieht man Fahrzeuginweise mit entsprechendem Baujahr.



Die Reihen sind dicht geschlossen. Auch hier sind die Erhaltungszustände ganz unterschiedlich. Offene Motorhauben lassen darauf schließen, dass auch hier nützliche Ersatzteile bereits ausgebaut wurden.

Anregungen über Anregungen: Das Unfallfahrzeug thront auf einer Absetzmulde. Ob das aus dem Motorraum herausragende Teil ein Bestandteil des Unfalls ist, bleibt offen. Dahinter bilden Bordwände und Karosserieteile eine Art zusätzliche Abgrenzung zum Nachbargrundstücke, während davor Rohre und Profile mit einem Wellblechstück offensichtlich für eine Weiterverwendung gebündelt wurden. Hinten sammeln sich alte Gitterboxen in wilder Anordnung.





Diese beiden Transporter werden nochmal ganz anders „missbraucht“: In ihrem Inneren sind etliche anderen Teile aufbewahrt. Zwar ist die Szene modern, ließe sich aber auch in früheren Zeitepochen mit älteren Fahrzeugen nachstellen.



Dieser Haufen alter Auspuffanlagen ist auch ein besonderer Hingucker, dürfte aber im Modell nicht so einfach nachzustellen sein. Die silberne/aluminiumartige Farbe macht den Haufen zwischen den normalen Rosttönen interessant.



Das Regallager für Türen und andere Seitenteile hat schon etwas Professionelles und ließe sich mit einem Regal von Preiser durchaus nachbilden. Der Fluchtpunkthinweis ist äußerst zeitgemäß!

Auf dem ganzen Gelände sind immer wieder einzelne Autos anzutreffen. Sie sind von allen Seiten zugänglich und es stehen oft Türen und Motorhauben offen – ein Zeichen, dass hier die Ausschichtung in vollem Gang ist. Der Einkaufswagen als Materialtransport ist zweckmäßig und ein netter Gag.

Auch die Szene mit der Sackkarre und diversen abmontierten Teilen wie Scheibenwischern, Fußmatten und anderen Resten ist im Modell nicht schwer nachzustellen.





2



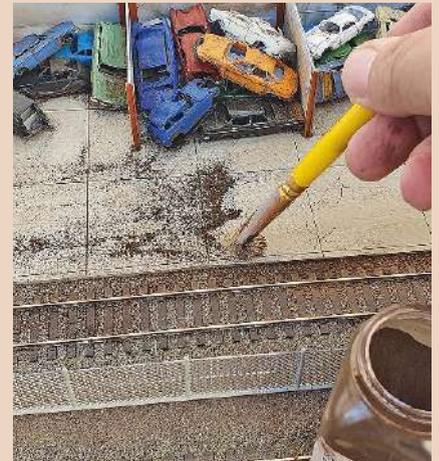
Zum entsprechenden Verbeulen und Verunstalten der Autos werden diese vorsichtig mit einem Feuerzeug (oder einem Lötkolben) erhitzt. Dabei darf aber letztlich der Kunststoff nur so weit erwärmt werden, dass er ausreichend weich ist, ...

... um an einem Metallblock eingedrückt und verformt werden zu können (rechts oben).

Anschließend kann man die Autos mehr oder weniger malerisch platzieren, entweder passend aufeinander oder wild – wie der Bagger sie hat fallen lassen.



Reihe unten: Puderfarben in unterschiedlichen Schmutz- und Rosttönen nimmt man mit dem Pinsel auf und verstreut sie mittels leichtem Klopfen über Autos und Untergrund. Anschließend wird beides mit einem weicheren Pinsel verrieben. So bleibt sowohl auf den Schrottkisten als auch auf dem Plattenbelag ein Schmutzfilm haften, dessen Überreste dann abgekehrt werden können.





Oben links: Mit einer selbsthergestellten oder einer gekauften „Wash“-Lösung tupft man einzelne Verschmutzungen im Lagerbereich der Karossen auf. Diese Flecken kann man in einem zweiten Malgang nochmals intensivieren. Auch Verlaufsspuren von Kraftstoff, Öl, Hydraulikflüssigkeiten usw. kann man aufmalen.

Oben: Mit einem Zusatz von Glanzlack lassen sich die Flecken oder „Rinnsale“ recht deutlich auf „ölig“ trimmen. Manche Hersteller haben in ihren Alterungssets auch extra „Oil“ als Bestandteil, eine schwarze-braune Grundfarbe mit etwas Glanzzusatz, nicht selten ein wenig perlmuttartig.

Links: Die mittels Puder oder sonstwie aufgebrachtene Gebrauchsspuren sollte man mit einem Mattspray oder einem Fixativ aus dem Malerbedarf haltbarer machen.

Der Bagger von Mo-Miniatur hat mit seiner speziellen Greifschaufel einen Janus an den Haken genommen, um ihn auf die Altautostapel zu setzen. Die erhöhte Kanzel des Baggers dient dazu, den Überblick über die Bansen hinweg zu behalten.





2

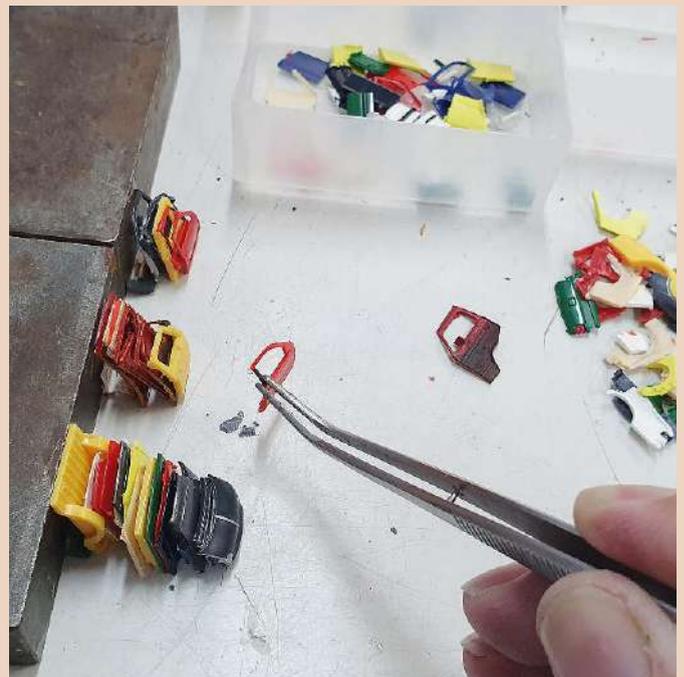


**Oben:** Im Laufe der Jahre eingesammelte Abfallteile aller Art dienen nun der Darstellung von Schrottteilen, die wahllos auf dem Gelände, besonders aber im Bereich der Verladung deponiert werden.

**Rechts oben:** Ein Teil dieser Reste wird in einem Wegwerfbehälter rostig übersprüht. Nach Schütteln erfolgt mit einem weiteren Farbton ein zweiter Sprühvorgang, was den Eindruck von rostigen Metallteilen erhöht. Die Anwendung der Sprühdose sollte im Freien erfolgen!

**Der Demontagebereich im Modell:** Hier werden noch gut brauchbare oder stark nachgefragte Autoteile abgeschraubt (Modellbau: Markus Meier).

**Aus diversen, nicht mehr verwendbaren Schrottautos** trennt man mit einem feinzahnigen Sägeblatt Türen, Motorhauben, Heckklappen ab und schichtet sie platzsparend zu engen Stapeln.





Für die Wandverschalung des Bansen wird 2 mm Balsaholz mit einer Drahtbürste in Faserrichtung aufgeraut. So entstehen die Riefen alter Holzbalken.



Mit Beizen oder verdünnten Abtönfarben erfolgt die Einfärbung der alten Balken in einem graubraunen Farbton. Hier wirkt die Farbe noch etwas frisch!

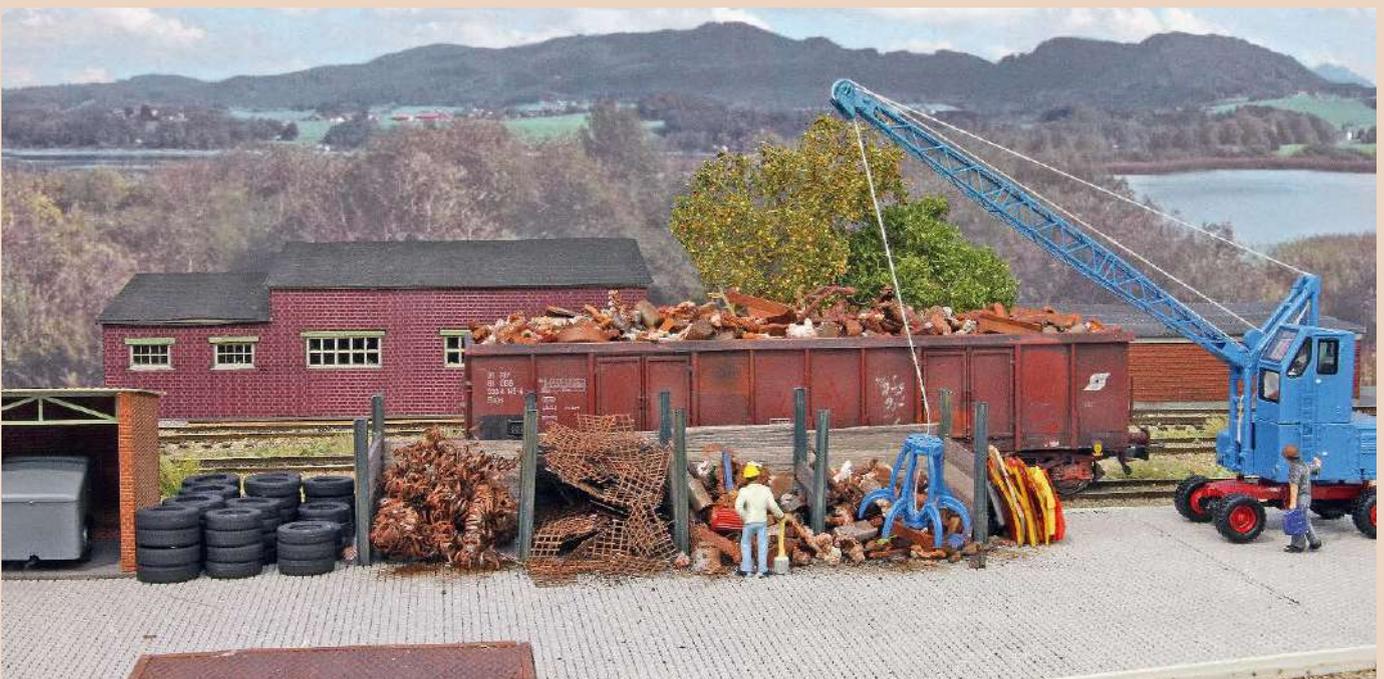


Metallisch und rostig angemalt dienen H-Profile (Brawa) als Standpfosten. Bretter werden dazwischen eingefügt. Schnittkanten bei Pfosten und Brettern nachfärben!



Die Drehspäne eines Abrazzo-Schwammes – vorher verschiedenfarbig rostig gesprüht – werden zur Aufnahme in den Bansen mit einer Nagelschere nochmals zerkleinert und ggf. auch mit den Fingern etwas gequetscht, damit sie lückenfüllend hineinpassen.

Der fertige Bansen mit seinen gemischten Schrotteinhalten. Der Fuchs-Bagger mit seinem Schrottgreifer stammt von Mo-Miniatur. Er lädt die sortierten Metallteile in den dahinterstehenden Eaos-Wagen.





Das Material für die Altreifenstapel stammt aus diversen Quellen: Teils von den Schrottautos, teils aus der Ersatzteilkiste oder aus einer Modellladung von M+D (oben). In Vierer- oder Sechserpacks werden sie aufeinandergeklebt.

Die Lkw-Reifen fixiert man mit Plastikleber stapelweise aufeinander. Wegen ihrer anthrazitfarbenen und glänzenden Oberfläche sollte noch ein Anstrich mit mattem Schwarz erfolgen, hier mit Abtönfarbe aus dem Baumarkt.

Die Kibri-Reifen aus diversen Bausätzen (für 1,50 Euro auf einer Tauschbörse erworben) müssen ihrer inneren „Werte“ entleert werden, bevor man sie aufeinander kleben kann. Manche Stapel muss man auch noch von oben aufbohren, damit das im Stapel unpassende „Innenleben“ verschwindet.



Bei unserem Autoverwerter werden die noch verwendbaren Reifen in einer offenen Remise gestapelt, der Rest außen gelagert. Die im Vordergrund gezeigte Wagenladung stammt von M+D.

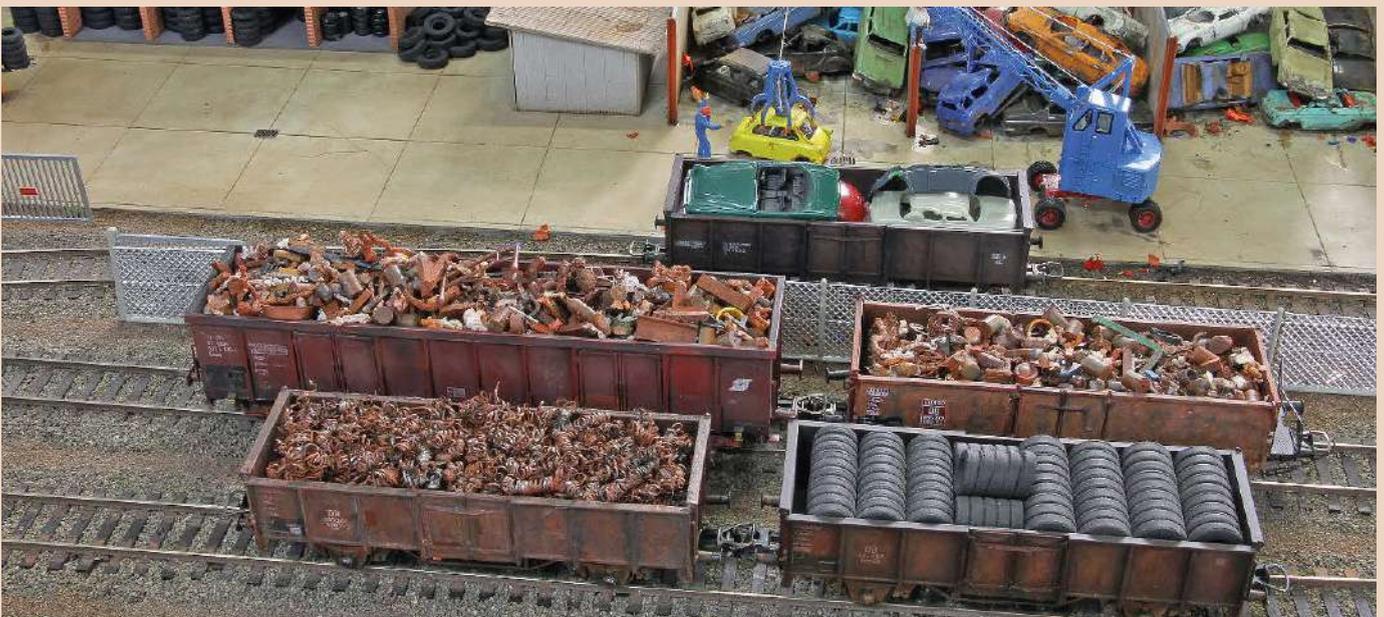




Den vielen hintereinander stehenden Türen, Kotflügeln und Motorhauben sieht man ihren Ursprung kaum noch an. So lassen sich mitunter auch etwas modernere oder exotische Autos passend ausschachten.

Schon Michael Meinhold hatte in seiner Sammlung stimmungsvolle Aufnahmen von Bahn und Schrott. Hier fährt eine Köf hoch mit Autokarossern beladene O-Wagen ab. Links erkennt man Karossen von Mercedes, VW und DKW.

Im Modell sind für den Schrottplatz verschiedene Ladungen denkbar: Klassisch, mit Autowracks, hoch aufgeschichtet mit diverssem Kleinschrott, zerschreddert oder als Altreifenladung – die Varianten sind endlos!





2



Grundlage für den Bau einer Wagenladung ist zunächst ein Quader aus Hartschaum (Verpackungsrest), der dunkel oder rostig eingefärbt wird. Eine dünne Plastikfolie dient als Schutz und wird in den Wagen hineingedrückt, bevor das Schrottmaterial eingefüllt und mit Schotterleim fixiert wird.

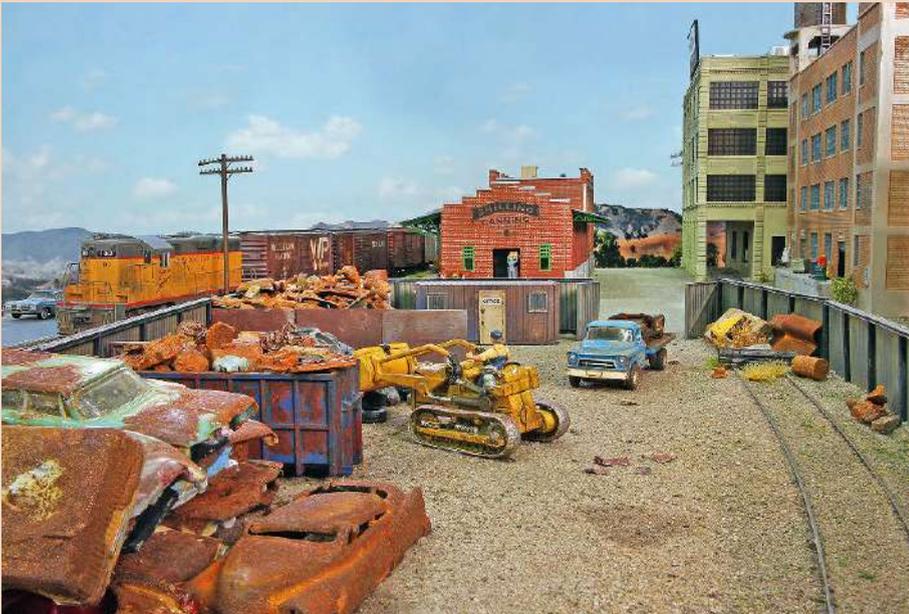
Etwas malerischer kann ein gezieltes Arrangement händisch mit der Pinzette erfolgen (rechts oben).

Rechts: In sogenannten Absetzmulden (landläufig auch als Container bezeichnet) kann man diverses Schrottmaterial sammeln. Vor allem Drehspäne sind hier verwendet worden.



Bereits in einer früheren Schrottplatzbasterei füllte diverses Material die Bansen und Mulden. Wem die Zweitverwertung von Modellautos zu teuer erscheint, kann auch – wie nebenstehend – Teile aus den Kibri-Packungen von Rohrteilen, Spritzlingreste oder einfach Metallspäne als Altmetall sortiert sammeln und auf die Bahn verladen.





Gerade Bohrspäne, die allenthalben beim Basteln anfallen, lassen sich gut als Schredderschrott verwenden. Sie wurden in einer Rostbrühe (verdünnte Rostfarbe) eingefärbt, getrocknet, zerrieben und schließlich als Lade- oder Füllgut verwendet.

Auch bei den US-Bahnern ist das Thema Schrott sehr beliebt. Marko W. hat in seinem Stone Creek Junction einen entsprechenden Schrottplatz gestaltet. Im US-Zubehör gibt es hier außerdem jede Menge passende Teile zu kaufen. Oftmals muss noch ein wenig Farbe aufgemalt werden.

Der Junk-Yard liegt an einem belebten Highway in Nordkalifornien, wo auch kanadische Züge vorbeirauschen. Die Rostgestaltung der Autos wurde mit Echtrrost vorgenommen, kaum zu übertreffen!



# Ihr DiMo-Vorteilsabo

# 4 + 1

4 Ausgaben der  
*Digitalen Modellbahn* plus  
1 Prämie zum Preis von nur

# 28,- Euro

€ 7,- statt € 8,-  
= 12,5 % Ersparnis



## Ihr digitaler Einstieg:

4 Ausgaben für nur € 28,- lesen! Sie erhalten ein Jahr lang druckfrisch und frei Haus 4 Ausgaben der *Digitalen Modellbahn* und verpassen somit keine Ausgabe mehr.

## Jetzt Abo-Vorteile nutzen

- ✓ Die *Digitale Modellbahn* kommt sicher und versandkostenfrei nach Hause
- ✓ Viel Inhalt, null Risiko
- ✓ Starten Sie mit der brandaktuellen Ausgabe!
- ✓ Hochwertige Prämie GRATIS!
- ✓ Sie sparen 12,5 % (statt € 32,-) gegenüber dem Einzelheftkauf!

Wenn Sie zufrieden sind und nicht abbestellen, erhalten Sie ab der vierten Ausgabe die *Digitale Modellbahn* für nur € 7,- pro Heft (statt € 8,-). Den Bezug können Sie jederzeit kündigen.

## Ihre GRATIS-PRÄMIE zur Wahl!



### Loks und Wagen – Fit für den Digitalbetrieb

Ältere Loks und Wagen für den Digitalbetrieb umbauen. 120 Seiten, hilfreicher Ratgeber vollgepackt mit vielen praktischen Tipps und Tricks sowie konkreten Anleitungen.



### H0-Modell: Rikscha für die Rotte – Draisine Klv 12 von Brekina, Epoche III, un- motorisiert

Das Brekina-Modell punktet mit Details wie freistehenden Stoßbügel und einer ange-setzten Trittstufe.

Jetzt online

[www.vgbahn.de/digitaleinsteigen](http://www.vgbahn.de/digitaleinsteigen)



Gärtnerei

# Grüner Daumen

*Eine Gärtnerei bietet ein schier unendliches Betätigungsfeld für die Feingestalter. Von den Gewächshäusern über Topfpflanzen bis hin zur Pfütze am Gartenschlauch.*



Im Eingangsbereich befinden sich – unter einer Glasüberdachung – diverse Topfpflanzen für den Innen- und Außenbereich als Mitnahmeware für die Kunden.

Ein Gärtnereigelände bietet wie kaum ein anderes Areal Gelegenheit zum Gestalten. Vorbilder gibt es sicher genug, Modelle kommen meistens immer irgendwie zu klein daher, was auch wieder am mangelnden Platzangebot auf der Anlage liegt.

Man kann sich aber auch auf bestimmte Bereiche eines Gartenbaubetriebes beschränken und vielleicht nur den Blumen- und Pflanzenverkauf darstellen. Wir haben im Modell versucht, alles einzufangen. Das große Gärtnereigebäude mit seinen Nebenhäusern bot die Ausgangsbasis für vielerlei Detailarbeit: die Gewächshäuser mit ihrem Aufzuchtbereich daneben, die Fläche für den Grobschnitt und die Muttererde oder noch weiter dahinter das Gelände der Baumschule mit zahlreichen unterschiedlichen Pflanzen.

Hier war der Gestaltungsspielraum genauso groß wie das Zubehörangebot der Modellbahnindustrie. So wachsen Plastikblumen von Busch neben Lasercut-Gemüse von Noch und Sträuchern von miniNatur und MBR. Viele Vorbildinformationen von einem Gärtner ließen das Ganze sehr authentisch entstehen.



3



Der Eingangsbereich weist auch einen offenen Teil auf. Auch hier werden umgepflanzte Blumenstöcke, Stauden und kleinere Ziergehölze werbewirksam angeboten – teils im Freien, teils überdacht. Die Tische ermöglichen den Kunden das bequeme Zugreifen.



Im teilweise offenen Bereich befinden sich Arbeitstische, an denen Kübelware umgetopft und zu Pflanzenarrangements verkaufsfertig gemacht wird. Daneben lagert griffbereit Blumenerde auf Paletten – teils zum Verkauf, teils zur Eigennutzung.



Hinter dem Haupthaus befinden sich größere Gewächshäuser, die teilweise für die Aufzucht von Kleinpflanzen, aber auch zur Aufbewahrung umgetopfter „Hollandware“ genutzt werden. Ein Teil dieser Bereiche ist abgeschattet.



Nebenan sind die Aufzuchtstische schon leergeräumt, die Kübelpflanzen in den Verkaufsbereich geräumt oder gar schon abverkauft. Hier findet sich nun jede Menge Hilfsmaterialien wie zusammengerollte Folien, Töpfe oder Kartons.

In dieser Gärtnerei im Schwarzwald wird der geschotterte Parkplatz auch zur Lagerung von palettiertem Substrat und Pflanzenerde genutzt. Die Folieneinschweißung ist aber ein deutliches Merkmal der Neuzeit!





Der kleine Unterstand wird als Verkaufstand für Erden und Dünger genutzt.

Im Regal schlummern jede Menge hölzerne Verpackungskisten, die die Schubkarre nimmt das Schnittgut von Sträuben auf.



Bunte Blumenpracht im Außenbereich für Kunden auf den Pflanztischen: In allen Farbschattierungen präsentieren sich Topfblumen für den Garten. Dahinter Rhododendren und Zierbäume.

Die Frühzuchtbeete im Freien haben im Frühsommer schon fast ausgedient. Einige wenige, später blühende Hortensien hat man noch belassen. Wenn die Schutzabdeckungen erst mal weg sind, landet auch jede Menge Zeug darin, das hier eigentlich nichts zu suchen hat.

Auch im hinteren Bereich findet sich diese Szene, wo allerlei Töpfe (umgedreht) in Regalen aufbewahrt werden. Der alte Bieranhänger dient hingegen das ganze Jahr über als Lagerraum für Kisten, Töpfe, Folien und anderes wertvolle oder empfindliche Material.



Tomatenbäumchen, teils schon mit halbreifen Früchten reihen sich vor der sonnenbeschienenen Wand auf. Solcherlei Details gilt es dann auch im Modell nachzupfinden.





3



Auf der Folie im Hintergrund werden in den Aufzuchtmonaten die Töpfe reihenweise aufgestellt. Auch hier hat der Abverkauf schon deutlich sichtbar begonnen. Die Betonumrandung vorne hat längs verlaufende Streben, auf denen die Abdeckungen aufsitzen.



Die Verunkrautung schreitet fort: Gräser und Unkräuter durchstoßen die ausgelegte Folie. Andere Samen sammeln sich ebenfalls darin und bilden eine erste, aber ungewollte Nachbepflanzung. Auch daneben herrscht Wuchsfreude pur.



Wie für's Modell gemacht ist der mit großen Folien (verhindert ungewollten Unkrautwuchs) abgedeckte Bereich: Alte vertrocknete Pflanzen, Kisten, Schläuche und andere Kabel liegen malerisch herum und warten nur darauf, nachgestaltet zu werden.

Das Topflager neben dem alten Bieranhänger bietet eine solche Vielfalt an Farben und Formen, dass man sie im Modell kaum nachbilden kann. Plastik und Keramik sehen geduldig einer weiteren Verwendung entgegen. Übertöpfe, Pflanzgefäße und Stützstöcke bilden ein wahrhaft buntes Sammelsurium.

In unserem Modellversuch haben wir mit den Busch-Töpfen diese Szene wenigstens annähernd genau nachempfinden können.





In den schon etwas in die Jahre gekommenen Gewächshäusern sorgen aufgestellte Klappen für den Luftausgleich. Manche der Scheiben sind mit der Zeit schon recht „blind“ geworden.

Im Anpflanzbereich lagert allerlei Material und Abfall. Von Kisten und Körben bis zu Drahtrollen scheint das Durcheinander im für Kunden unzugänglichen Bereich fast perfekt und somit nachbildenswert.

Im bereitstehenden Schubkarren sammelt man Schnittreste und anderes Grün aus dem Ladenverkauf, das dann der Kompostierung zugeführt werden soll.



In einem moderneren Anbau lagern diverse Materialien und Werkzeuge, teils auf Paletten, wie die Gartenerde, teils in Regalen. Normalerweise wird man einen solchen Bereich im Modell nicht nachbilden, es sei denn in einer offenen Halle.

Auf den Metalltischen sammeln sich in der Regel vielerlei Aufzuchtplanzen in kleinen Töpfen (links unten).

Unten: Der Freibereich bietet allerlei Gestaltungsmöglichkeiten. So lagern Dünger und Pflanzern in Plastiksäcken mannshoch auf Paletten.





3



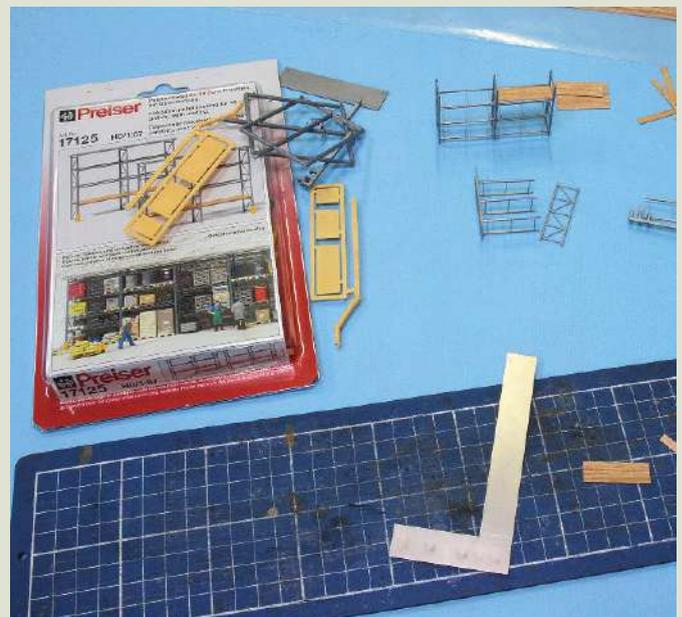
Nach dem Zusammenbau der Gebäude galt es eine optimale Aufstellreihenfolge zu finden. Danach konnte die Hopfpflasterung von CH Kreativ entsprechend markiert und passend ausgeschnitten werden. Da es nicht auf eine schnelle Verklebung ankam, wurde langsam abbindender Weißleim benutzt.

Rechts: An die lange, ansonsten recht schmucklose Wand des Garagenanbaus kamen Preiser-Regale, die aufwendig mit Busch-Blumentöpfen und Gießkannen bestückt wurden. Auch an einen Verteilerkasten an der Ecke wurde gedacht. Das Auto des Chefs parkt direkt neben der Eingangstür. Die Nobelkarosse lässt darauf schließen, dass die Gärtnerei wirtschaftlich erfolgreich läuft.



Der Service bei Gärtnerei Heinzlmann wird großgeschrieben. Gärtnermeister Merker bringt den umfangreichen Einkauf von Frau Klostermann direkt zu deren Auto und überwacht die ordnungsgemäße Einladung durch Hilfskraft Sam Tullie.

Die Preiser-Regale # 17125 eignen sich nicht nur in Fabrikgebäuden oder -geländen oder im Bahnverladungsbereich. Hier dienen sie zur Aufbewahrung der diversen Keramikbehälter. Teilweise wurden die Einlegebretter durch Echtholz-Furnierstreifen ergänzt.





Der Zufahrtsweg zum Nebengelände wurde mit eingefärbtem Sandspachtel angelegt. Nach dessen Trocknung bringt man mit einem wirklich harten Pinsel die Fahrspuren an.

Links. Auf dem Nebengelände, das durch eine eingleisige Bahnlinie von der eigentlichen Gärtnerei getrennt ist, findet man Komposterde und einen großen Haufen Grobschnitt.



Jungbäume und Büsche in Pflanzkübeln müssen ständig gewässert werden.



Das Gelände zur Bahn hin wird durch Hecken gesichert. Beim Aufkleben helfen Nadeln, das Gewebe bis zum Abbinden des Leims an Ort und Stelle zu halten.

Die V 80 mit ihrem Pmg passiert die Gärtnerei Heinzelmann, deren neue Gewächshäuser schon gut genutzt werden.





3



Im Pflanzbereich hinter den Glasbauten befindet sich ein weiterer Aufzuchtbereich. Die Kleinpflanzen stammen von Busch, Noch und Heki – teils in Kombination. Vieles wurde einfach nur mit Flocken arrangiert, die Kakteen sind die feinhaarigen Reste eines Blütenstiels (rechts oben).

Zwischen den eigentlichen Gärtnereigebäuden (hier die Garagen) und den neuen Gewächshäusern liegt der Durchgang zum Nebengelände der Gärtnerei, wo die eigentliche Baumschule beginnt. Wie durch zahlreiche Vorbildfotos belegt reihen sich davor diverse Pflanzkübel mit Zierpflanzen, Blumen oder Stauden authentisch auf und auch die Rollcontainer (wie auch die Gewächshäuser aus dem Programm von Martin Luetke) finden sich allenthalben auf einem Gärtnereigelände.

Unten links: Frau Batz erhält komfortable Hilfe beim Beladen durch den Gärtner und seinen Gehilfen.

Unten Mitte und rechts: Chaos mit Kisten! Bei der Anlieferung wurden die Kisten einfach nur hingeschmissen, nun muss sie der Gärtnereimitarbeiter erst mal fein säuberlich wegräumen und stapeln.



Weiter hinten im Hof sind die Säcke mit dem Blaukorn gestapelt. Der Jaguar des Chefs steht zum Waschen bereit. Kleinigkeiten wie der aufgerollte Gartenschlauch, die Stiefel auf dem Putzrost oder die Katze am Hauseingang machen die Szenerie äußerst realistisch.





Das Gleisdreieck zerschneidet das Gärtnereigelände. Dies lässt aber modellmäßig eine schlüssige Unterteilung der einzelnen Bereiche zu. Den Baumschul- und Blumenbereich kann man so recht großzügig gestalten und eine entsprechende Vielfalt an Pflanzen zeigen.

Das Schutzgleis des Abzweiges ist schon ganz schön zugewuchert (links). Auch an einem der Telegrafmasten hat sich das Grün schon weit emporgeschlängelt. Offenbar eine recht fruchtbare Gegend!

Das Gelände zwischen den Gleisen bot sich geradezu an, hier den Muttererdehaufen anzusiedeln. Ein Styrodurblock wurde dazu mit gesiebter Pflanzenerde beklebt.





Torfballen aus Styrodurstücken und feinem Torfstreu wurden mit feinen Holzleistchen beklebt und mit 0,2-mm-Draht umwickelt – so wie man das noch vor dem massenhaften Einsatz von Folien zu Zeiten der Epoche III ganz traditionell machte.



Aus unterschiedlich zugeschnittenen und zusammengefügt Rispen (Seemoos und andere Naturprodukte) entstanden Büsche und Kleinpflanzen, die anschließend – farblich sortiert – in vorgestochene Löcher geklebt wurden.



Rosen bedürfen der ständigen Pflege und eines regelmäßigen Schnittes. Willkommener Einsatz von Preisers Gärtnerfiguren. Hinten zuhelt die BR 56 vorbei, wofür die Gärtner aber kein Auge übrig haben. Zu normal ist damals der Dampflok Einsatz.



3



Im Bereich der Baumschulbeete wurde die aufgestreute Muttererde durchfeuchtet. Mit einem Rundstemmeisen wurden Öffnungen als Pflanzlöcher nachgebildet. Entsprechend vorbereitete Ballenpflanzen liegen schon bereit.



Mit den Plastikblumen aus dem Busch-Programm wurden weitere Beete bestückt. Hier war die Vorarbeit die Hauptmühe. Eine farbliche Sortierung wurde auch hier vorgenommen, denn in einer Gärtnerei wachsen Pflanzen schön ordentlich nach Sorten.



Auch im Bereich der Baumschule dürfen sich einige wenige Menschen betätigen. Wenn man alle Figuren eingebunden hätte, die sich anbieten, wären in der Gärtnerei wohl über 50 Mitarbeiter beschäftigt gewesen. Das wäre aber nicht überzeugend gewesen!



Ein Kreisregner mit begrenztem Anschlag beregnet die Blumenrabatten auf der anderen Seite der Bahnstrecke. Er entstand aus einem passenden Weißmetallteil, einer zu-rechtgebogenen Tackerklammer und diversen Lichtleitfasern, die mit Sekundenkleber an einem Ende gebündelt wurden. Ein Stück Litzenisolation bildet den Schlauch bis zum Hydranten.

Der beregnete Bereich wurde entsprechend feucht dargestellt: Mit verdünnter Alterungsfarbe wurde der dazu passende Bereich dunkler getupft, sodass man die Feuchtigkeit erahnen kann.



Ein sog. Schattenquartier dient zum Schutz von Schattenpflanzen während der Aufzucht gegen die direkte Sonne. Ein Holz- oder Metallgestell wurde früher gerne mit Holzstangen belegt, die damit einen zweckmäßigen und regendurchlässigen Schutz boten.



Entsprechend einem – schon recht vergilbten – Vorbildfoto entstand das Gestell aus Vierkantprofilen von Evergreen.



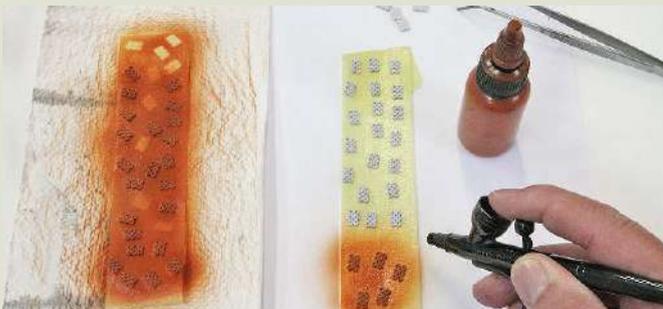
Ebenfalls aus Evergreen-Profilen wurde die untere Einfassung erstellt und – zur Imitation von Betonsteinen – grau eingefärbt.



Dünne Pflanzstengel kamen als Abdeckung auf das Gestell. Sie wurden versetzt gelegt, mit ganz wenig Holzleim verklebt und mit dünnen Leisten beschwert.



Zum Abschluss mussten einige lose Stellen nachverklebt werden. Mit einem Pinsel kam verdünnter Weißleim auf die Knotenpunkte. Nach dem Trocknen war dann alles ausreichend fest.

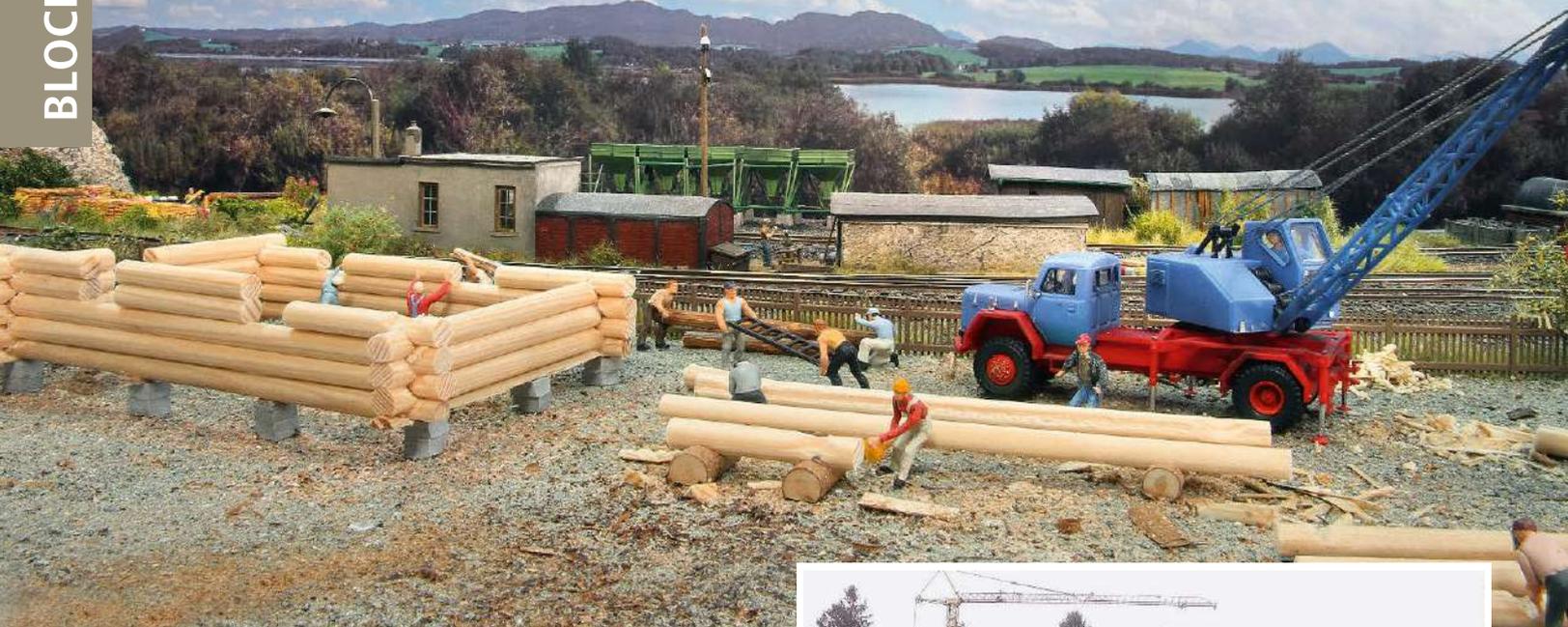


Links: Rasengittersteine von Modellbahn-Exklusiv wurden terrakottafarben eingesprüht und bildeten dann die Pflanzschalen. Sie wurden ebenso wie die Blumenkästen mit ganz wenig Erde befüllt und dann mit Flocken bepflanzt.



Der Schattenunterstand für die sonnenempfindlichen Pflanzen ist alleine für sich schon ein absoluter Hingucker! Solche authentischen Kleinbasteleien entstehen nur bei ausführlichen Vorbildrecherchen und -informationen. Die Ausführung entspricht den Epochen III bis IV.





Blockhausbau im Kleinen

## Geblockt

*Nicht im Wilden Westen sind die nachfolgenden Seiten angesiedelt, sondern in unseren Gefilden. Blockhäuser finden sich auch hierzulande, genauso wie die herstellenden Firmen.*



Exakte Arbeit zeichnet die einzeln und individuell angefertigten Blockhäuser aus. Sie finden in Saunalandschaften oder als Ferienhäuser ein ansehnliches Einsatzgebiet.

Zu einer zeitlos einsetzbaren Gestaltungsszene gehört sicherlich auch das Gelände einer Blockhausbaufirma. Recht neutral kommen die Gebäude daher und eine zeitliche Zuordnung lässt sich eigentlich nur über die eingesetzten Maschinen und Fahrzeuge vornehmen.

Modellmäßig ist der Aufwand recht einfach. Gebraucht werden eigentlich nur 4-5 mm dicke Rundhölzer und ein bisschen unterschiedliches Holzstreu. Die Vorbildfotos geben umfangreiche Anregungen, wie man das Gelände gestalten kann. Mit einem runden Metallsägeblatt in der Kleinbohrmaschine bringt man die Einkerbungen und Ausbuchtungen an und erstellt einen Musterbau. Rundherum kann man die unterschiedlichen Bearbeitungsstadien darstellen und hat somit schnell eine freie Fläche mit einem sehenswerten Thema gestaltet. Angesichts der modellbahntypisch beengten Platzverhältnisse auf der zur Verfügung stehenden Fläche wurden die beiden Kräne, die für das Holzumsetzen zuständig sind, durch einen Magirus-Eckhauber mit Kranaufsatz ersetzt.



Im Prinzip bestehen Blockhäuser aus rechtwinklig aufeinander liegenden, entrindeten Stämmen. Die Rundhölzer sind – wie man oben sieht – auf der Unterseite ausgekehlt, sodass die Rundung auf dem darunter liegenden Stamm rutschfest aufsitzt.



4



Durch die rechtwinklig zueinander gezapften Stämme wird die Endfestigkeit des Gebäudes erreicht. Tür- und Fensteröffnungen werden ausgespart, Zwischenstücke – je nach Bauart – meist mit Holzapfen (einer Art Dübel) fixiert.



Gleich mehrere Blockhäuser sind auf dem Gelände der Blockstammhaus GmbH in Zerf zu finden. Nach dem Zurichten der Stammabschnitte werden die Blockhäuser probenhalber errichtet, um zu sehen, ob alles passt. Danach erfolgt der Abtransport zum Kunden.





Oben: Die aufgebockten Stämme werden entsprechend den vorher angezeichneten Markierungen mit der Kettensäge genauestens zugeschnitten. Wichtig ist dabei, dass das zu bearbeitende Werkstück ruhig und fest liegt.



Links: Hierzu dienen nicht nur Arbeitsböcke, sondern für die runden Hölzer auch Ruheböcke, in deren Aufnahmeöffnung der Stamm nicht wegrollen kann.



Oben: Die mit der Kettensäge herausgetrennten Stammstücke werden zur Weiterverwendung auf Paletten gesammelt. Als sauberes Vollholz können sie z. B. gehäckselt und zu Pressspanplatten weiterverarbeitet werden.



Unten: Solche Ruheböcke gibt es in verschiedenen Größen und Abmessungen auf dem ganzen Gelände. Auch die Aufnahmeöffnungen können recht unterschiedlich sein.

Rechts: Die beiden Äxte tragen. Im Wesentlichen werden die Einkerbungen und Ausrundungen (zur besseren Anpassung der nachfolgenden Stammteile) natürlich mit der Kettensäge herausgeschnitten. Nur wenige Anpassungen erfolgen mit der Axt. Diese dient vor allem der Bewegung und Drehung des Stammes.





Neben der Halle haben sich etliche Holzstücke und Schnittabfälle angesammelt. Zusammen mit Kanthölzern und anderem Bauholz bilden sie eine Ansammlung nachbildenswerter Unordnungsteile, einschließlich der Abdeckplane.



4



Diverses Werkzeug und Ausrüstungsgegenstände wie Hämmer und Gurte werden auf einer rollbaren Werkbank durch eine Plane vor Regen geschützt. Im Hintergrund die Kranbahn, die sich quer durch das ganze Gelände zieht.



Als kleines Kunstwerk ist dieser verzierte Tragbalken anzusehen. Sehr kunstvoll wurde hier mit der Kettensäge ein Weißkopfseeadler (bekannt als Wappentier der USA) modelliert. Das Blockhaus dahinter darf ruhig als sehr komplexer Bau angesehen werden.

Die angehende Blockhaussauna ist fertig zusammengefügt, die Tragbalken des Daches sitzen schon auf. Der verzierte Balken ist so ein durchgehender Tragbalken. Er wird später die Sauangäste begeistern.





Oben links: Einer der langen, bereits sorgfältig entrindeten Baumstämme liegt zur weiteren Bearbeitung bereit.

Oben: Mit speziellen Werkzeugen müssen die angelieferten Stämme zuvor entrindet werden.

Links: Dieser halbierte Stamm hat bereits zahlreiche Einkerbungen mittels einer Ketensäge erhalten. Viele dicht nebeneinander liegende Aufnahmeöffnungen lassen darauf schließen, dass hier etliche Querhölzer eingefügt werden sollen. Es handelt sich also vermutlich nicht nur um einen rechteckigen Bau.



Auf diesen Halteeisen kommen Stämme zum Liegen. Die in dem kleinen Gebäude untergebrachte, bewegliche Fräse fährt auf den seitlichen Schienen über den Stamm hinweg und kann ihn – je nach Fräser – glätten oder eine Hohlkehle anbringen.



Frisch bearbeitet sehen die Holzstücke natürlich hell aus. Hier lagern schon einige ältere Ständerteile und Querträger bei- und aufeinander. Hinten dürften kurze Abfallstücke versammelt sein, die auf weitere Verwendung warten.



Überall dort, wo Holz und Stämme bearbeitet werden, bleiben die Rückstände davon liegen. Das reicht von den herausgeschnittenen Holzteilen bis hin zu dem von der Kettensäge erzeugten Sägemehl.



Neben und unter diesen Arbeitsböcken hat sich ebenfalls jede Menge Sägemehl angesammelt. Von Zeit zu Zeit wird dieses auch zusammengekehrt und weiterverwertet.



Zum Abtransport der fertig bearbeiteten Stämme und Hölzer hat sich ein Holztransporter schon mal bereitgestellt.



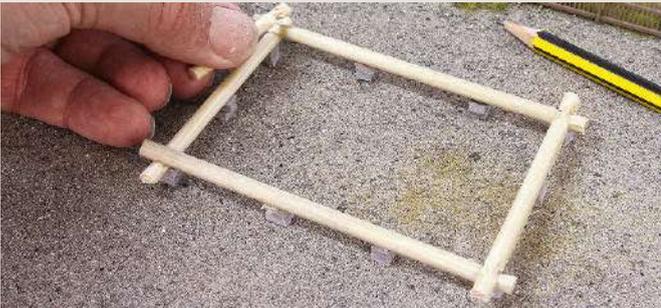
Mittels herbeigefahrenem Kran werden nun die fertigen Einzelteile auf den Lkw verladen.

Das zunächst fertig zusammengesetzte Blockhaus wird mithilfe des Krans wieder abgebaut und die Einzelteile auf den Holztransporter verladen. Dabei wird sozusagen genau die Baureihenfolge eingehalten, denn die im Bau ganz unten verwendeten Hölzer liegen dann ja oben auf und können an der Baustelle auch wieder als Erstes verbaut werden.





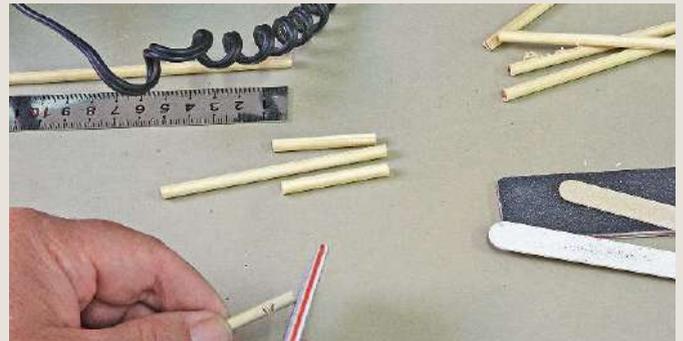
Grau eingefärbte Quader einer passenden Holzleiste bilden die Sockelsteine für das Blockhaus. Sie werden im Umrissrahmen der späteren Wände mit Weißbleim aufgeklebt.



In einer doppelten Führungsschiene wird das Rundholz eingebettet und entlang einer weiteren Längsführung unterhalb des Kugelfräsers entlanggeführt. So ergibt sich eine Hohlkehle.

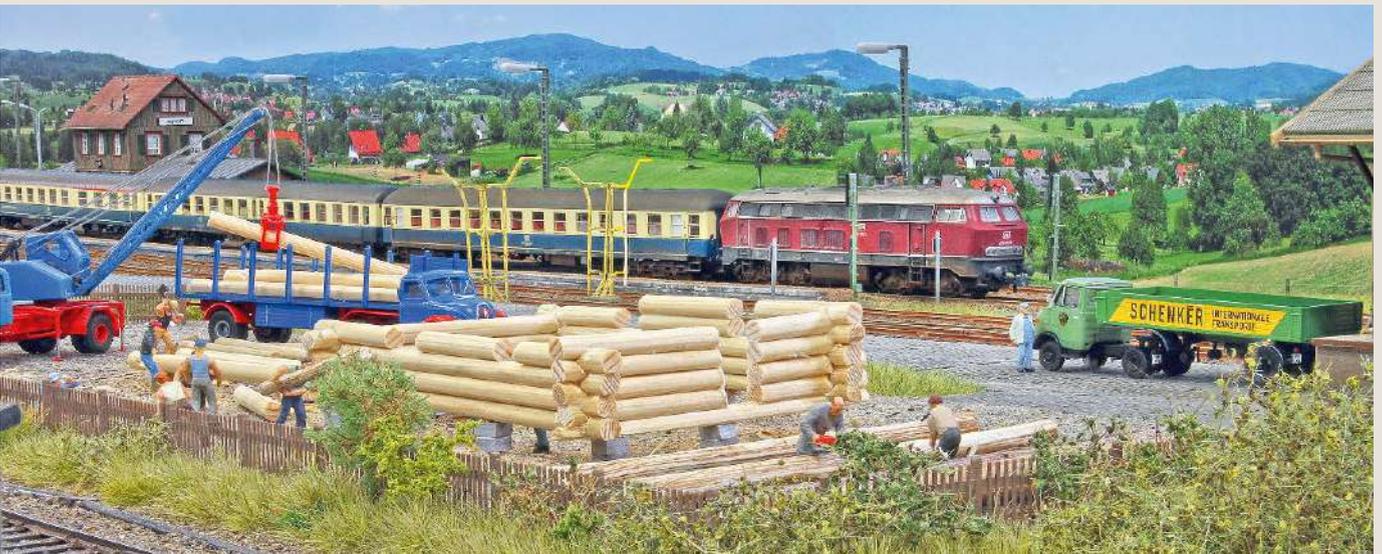
Links: Probeweise setzt man die eingekerbten Stämme an ihren vorgesehenen Platz und überprüft die Passgenauigkeit zum darunter liegenden Stamm.

Unten: Vor der endgültigen Montage müssen die Fasern noch abgeschliffen werden.



Links: Ist die Passgenauigkeit gegeben, kann das Blockhaus mittels Weißbleim Lage für Lage zusammengeklebt werden.

Unten: Im Modell wurde das Gelände in Bahnhofsnahe angesiedelt, um die Anlieferung der Stämme auch per Bahn abwickeln zu können.





Die vorgekerbten Rundhölzer erhalten beim Einbau mittels einer Kleinbohrmaschine und eines feingezahnten Sägeblattes passgenaue Einschnitte für die Eckverbindungen.

Rechts: Beim passgenauen, lückenlosen Aufeinanderfügen sind mitunter weitere Anpassungen erforderlich, damit alles exakt sitzt. Hier werden die Halbrundkerbungen mit einem Zylinderfräser nachgearbeitet.

Unten: Auf dem Gelände der Blockhausbau-firma sind die Arbeiter schwer beschäftigt, die Ausfahrt des Güterzugs nimmt keiner wahr. In der ersten Bearbeitungsstufe werden die Baumstämme entrindet. Als Rohmaterial dienen gerade Aststücke von Sträuchern und Bäumen, das Abschaben erfolgte mit einem Bastelmesser in unterschiedlichen Stadien.



4



Die Anpassungsarbeiten sind in vollem Gange. Wie beim Vorbild ruhen die Stammabschnitte – hier aus Rundhölzern – auf entsprechenden Böcken, die als altes Holz dunkler gefärbt sind.





Hat man an seinem Blockhaus mehrere Lagen von Stämmen aufeinandergeklebt, sollten diese ersten Lagen mit einer Beschwerung fixiert werden, bevor weitergebaut wird. Dies gelingt natürlich nur, wenn der Leim noch nicht getrocknet ist.



Zur Darstellung von Stämmen, die für die Entrindungszenen benötigt werden, schabt man an Echtholzstäbchen mit dem Bastelmesser die Rinde so ab, dass noch Reste davon zu sehen sind. Es können durchaus unterschiedliche Phasen der Entrindung nachgebildet werden.



Hier wirken nicht nur die Stämme in unterschiedlichen Bearbeitungszuständen, sondern auch die Körperhaltung der beiden Arbeiter und vor allem die Rindenabschnitte, die wahllos herumliegen. Sie sind abgeschabte Rindenstücke von Goldrutestängeln.

Auf dem Schotterplatz (Gestaltung an anderer Stelle beschrieben) gilt es nach Anordnung aller Bestandteile und deren Verklebungen den Untergrund zu gestalten. Dies erfolgt mit diversen, feinen und passend ausgesiebten Holzteilen. Gemahlene Rindenstücke kommen dabei genauso zum Einsatz wie die abgeschabten Fasern. Feines Sägemehl aus früheren Sägearbeiten streut man z.B. an die Stellen, an denen auch im Modell die entsprechenden Arbeitsschritte stattfinden. Im Entrindungsbereich (links) streut man Rindenreste auf. Grobstücke machen sich im Bearbeitungsbereich der Stämme gut. Mit dem weichen Pinsel kann man dann noch Anpassungen vornehmen.





Die Seile des Greifers aus Garn hängen ohne zusätzliche Behandlung einfach zu sehr durch. Mittels dünnflüssigem Sekundenkleber werden sie in gestrecktem Zustand beträufelt. Die Klemmschere am Greifer sorgt für die nötige Spannung der Fäden.

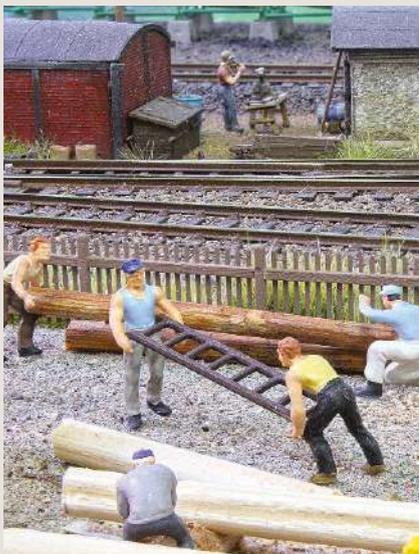
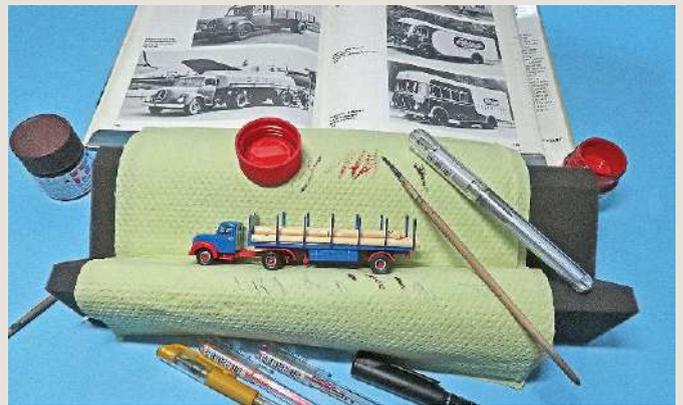
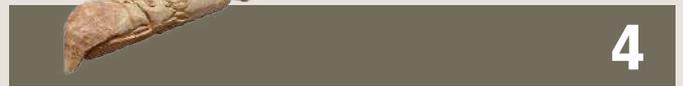
Rechts oben: Der Transporter für die fertigen Stammteile ist kein ausgesprochener Holztransporter, da ja auch kurze Stücke transportiert werden müssen. Das Magirusmodell von Wiking wurde farblich den Vorbildgegebenheiten angepasst (Räder, Rungen, Türgriffe u.Ä.).

Rundhölzer mit entsprechenden Einkerbungen und in unterschiedlichen Längen werden in längs angeordnete Leimstreifen getaucht, auf dem trockenen Tuch abgetupft und ...

... mit einer Pinzette an der richtigen Stelle des Aufliegers platziert. Im Idealfall sollte die Verklebung nur untereinander erfolgen, damit man das Fahrzeug auch im unbeladenen Zustand aufstellen kann.

Unten: Eine stabile Leiter wird für die Montage der höheren Lagen benötigt.

Unten rechts: Die fertigen Stammabschnitte werden mit dem Kranauflieger auf den Transporter gehoben. Er ersetzt den beim Vorbild auf Schienen eingesetzten Laufkran, was besser zur kleinen Fläche auf der Modellbahn passt.

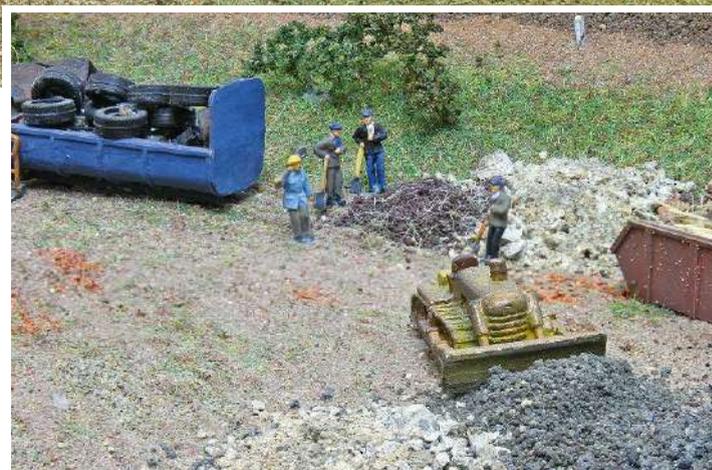




Bauschuttdeponie

# Ton, Steine, Scherben

*Mit diversen steinernen Ausgangsstoffen in unterschiedlicher Körnung und Farbe lässt sich die Ablagerung ausgedienter Baumaterialien sehr effektiv im Modell darstellen.*



Während die Modellszenerie eine echte Bauschuttdeponie zeigt, also den dauerhaften Lagerplatz ausgedienter Materialien, wartet der Gesteinshaufen oben auf eine weitere Zerkleinerung und damit auch auf eine Wiederverwertung des Materials.

Der Schutt abgerissener Gebäude, abgetragene Straßendecken oder grober Aushub wurden schon zu allen Zeiten in irgendeiner Form wiederverwertet. Während man früher damit vorzugsweise alte Sand- oder Kiesgruben verfüllt hat oder Baugebiete ausgleichend eingeebnet hat, geht in jüngerer Zeit die Tendenz dazu, das Material tatsächlich wiederzuverwerten. Es wird geschreddert und im Straßenbau als Basisverfüllung erneut eingebaut. Neuere, leistungsfähigere Schreddermaschinen machen dies möglich. Heraus kommen unterschiedliche Körnungen, die separat gelagert werden, bevor sie gezielt untergemischt werden.

Egal in welcher Zeitepoche man sich nun dieses Themas annimmt, es ist ein dankbares Betätigungsfeld, weil ausgesprochen kostengünstig, sehr vielseitig darstellbar und schnell mit sichtbaren Ergebnissen erreichbar. Die Vorbildfotos dienen wie immer als Anregung, sind hier aber durchweg neueren Datums. Die Modellbilder zeigen teils wilde Ablagerungen, teils auch sinnvolle Verfüllungen. Beides wirkt durch die Vielfalt der Materialien sehr authentisch.



Radlader, hier eine modernere Ausführung, bilden einen unabdingbaren Bestandteil des Areals. Sie schichten das Material um, schieben es zusammen, bringen es zu den Schreddern oder laden weiterverwendbare Körnungen auf Lkws.



Unterhalb der Bitumenreste unterschiedlichster Ausprägung hat sich Oberflächenwasser zu schmutzig-braunen Pfützen angesammelt. Auch dies kann einen Reiz bei der Ausgestaltung eines Deponiegeländes sein.

Die verschiedenen Schutthaufen stammen sowohl aus Gebäudeabrissen als auch aus dem Straßenbau. Das hier noch stark vermischte Baumaterial wird durch Zertrümmern und Aussieben in passenden Mischungen gesammelt und für die Wiederverwendung bereitgestellt.



5



Diese Spundwandteile, die fein säuberlich aufeinandergesetzt abgelegt wurden, stellen einen Teil der auf dem Gelände gelagerten Baumaterialien dar. Sie harren sicherlich einer weiteren, sinnvollen Verwendung.



Gesteinsbrocken in vielen Größen und Färbungen bilden die hohen, das Gelände beherrschenden Haufen. Sie sind mit feinerem Material durchsetzt und warten nun möglicherweise auf ihre weitere Zerkleinerung.



Links oben: Reste von Straßenbelägen zwischen Betonbrocken bilden einen guten Hell/Dunkel-Kontrast.

Oben: Alte Kanaldeckel, Betonringe usw. stellen gut wiedererkennbare Elemente in einem Ablagehaufen dar, der offensichtlich noch auf seine Feinsortierung durch den Verwerter wartet.

Links: An gesonderter Stelle werden Reste von Baustahl ebenso gesammelt wie die gusseisernen Kanaldeckel und anderer Metallabfall. Bei den Drahtresten herrscht Rost als dominierende Farbe vor.

Alte Kanalrohre, Rasengittersteine und jede Menge anderer Betonabfall charakterisieren diesen großen Abfallhaufen. Ein Mix aus passend eingefärbtem Modellzubehör und Echtmaterial ließe einen solchen Hügel auch im Kleinen imposant wirken.

Links unten: Die Rückstände aus dem Straßenbau – schwärzlich wirkende Asphaltbrocken in unterschiedlichen Körnungen – bilden auffällige Hügel in einem anderen Bereich.

Unten: Natur gibt es auch noch. Zwischen Pflastersteinen wächst Unkraut hervor.



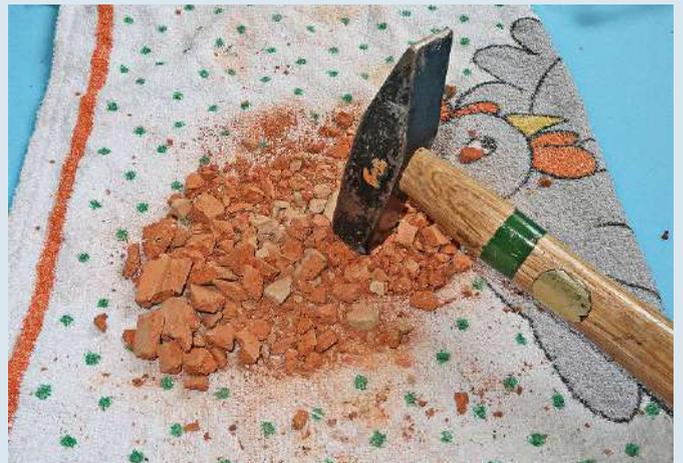
Ein bunt gemischter Resthaufen an einer Hausbaustelle bildet die ideale Fundstätte für Steinabfälle jeglicher Beschaffenheit und Farbe. Neben den allgegenwärtigen grauen Steinen aus Beton oder Mörtel lassen sich auch rötliche Ziegelbrocken für eine Verwendung im Modell einsammeln.

Rechts oben: Hier sind es vor allem Putzreste, die man einsammeln kann.

Rechts: Die Zertrümmerung größerer (Ziegel)brocken mit einem Hammer erfolgt am besten in einem Tuch. Dann fliegen beim Draufschlagen keine scharfkantigen Bruchstücke umher, was mit erheblicher Verletzungsgefahr verbunden wäre. Tipp: Schutzbrille tragen!



So sieht das Ganze im „aufgeschlagenen“ Zustand aus. Die Ziegelstücke dürfen ruhig farblich voneinander abweichen. Das ist der späteren Mischung eher zuträglich.



Nach den ersten festen Schlägen gilt es zu überprüfen, wie diese gewirkt haben. Für die noch zu großen Brocken wird die Prozedur beliebig oft wiederholt.



Links: Putzreste oder Bimsstein lässt sich auch gut in einem Mörser zerkleinern. Je fester das Gefäß, umso besser.

Rechts: Die Steinmischungen werden nach ihrer Zertrümmerung mit verschiedenen Sieben und in verschiedenen Körnungen ausgesiebt und ggf. in Tüten oder kleinen Boxen aufbewahrt.





Oben links: Aus 0,2-mm-Eisendraht entstehen durch Zusammendrücken (Handschuhe anziehen!) Drahtpakete.

Oben: Straßenbelagsbrocken wurden aus eingefärbtem und mit Weißbleim vermischtem Sand auf Plastikfolie nachgebildet.

Links außen: Diverse Fenster stammen aus der Bastelkiste.

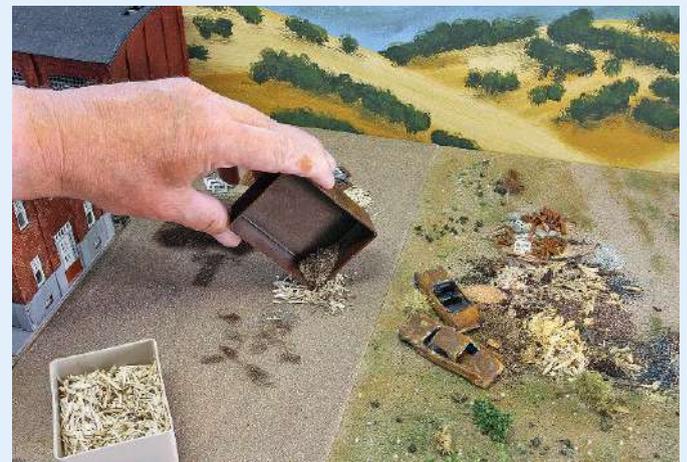
Links: Baustahlmattenteile lassen sich aus rostig eingesprühtem und zurechtgeschnittenem Fliegengitter anfertigen.



Links: Die kleinen Steinhäufchen gestaltet man aus unterschiedlichen Ausgangsstoffen. Sie werden am besten mit einem gefalteten Blatt Papier aufgetragen, denn so können sie kegelförmig aufgeschüttet werden.

Links unten: Im Küchenhäsler zerkleinerte Unkrautstengel (z.B. Goldrute, die einen recht weichen Kern hat) bildeten Haufen ausran-gierten Bauholzes. Die helle Holzfärbung kann hier durchaus naturbe-lassen bleiben.

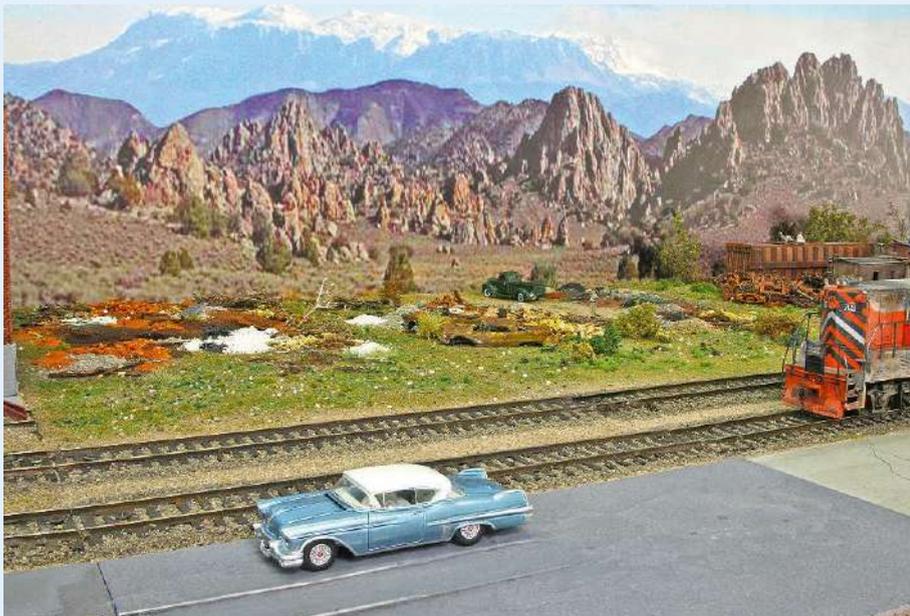
Unten: Man kann sie mit anderen zerkleinerten Holzteilchen mischen, z.B. dann auch mit mehr Rindeanteilen. Hier sind der Phantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die „bunte“ Mischung macht es.





Alle möglichen Haufen aus Steinmaterialien, diverse Holzreste, Fensterrahmen (ganz oder in Teilen) und andere Baumaterialreste bilden den bunten Mix einer solchen Bauschuttdeponie.

Rechts: Die Fixierung erfolgt wie beim Schottern mit verdünntem Weißleim oder wie im Beispielfall mit Mowi, einem matt trocknenden Gemisch auf Spiritusbasis.



Links: Gleichermaßen für deutsche oder US-amerikanische Anlagen geeignet: Die Gestaltung eines solchen Chaos-Platzes lohnt sich überall und gerade dort, wo eine leere Freifläche noch eines Themas bedarf. Überzeugender kommen solche „Wildablagerungen“ freilich, wenn die Anlage in früheren Zeiten spielt. In modernen Epochen ist nicht nur die Empfindlichkeit der Bevölkerung, sondern auch die Aktivität des örtlichen Ordnungsamtes deutlich größer ...

In der deutschen Szene beleben zusätzliche Materialien aus der Bastelkiste sowie Absetzmulden die Szenerie. In diesen kann man recycelbare Materialien wie Reifen, Holz oder Metallabfälle sammeln. Abfahrende Lkws sorgen in der N-Umgebung für zusätzliche Belebung. Rot-weiß gestrichene Fässer bilden die Abgrenzung zwischen Fahrwegen und Deponiegelände.





Sägewerk

# Ein Haufen Holz

*Holz ist einer der wichtigsten Rohstoffe unserer Wirtschaft. Noch dazu hat er als Naturprodukt ein hervorragendes Image. Das vielfältige Erscheinungsbild regt die Nachbildung eines Sägewerkes an. Natürlich darf der Bahnanschluss nicht fehlen!*



Dieses große Sägewerk am österreichischen Attersee ist eine typische Anlage mit Rohholzstapeln, Spänehaufen und Schnittholzstapeln.

Zum Thema Sägewerk wurde schon oft berichtet, doch gerade auch für diesen Bereich wirken Vorbildfotos in ihrer ganzen Vielfalt zum Thema sehr hilfreich bei der konkreten Ausgestaltung der Szenen. Und genauso variantenreich sind die Bastelmöglichkeiten mit dem Werkstoff Holz. Zwar kommen auch immer wieder Holzteile aus Plastik auf den Markt, die sich mit gutem Auge und etwas realistischer Farbe entsprechend umgestalten lassen, doch nur Holz wirkt wie Holz.

Und wie vielseitig hier die Möglichkeiten des Bastelns und der Anordnung sind, mögen nun gerade diese Bilder (aus dem Alpenraum) aufzeigen. Die abwechslungsreichen Holzstapel lassen alle möglichen Arten des Stapelns zu.

Markus Meier hat zudem das Thema Sägewerk in seinem Bauprojekt besonders stark auf die Bahn bezogen und einen größeren Betrieb mit drei Anschluss- und Umsetzgleisen gebaut, der auf den drei Hauptmodulen zudem umfangreichen Betrieb ermöglicht.



6



Die gekürzten Buchenstämme ruhen zum Schutz gegen Feuchtigkeit auf entsprechend ausgerichtetem Kantholz. Sie sind auf eine kürzere Länge geschnitten, weil sie so besser durch die Sägen laufen können.



In diesem Bereich ist bereits jede Menge Nadelholz zur Verarbeitung abgeholt worden. Eine solche abgeräumte Fläche mit Lagerhölzern und Rindenabfall wäre es auch durchaus im Modell wert, nachgebildet zu werden.



Dieser Rohholzstapel aus Eichenholz sitzt offensichtlich schon länger und harrt seiner Weiterverarbeitung. Frisches Grün hat sich längst in den Lücken breitgemacht und das Holz ist auch schon vergraut.



Im Außenbereich finden sich zahlreiche malerisch aussehende Accessoires. Einige in die Jahre gekommene Holztransportanhänger und gebrauchte Reifen machen sich zur Ausschmückung ganz gut.

Im Säge- und Hobelwerk am Attersee werden unter anderem auch Teile für den Holzhausbau gefertigt und vorbearbeitet. Gerade im Alpenraum ist dies ja noch eine gängige Bauweise, zumindest für die oberen Stockwerke. Das weitläufige Gelände bietet genug Rangierraum für die großen Lkws und Radlader, welche die Vorräte anliefern bzw. zur Weiterverarbeitung transportieren.





Im Späneturm sammelt sich das feinere Sägemehl (links). Es wird oft zum Heizen weiterverwendet und dann gerne per Radlader abgeholt. Auf einem separaten Haufen (oben) wird allerlei Sägeschnittabfall gesammelt, der dann auch als Holzreste Verwendung findet.



Der gröbere Holzschnittabfall vom Sägen und Hobeln wird über einen eigenen Kanal – meist mit Druckluft – zu gesonderten Haufen außerhalb der Hallen auf dem Freigelände abgelegt. Hierin finden sich auch geschredderte Holzteile aus den Rindenstücken und anderen, schlechter verwertbaren Holzabschnitten. Dieser Grobschnitt wird meist mit Radladern auf Lkws verladen und zur Weiterverarbeitung in Pressspanwerke u.Ä. verfrachtet. Im Hintergrund ist das Rohholzlager, teils mit schon entrindeten Stämmen, zu erkennen.



Die meisten Holzstapel haben als Regenschutz Wellblechplatten. Hier lagern Stapel mit Holz unterschiedlichster Abmessungen beieinander.



Die Sägestapel sehen nicht immer so exakt und geordnet aus wie im linken Bild. Je nach Stamm und Schnittform fallen ...

Rechts: Hier ist die ganze Vielfalt des Holzschnittes zu sehen. Bretter und Bohlen, Vierkanthölzer und Latten lagern in höchst unterschiedlichen Stapeln nebeneinander. Manche sind mit Wellblechplatten gegen Regen abgedeckt.

Unten: Die Stapel haben die unterschiedlichsten Farbcodes auf ihrer Stirnseite, was verschiedene Eigenheiten von außen erkennen lassen soll. Die normalen Zwischenlagen sind eher dünn, nach 15-16 Lagen folgt eine größere Lücke.



Rechts: Die durchgebogenen, etwas dünneren Bretter sind eine weitere Variante des Schnittholzes. Es gibt somit eigentlich nichts, was es nicht gibt. Im Modell wohl eher schwerer herzustellen ...



Rechts: Die Holzabschnitte, Schwarten und andere Randstücke werden für Verladung und Abtransport zu Bündeln zusammengeschnürt.



... dünnere oder auch kürzere Stücke an. Sie so auf einen Stapel zu setzen wie rechts gezeigt, sollte man sich auch im Modell trauen.

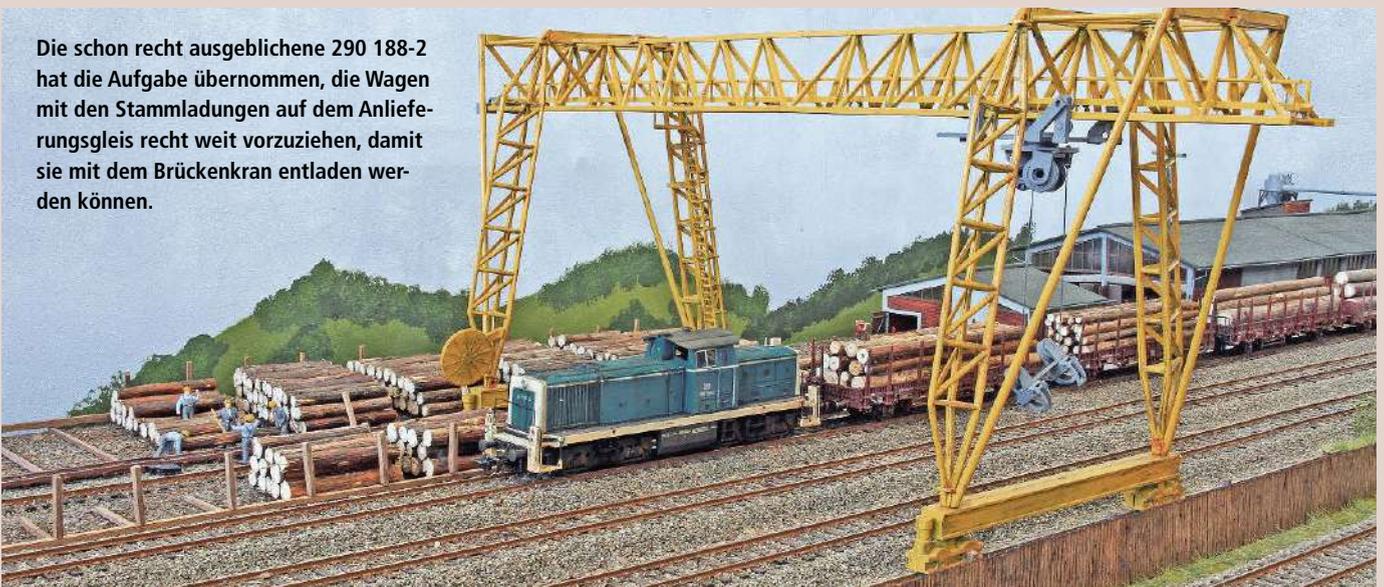




Unverzichtbar im Sägewerk sind Gabelstapler. Sie setzen die frisch geschnittenen und bereits vorgebündelten Holzstapel in ihre Endlager oder gleich auf Straßenfahrzeuge, womit sie dann zu Holzhandlungen oder weiterverarbeitenden Betrieben kommen.



Die schon recht ausgeglichene 290 188-2 hat die Aufgabe übernommen, die Wagen mit den Stammladungen auf dem Anlieferungsgleis recht weit vorzuziehen, damit sie mit dem Brückenkran entladen werden können.



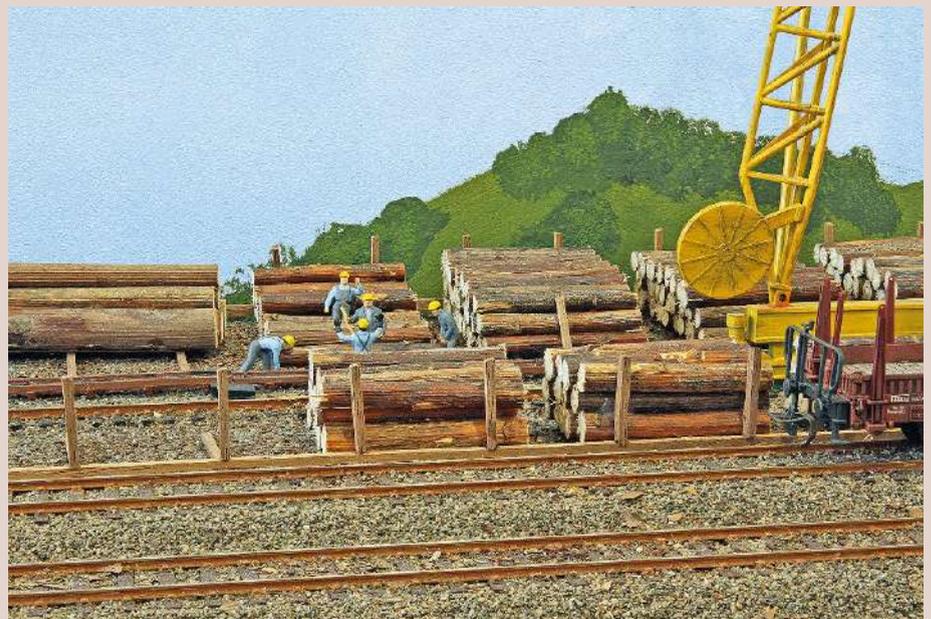
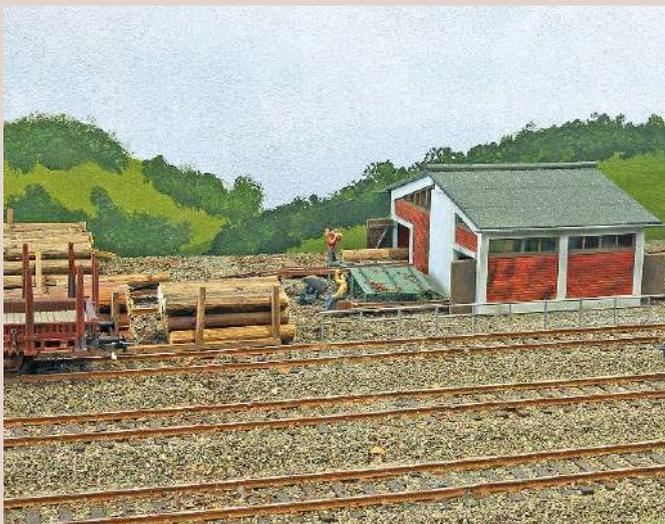


Aus geraden Holzstückchen entstanden sowohl die Rohholzstapel im Sägewerk als auch die Wagenladungen für die Anlieferung von Stammholz.

Rechts oben: Im Zuführungsbereich zur Gattersäge lagern verschieden lange und unterschiedlich dicke verholzte Stängel als Stammholz von kürzerer Länge in besonderen Lagerbans. Diese stammen teilweise aus den Bausätzen, teilweise sind sie selbst gebaut.

Rechts: Über schienengeführte Rollböcke werden die Stammabschnitte nun der Verarbeitung zugeführt. Dabei kann die Gattersäge nur Stämme bis zu einer bestimmten Dicke verarbeiten.

Unten: Eine Pause tut auch mal not, während hinten die Stammabschnitte der Gattersäge zugeführt werden. Hauptsache, die Maschine hat keine Stillstandszeiten ...

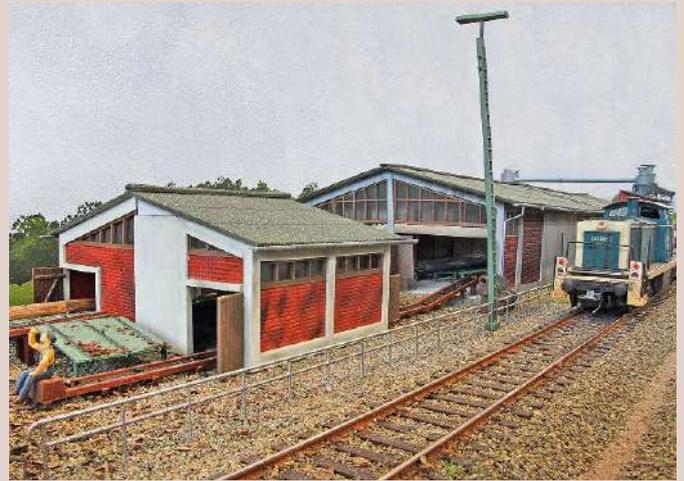


Unten: Die typischen Wellblechabdeckungen der Holzstapel können aus geriffelter Alufolie entstehen, die dann mittels Spray oder Pinsel nur noch rostig gemacht werden muss.





Für eine Verlängerung des Sägewerkes aus dem bekannten Kibri-Bausatz mussten vor allem im Bereich der Dachsparren Hilfskonstruktionen mit Evergreen-Profilen erstellt werden.



Aus den beiden Seitenbauten des ursprünglichen Bausatzes entstand die der Behandlungshalle vorgelagerte Entrindungsstation als separates Gebäude. Der Lampenmast müsste mal gesichert werden ...



Auf den drei langen Gleisen des Sägewerkes mit Bahnanschluss können immer wieder Wagen an die Entladestellen verschoben werden. Der fahrbare Brückenkran kann die Stämme in die Bansen setzen. Beim Betrieb sollte immer darauf geachtet werden, dass eines der Gleise zum Umsetzen der Lok frei bleibt.

Gerade ist der Übergabezug von den Holzeinschlaggebieten und deren Verladeanlagen im Sägewerk „Bredderschorsch“ eingetroffen. Im Spielbetrieb können die entnehmbaren Holzladungen händisch in den Holzlagerbereich umgesetzt werden, sodass der leere Zug wieder bereit ist zur Abfahrt.





Aus den hölzernen Rührstäbchen für den Kaffee einer Schnellrestaurantkette entstehen Bretterstapel. Hierzu die abgerundeten Enden abtrennen und mit dünnen, hölzernen Zwischenlagen eines Furnierstreifens ergänzen.

Hier fährt die altrote 212 238-0 die ersten Schnittholzladungen ab. Die Bretter- und Bohlenstapel sind mit Draht umwickelt, was nach den Beladungsvorschriften der Bahn notwendig ist, um ein Verrutschen der Ladung beim Beschleunigen oder Bremsen des Zuges zu verhindern.

Unten: Die vom Brückenkran entladenen Rungenwagen (da hat sich doch auch ein schwedischer Wagen dazugesellt!) stehen für die Abfahrt bereit. Die Abfuhr der leeren Wagen kann durchaus gemeinsam mit den frisch beladenen Wagen in einer Fuhrre erfolgen.



Schneller geht es, wenn man dünne Holzstreifen (z.B. Balsaholz) lediglich an den Stirnseiten unregelmäßig einkerbt. Übereinandergesetzt sieht das Ergebnis aus wie ein Bretterstapel. Nur die oberste Reihe muss aus individuell behandelten Streifen bestehen.

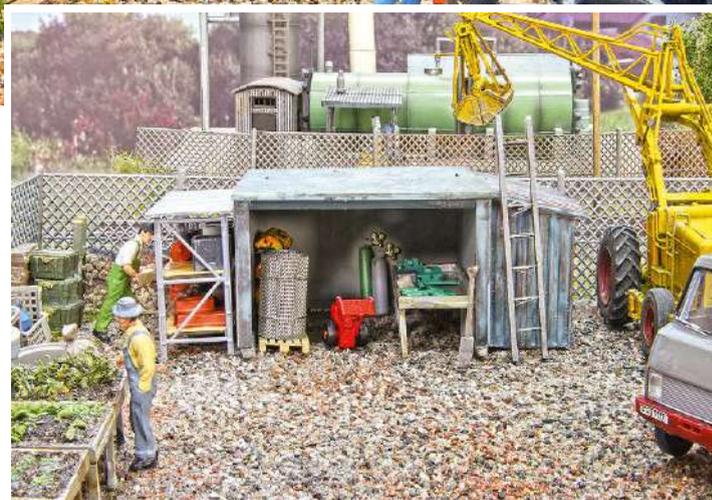




Material für einen Gartenbaubetrieb

## Viel Brauchbares

*Ein Zwischending zwischen Gärtnerei und Ablageplatz ist das Materiallager einer Gartenbaufirma. Sehr gut mit Modellzubehör nachzustellen und ideal für kleine Flächen!*



Von der Straßenseite sieht das Gelände sehr adrett aus. Der Zaun und das schmiedeeiserne Tor tragen zu diesem Eindruck bei. Das Firmenschild verrät den Eigner dieses vielfältigen Lagerplatzes.

Während eine Bauschuttdeponie oder Gärtnerei bei der Darstellung einen gewissen Platzbedarf haben, kann das Materiallager einer Gartenbaufirma schon auf kleinster Fläche realisiert werden. Dennoch weist so ein Lager die wüste Vielfalt und das geordnete Chaos eines solchen Geländes auf. Es schöpft seine Anmutung aus von der Vielzahl der dort aufbewahrten Stoffe und Materialien. Die große Bandbreite an Formen, Farben und Aufbewahrungsarten verleiht dem kleinen Gelände einen ganz eigenen Charme.

Von großem Vorteil bei der Nachbildung im Modell ist der enorme Selbstgestaltungsanteil mit gut erwerbbaaren Grundstoffen und -zubehör und der Vorteil, dass dies kaum ins Geld geht. Pflastersteine und -platten hat Juwela im Sortiment, Paletten bekommt man von fast jedem Hersteller und die Sand- oder Schotterhaufen ergeben sich wahrscheinlich durchs Aufschütten verschiedener Reste. Der Container und die Absetzmulden, bzw. der Bagger sind auf dem Platz die einzigen kostenintensiven Exponate.



Die Aufnahme vom Tor aus lässt eine gewisse Größe vermuten, doch sowohl im Vorbild wie auch im Modell ist das Gelände eigentlich recht überschaubar und lässt sich in der vielgerühmten Anlagenecke nachgestalten.



In Bau- oder Pflanzkübeln – im Fachjargon Container genannt – werden diverse Arten von Kiesen, Split oder Ziersteinen aufbewahrt. Die ehemaligen Pflanzbehälter von Bäumen stehen teilweise wegen ihres beachtlichen Gewichtes auf alten Holzpaletten.



Vom unkontrollierten Pflanzenwuchs fast schon zurückerobert sind diese Pflasterhaufen, die wild abgekippt zu sein scheinen. Die Menge der Natursteine war aber einfach nur zu groß, um in Büten oder Kübeln aufgehoben zu werden. Im Modell leicht nachzustellen!



Neben den Stein- und Pflasterstapeln reihen sich etliche im Laufe der Jahre verblichene und grau gewordene Holzpaletten aneinander. Sie stehen als Vorrat bereit, wenn neues Material gelagert werden soll, das nicht einfach direkt auf dem Boden liegen soll.

Diese frühe Aufnahme zeigt hinten den Aushubbereich des auf den weiteren Bildern zu sehenden Unterstandes. Beim Vorbild schwer – im Modell leicht: Während sich die Findlinge aus unregelmäßigen Steinen recht einfach nachbilden lassen, machen die regelmäßig geformten Pflastersteine schon deutlich mehr Mühe bei der Modellnachbildung.





Viel Platz zum malerischen Austoben bieten die Absetzmulden mit ihren Rostspuren oder der Container mit seinen Farbausbesierungen. Daneben zahlreiche Pflanzkübel

Im Unterstand – einer Art Garage ohne Tor – lagern im Regal jede Menge Säcke und Gerätschaften, Pflanzerde oder Substrat liegt ebenfalls herum und hinten ist gerade noch eine Rolle Abdeckfolie zu erkennen. Kanister und Gießkannen ergänzen das Sammelsurium.



In Gitterboxen werden Basaltpflastersteine aufbewahrt – ein heute teurer Werkstoff, der nicht mehr so oft aufzufinden ist. Massenware hingegen sind die auf Paletten abgelegten Kunstpflastersteine, Betonkübel und Randsteine.

Links unten: In einer Art Behelfsgestell werden Holzpfähle aufbewahrt, daneben liegen ebenso angegraute Kanthölzer.

Unten: Die unterschiedlichsten Pflasterarten oder Platten lagern hier auf Paletten. Es handelt sich wohl um übriggebliebene Reste vergangener Arbeiten – zu schade zum Wegwerfen.





Der mit diversen zerkleinerten Steinresten grob befestigte Zufahrtsweg ist durch die übliche Verkrautung sowohl mit niedrigen grünen Gewächsen bedeckt als auch mit vereinzelt, bereits vertrocknetem Magergras.



Im Modell wird die gesamte Geländefläche zunächst mit feinstem Schwemmsand abgedeckt. Zur guten Deckung kann man diesen Vorgang wiederholen. Die Verklebung kann mit normalem, verdünntem Weißleim erfolgen.



Verschiedene Schottermischungen streut man auf der gesandeten Fläche mit einem Löffel zunächst grob ab, wobei der Untergrund weiter durchscheinen sollte.



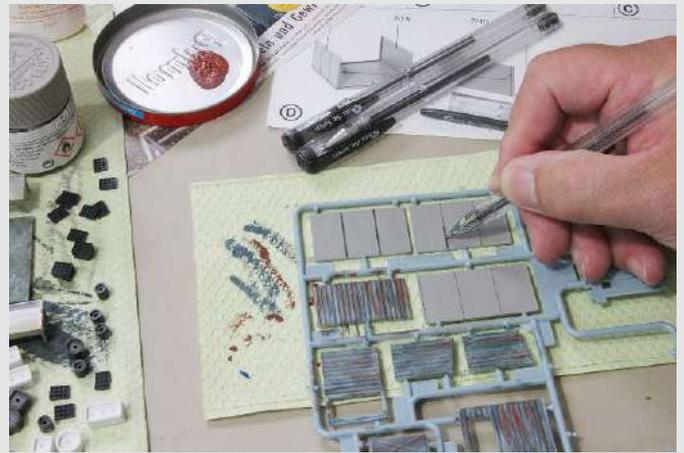
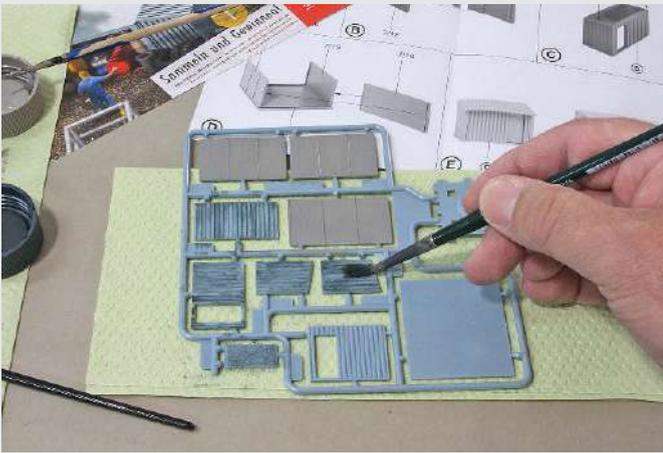
Andersfarbige Körnungen (z.B. aus einem Tennisplatzbelag oder zerkleinerte Ziegelsteine) deuten den Materialmix an, der anschließend wie Schotter verklebt wird.



Fixiert wird die Mischung unterschiedlichster Stoffe mit handelsüblichem Schotterkleber. Nach dem Trocknen sind die Farben wieder in ihrer ganzen Vielfalt sichtbar.



Der Überblick über das gesamte Gelände zeigt, dass man hierfür eigentlich keine große Fläche benötigt und trotzdem einen absoluten Hingucker erhält. Entscheidend ist, dass man ein gewisses Spannungsfeld von Ordnung und Durcheinander erzeugt. Allein die vielen Grundmaterialien tragen hierzu schon bei.



**Oben links:** Der kleine Faller-Unterstand wird farblich verändert, d.h. die Wände werden betonfarben, die Blechwände erhalten ein paar Gebrauchsspuren und Rostflecken.

**Oben:** Die Verstrebungen werden mit Gelstiften anthrazitfarben hervorgehoben.



**Links:** Aus CH-Kreativ-Pflasterfolien oder Juweela-Flexstraßen bricht man sich einzelne Pflastersteine heraus. Diese können gerne noch nachgefärbt werden. Anschließend verfüllt man sie in Pflanzschalen.

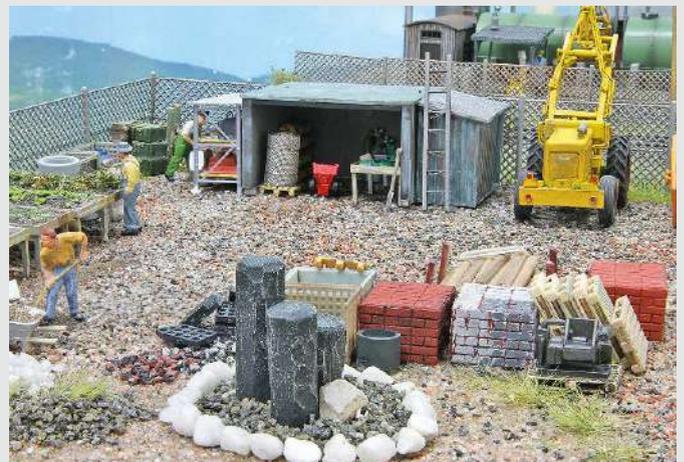


**Links:** Gerade Juweela hat für die Gestaltung des Vorratslagers ideale Materialien im Programm. Einzelne Pflastersteine und Gehwegplatten oder Verbundpflastersteile kann man zu kleinen, sogar verschiedenfarbigen Häufchen schütten.

**Links unten:** Aus alten Bleistiftstummeln entstehen Stelen. Die hölzerne Ummantelung wird mit dem Bastelmesser ein wenig unregelmäßiger geschnitten, die Oberseiten abgerundet.



**Unten:** Die Stelen – basaltfarben gestrichen – sind mit feinem Schotter umgeben und erhielten eine Umrandung aus „Findlingen“. Fertig ist das kleine Stück Mustergarten!





Aus Schaschlikspießen, Mikadostäbchen o.Ä. entstehen die Zaunpfosten in leicht unterschiedlicher Länge. Die einseitig angespitzten (angeschliffenen) Hölzer werden noch mit einer leicht verdünnten Holzfarbe angemalt.



7



Mit Grasbüscheln kann man die Verkräutung des Geländes andeuten. Je mehr dieser verdorrten Batzen gesetzt werden, um so verwaorloser wirkt die Fläche, man muss sich also etwas beschränken, will man nicht einen völlig desolaten Betrieb zeigen!



Die Absetzmulden mit Grünschnitt und anderen Abfallmaterialien stehen direkt neben dem Container. Der 20-Fuß-Container dient als verschließbares Material- und Werkzeuglager, auch für kleinere Gartenbaumaschinen. Davor bilden verschiedene große Töpfe die Vorratsbehälter für Gartensteine und Granulat.

Der Modellcontainer wird mit verschiedenen Rostfarben gealtert. Auch Verlaufsspuren gehören dazu.





Links: Der fertig verrostete Container passt genau wie beim Vorbild am besten in die hintere Zaunecke. Die Verschlusseinrichtungen und -riegel wurden farblich hervorgehoben.

Unten links: Die aus verschiedenen Zubehörpackungen (z.B. Blumentöpfe # 1209 von Busch) stammenden Behälter wurden z.T. farblich abgeändert, andere Teile auch in der Form noch ein wenig variiert.

Unten: Kohlensäcke „mutieren“ mittels Bemalung zu Blumenerde, Paletten werden auf alt getrimmt und Untersetter ineinander geklebt, um nur einiges an Modifikationen zu nennen.



Der Unterstand ist mit diversen Materialien und Kleinzubehör gut gefüllt, die Arbeiter der Gärtnerei bereiten an den Blumentischen bzw. den Erdhaufen ihr Tageswerk vor. Der gelbe Bischoff Polytrac von Artitec (# 387.378) wird zum Umsetzen größerer oder schwerer Erd- oder Steinmengen aktuell nicht benötigt.

# EINSTEIGER ANGEBOT

Mit N immer auf der richtigen Spur

4 Gründe, warum Sie das  
*N-Bahn Magazin* lesen sollten:

- ✓ Porträts zu den spannendsten Lokomotiven und Zügen – in Vorbild und Modell
- ✓ Hilfreiche Praxistipps zum Anlagenbau, zur Gestaltung und zur Elektronik
- ✓ Alle Neuheiten in der Komplettübersicht – in jedem Heft aktuell!
- ✓ Die schönsten Werke der N-Freunde – vom Diorama bis zur Großanlage

3 Ausgaben für nur € 10,-  
(statt € 20,70)\*

Auf 80 Seiten erhalten Sie die komplette Neuheitenübersicht im Maßstab 1:160, ausführliche und kritische Testberichte der wichtigsten Fahrzeugneuerscheinungen, Anlagenporträts, vorbildorientierte Anlagen- und Zugbildungsvorschläge sowie Bastel-, Bau-, Umbau- und Techniktips.

\* Preis am Kiosk



Online bestellen unter  
[www.nbahnmagazin.de/einsteiger](http://www.nbahnmagazin.de/einsteiger)



Nicht immer nur idyllisch

## Bauernhof

*Nicht immer spiegelt ein Bauernhof die „heile Welt“ so wider, wie sie vor allem in Kinderbüchern zu sehen ist. Oft genug findet sich im Umfeld viel Marodes und „provisorisch“ Abgelegtes, welches den Gesamteindruck ausmacht.*



Nicht nur der gut bevölkerte Misthaufen ist hier nachbildenswert, auch die Putzschäden und das verblässende Holz sind Herausforderungen im Modellbau.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Bauernhöfe meist aus recht alten Gebäuden bestehen, an denen über viele Jahre nur die allernötigsten Reparaturen erfolgen konnten. Die Gebäudesubstanz hat daher über viele Jahrzehnte gelitten, vieles ist ausbesserungswürdig.

Auch ansonsten ist die Ordnung nicht wie „bei Muttern im Wohnzimmer“, weil einfach der Schwerpunkt der Arbeit auf der Bewirtschaftung des Hofes liegt. Des Weiteren hat die Technik ihren Tribut gefordert, immer modernere Maschinen und Zubehör mussten für höhere Erträge bei sinkenden Preisen sorgen. Die Landmaschinen von gestern, auf die der Altbauer noch sehr stolz war, verrotten nicht selten nebenan im Gras.

Alle diese Attribute sind uns Modellbauern willkommener Anlass, diese Szenen im Kleinen anzusiedeln und so für noch mehr Atmosphäre rund um Wohngebäude und Stallungen zu sorgen. Der leichte Charme des Morbiden sorgt neben guter Gestaltung für eine unübertroffene Wirkung.



Die beiden Betonsilos mit ihren deutlichen Gebrauchsspuren und dem Flechtenbesatz sind sehr modellbahntauglich. Leider gibt es ein solch typisches Silo mit Öffnungen und Leitern bislang nicht im Modell.



Die Scheune des Hofes ist schon in die Jahre gekommen. Einige der Gefache haben ihren Putz verloren, das Ziegelmauerwerk tritt hervor, bei anderen ist der desolante Zustand sogar noch weiter fortgeschritten.

Auch etliche der Schindeln am Haupthaus hat es erwischt. Obwohl Schindeln sehr langlebig sind, hat die Verkleidung des Giebels definitiv ihre geplante Nutzungsdauer überschritten. Solche Schäden können zum einen am morschen Holz durch Hagelschlag entstehen, zum anderen aber auch durch Tiere, die gezielt den dahinter liegenden Hohlraum erobern wollen.



Neben dem Siloturm hat man die Reste der letzten Dachsanierung einfach abgekippt. Man braucht den Ziegelbruch wohl noch zur Verbesserung von Löchern in den Feldwegen.

Im Außenbereich ist die Welt schön bunt, was heißt, dass hier sehr unterschiedliches Material gelagert wird. Das reicht von etlichen Fichtenstämmen auf Grundhölzern über Fässer und weiteres Baumaterial bis hin zu diversen Vorsätzen von Landmaschinen. In den Fässern war hoffentlich nur Schmierstoff für die zahlreichen Landmaschinen und kein Gift ...





Oben links: Der obligatorische Holzhaufen ist von einer Plane bedeckt. Davor gammeln etliches anderes Holz, Fahrzeugteile und Abdeckungsreste vor sich hin.

Oben: Pflug und Egge sind am Rand des Geländes gelagert und werden vom aufkeimenden Grün wohl bald komplett verschlungen sein.

Links: Neben den Türmen ist der Dungstreuwagen abgestellt. Für ihn würde sich eine besondere Superung eignen. Unter dem Gras rechts ist ein alter Heuwender gerade noch zu erkennen, weiter hinten liegt ein Stapel intakter Ziegel. Auch jede Menge Reifen finden sich in dieser Gemengelage.



Ein Blick auf das Gerümpel hinter den Silos zeigt ein paar Einzelheiten. Der Tank (für Gülle oder für Wasser?) hat schon reichlich Moos angesetzt. Holzbalken und Fichtenstämme liegen mit dabei, der Stapel intakter Ziegel will so gar nicht zum Durcheinander der sonstigen Materialien passen.



Auch diese beiden Anhänger, sogenannte „Roller“, haben schon bessere Tage gesehen. Auf dem rechten sind Dachrinnenteile zu erkennen, die wohl irgendwo abmontiert wurden und nun auf ihre Weiterverwendung warten. An beiden gefallen die Rost- und Moosspuren, die es im Modell zu imitieren gilt.



Dünne Kunststoffolie mit Putzstruktur und Ziegelfolie (beide von Slaters) werden zum Verfüllen der Fachwerkgefache des Vollmer-Bauernhauses verwendet. Sie müssen exakt zugeschnitten werden und können dann direkt eingesetzt und verklebt werden.



Die Putzgefache müssen nur ein wenig gealtert werden. Bei den Ziegeleinsätzen sollte man vor dem Einkleben die Steine farblich individuell hervorheben und die Fugen ausmalen, was dem Ganzen noch mehr Lebendigkeit verleiht.

Durch die Maßnahme hat sich die komplette Fassade des Bauernhauses verändert. Es ist nicht nur das ganze erhabene Fachwerk so etwas verbessert worden, die beschädigten Gefache wirken durch ihre Steinstruktur einfach sehr authentisch.



Unten: Fahrzeuge und andere Teile sind vor dem Platzieren mit Gebrauchsspuren zu versehen. Das reicht vom anhaftenden Staub und Schmutz bis hin zum Rostüberzug. Auch die Holzbalken wurden farblich behandelt, sodass sie nach verwittertem Holz aussehen.

Unten rechts: So manches Mal möchte man geschichtete Plastikteile wie beim Schottern durch einfaches Aufträufeln verkleben. Mit dem Plastikkleber vom MEK geht das.





Bau der Silos: Passende Kibri-Kesselteile aus der Bastelkiste erhielten nach dem Zusammenkleben zuerst Kesselringe aus schmalen Papierstreifen und dann einen Auftrag in dunkleren, rotbraunen Farbtönen.



Danach wird – sozusagen nass in nass – mit helleren Terrakottatönen bis hin zu Orange der Neurost punktuell aufgetupft. Man arbeitet von dunkel nach hell.



Mit Haarspray trägt man eine Haftschrift für das nachfolgende Salz auf.



Aufgetragen wird grobes Salz aus der Mühle und feines aus dem Streuer.



Wie Laugengebäck sehen die fertig bestreuten Silos anschließend aus.

Die beiden Silos in ihrem nunmehr stark mitgenommenen Zustand. An den Metallsilos hat die Witterung im Laufe der Zeit stark genagt und sowohl die Farbe abplatzen als auch den Rost darunter hervorblühen lassen.





Die salzbedeckten Behälter erhielten anschließend einen kompletten Farbüberzug. Dazu sollte man keinesfalls einen Pinsel nehmen, sondern die hauchdünne Farbschicht ...

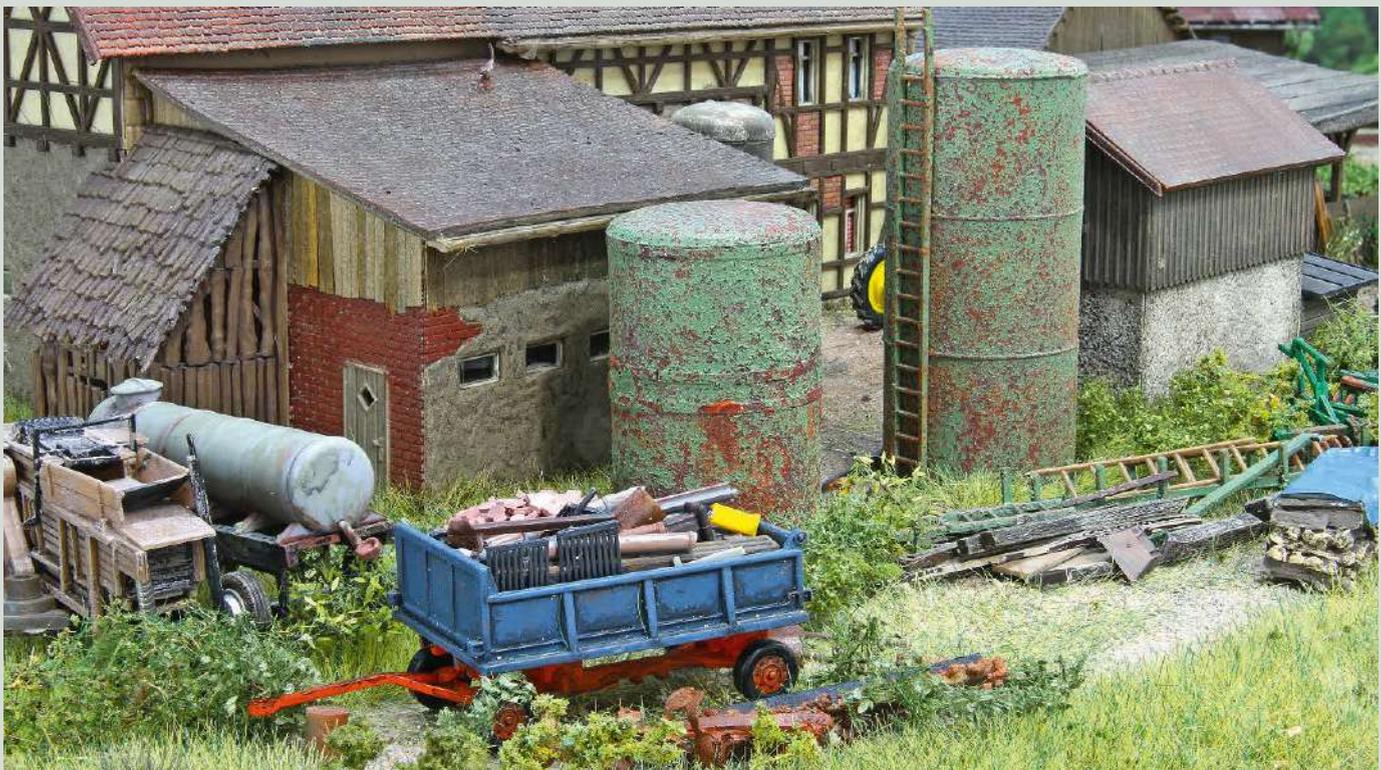
Nach dem Trocknen der Farbe gilt es, den Salzüberzug zu entfernen. Zunächst muss mit der Fingerkuppe die Farbe auf dem Salz abgerieben werden, damit anschließend das Salz mit Wasser aufgelöst werden kann.

Mit lauwarmem Wasser geht das recht schnell. Im weiteren Verlauf der Prozedur ist ein harter, fast schon eingetrockneter Pinsel zum Abreiben sehr hilfreich. Ein letztes Abspülen mit Wasser wäscht die Salzsicht dann endgültig ab. Auf diese Weise erhält man eine Oberfläche, bei der der „Rost“ höchst realistisch unter die Farbe zu kriechen scheint.

Die Rückseite des Gehöfts. Wenn Bauer Helbing wüsste, wie dies vom Zug aus wirkt!



... mit Airbrush oder Sprühdose auftragen. Dies sollte unbedingt in gut gelüfteter Umgebung oder gleich im Freien gemacht werden – unter Verwendung von Schutzhandschuhen!





Für all die Teile, die immer so gerne herumliegen, nie weggeräumt werden und deshalb gerade die geordnete Unordnung verursachen, greife ich gerne auf meine Bastelkisten zurück. Über Jahre haben sich hier zahlreiche Bausatzreste angesammelt. So konnte ich – ähnlich wie beim Vorbild – zahlreiche Metallteile und nicht mehr verwendete Werkzeuge und Maschinenteile wie Leitern, Regenrinnen und so manches mehr finden. Selbstverständlich muss man die Teile farblich noch mehr oder weniger stark nachbehandeln.

Ganz unten: Sämtliche Einzelteile sind mittlerweile dicht von Unkrautbüschen umlagert. Nur der Ziegelsteinhaufen scheint neueren Datums zu sein ...



Aus blauen Müllsäcken entstehen Planenabdeckungen für die Holzstapel. Die Heißluft formt die Folie, mit der Pinzette drückt man noch etwas mehr an.



Mit diversen „Sprösslingen“ von Silhouette-Belaugungsmatten und kleinen Grasbüscheln wird die Vegetation rund um die Fahrzeuge nachgestellt.



# Echtes Bahnerlebnis in Vorbild und Modell

**PLUS 16 Seiten**  
**Eisenbahn JOURNAL-Anlagen-Wettbewerb**  
und Wahl „Modelle des Jahres“ Über 100 Preise zu gewinnen: Wählen Sie mit!



3 März 2021 – 59. Jahrgang, Heft Nr. 645 EUR 7,80 (D)

## eisenbahn Modellbahn magazin

vereint mit **Eisenbahn JOURNAL**

**P8 auf der Ruhr-Sieg-Strecke**

Wie 1965 die Dampf-Ära zu Ende ging

# E19

**Schnellste deutsche Altbau-Ellok**

- Technik und Farbgebungen
- Dienste und Beheimatungen
- Komplette Modellübersicht

**Thüringen nach Vorbild in HO**  
So lebt eine einzigartige Schmalspurbahn in 1:87 weiter

**Rheinhausen in HO**  
Neue Anlage mit Revier-Flair

**Arlbergbahn-Episode**  
Spannender Holzverkehr 1999

**Anlagen-Fehlersuche**  
So finden Sie den Kurzschluss!

**„Heckeneilzug“ Frankfurt – Stuttgart**

**„Odenwald-Express“: Seine vielen Facetten über acht Jahrzehnte**

EUR 6,80 (A) - ST 11,250 (CH) - EUR 9,20 (B, LU) - EUR 8,50 (NL) - DKE 841,95 (DK)

**Jetzt neu  
am Kiosk!**

**Profitieren Sie  
jetzt mehrfach:**

- Emotionale Berichte, fundierte Texte und prägnante Bilder aus der große Zeit der Eisenbahn
- Spannende Erinnerungen an betriebliche Meilensteine, Strecken und Baureihen von DB und DR
- Mehrere Anlagenporträts und der komplette Neuheiten-Überblick
- Vergleichstest von verschiedenen Modellen einer Baureihe

Oder Testabo mit Prämie bestellen unter  
[www.eisenbahnmagazin.de/abo](http://www.eisenbahnmagazin.de/abo)





Wiederverwertung von Grünschnitt

## Kompostierung

*Auch eine Kompostierung braucht nicht so viel Platz, wenn man sie überschaubar hält. Ein paar modifizierte Autos sind das Aufwendigste, was man braucht. Das Übrige entsteht sozusagen aus Resten.*



Von Ästen, teilweise sogar noch belaubt, über Blatt- und Rasenschnitt bis hin zu bereits verwelkendem Laub, die Ansammlung zeigt eben die mindestens 50 verschiedenen Grüntöne.

Ein fast ebenso gut darstellbares Thema – platzsparend und nicht zu kostspielig – ist eine Kompostierungsanlage. Es gibt sie in der gezeigten Form schon etwa ab den 70er-Jahren. Privatwirtschaftlich werden Gartenabfall, tierischer Abfall und andere organische Stoffe schon viel länger der Wiederverwertung zugeführt, man denke nur an den bekannten Komposthaufen auf den Bauernhöfen. Das Prinzip ist hierbei immer gleich: Zerkleinerter organischer Abfall wird in Haufen oder Behältern gesammelt, wo die Verrottung unter Wärmeentwicklung beginnt. Möglichst gut zerkleinertes Material begünstigt den Zersetzungsprozess, die Haufen müssen dazu mehrfach umgesetzt werden.

Das ist auch bei der großindustriellen Anwendung so. Das geschredderte Material verrottet, wird nach bestimmten Zeiten weiter umgesetzt, gesiebt und erhält letztlich durch die Beigabe von Sand mutterbodenähnliche Konsistenz, was es zur Wiederverwendung im Garten empfiehlt.



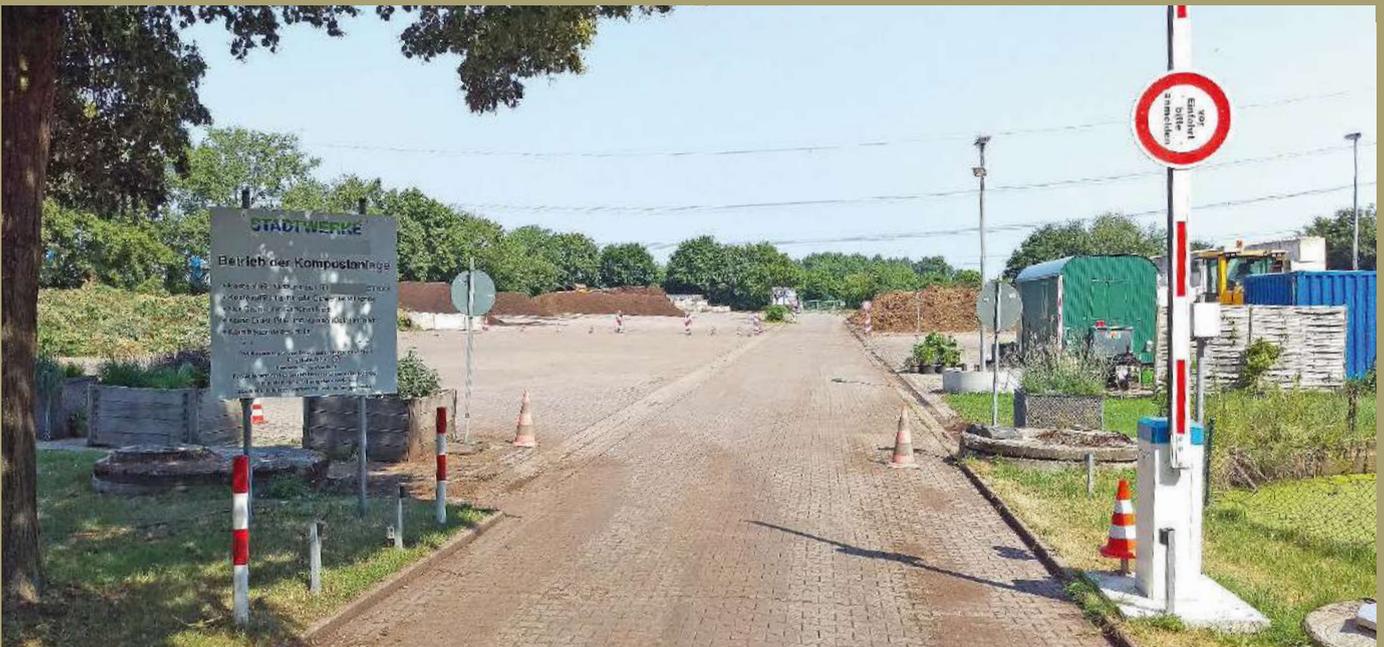
9



Die „Berge“ im Hintergrund sind der zusammengeschobene Gartenabfall der vergangenen Wochen. Vorne sammelt sich der aktuelle Grünschnitt der letzten Stunden oder Tage: Blätter, Äste und Gras – alles was im Garten zu entsorgen ist.



Im Herbst erhöht sich der Anteil von Blattabfall und auch die Herbstfarben halten Einzug im bereits vorher schon recht bunten Haufen des Grünschnitts. Die Haufen erscheinen geklumpt, was an der Anlieferung in Säcken liegen könnte.



Der Einfahrtsbereich einer großen Kompostierungsanlage aus aktuellen Tagen: Hinweisschild, Bauwagen und Schranke dürfen auch zu früheren Epochen passen. Die Warnhütchen sind eher auf moderneren Anlagen vorzusehen.

Das Sammelbecken für Oberflächenwasser hat im Frühjahr einen Algenüberzug und ist vorschriftsmäßig umzäunt. Die Darstellung eines solchen Beckens ist zwar reizvoll, lohnt sich aber nur bei größerem Platzangebot, was auch für die verschiedenen Kübel und ihre Pflanzen gilt.





Oben links: Der Winter- oder erste Frühjahrsschnitt fällt entsprechend trist aus. Hier sammeln sich eher verdorrte Äste, Büsche und trockenes Schilf oder Gräser an.

Oben: Vielfach werden Gartenabfälle nicht nur mit dem Auto in Säcken angeliefert, sondern gleich mit einem kleinen, meist offenen Anhänger. Dessen Darstellung lohnt sich auch im Modell.

Links: Die unterschiedlich angesetzten Haufen zeigen ebenso unterschiedliche Strukturen, wobei sie dem angestrebten Endergebnis schon recht nahe kommen. Der hintere Hügel kann der Weiterverarbeitung übergeben werden.



Links: Die Formsteine grenzen den Bereich der ausgesiebten Erde ab und ähneln großen Lego-Steinen.

Unten links: Der fein ausgesiebten Mischung wird regelmäßig Sand oder Kies beigemischt, um sie erdnährlicher zu gestalten und nicht nur aus reinen verrotteten Pflanzenanteilen bestehen zu lassen.

Unten: Diese fertig kompostierten Humushügel können weiterverwendet werden.





Mit einreihigen Lego-Steinen wird die Umrandung der Kompostbansen dargestellt. Die Steinchen kommen den großen Vorbildquadraten nämlich recht nahe. Die Noppen auf der Oberseite werden später großzügig mit Muttererde überdeckt.

Rechts: Mittels verschiedener Siebe stellt man sich nach dem Mahlen etwa drei verschiedene Mischungen her: Ganz fein für die älteste und am ehesten verwertbare Sorte, die beiden anderen entsprechend gröber.

Unten links: Aus Styrodur- oder Styropor schnitzt man sich die Rohlinge für die Komposthaufen in unterschiedlichen Größen und Ausmaßen und streicht sie mit Hekilaserfarbe dunkelbraun an.

Unten rechts: Ist die Farbe trocken, wird der Kegel mit unverdünntem Weißleim bestrichen und mit den ausgesiebten Mischungen bestreut.



Das Ausgangsmaterial für unsere Komposthaufen ist einfache Blumenerde oder auch Torf (dieser ist etwas rotbrauner). Er muss zum Aussieben aber vorher getrocknet werden. Entweder in die Sonne oder auf die Heizung stellen oder in den Heißlufttherd bei 200°.





Ein vorgefärbter und bestreuter Schüttkegel erhält „Grünzeug“ verschiedener Sorten. Teilweise wurden hier Reste aus diversen Recyclingaktionen genutzt, denn bei der Landschaftsgestaltung bleiben immer ein paar Reststücke übrig.



Aus diversen Silhouette- oder miniNatur-Belaugungsmatten schneidet man sich kleine Wölkchen zurecht. Dabei kann man die unterschiedlichsten Laubsorten und Blattgrößen ebenso ausnutzen wie auch die Materialien für herbstlich gefärbte Jahreszeiten.



Am Rande der Anhäufungen sind Schüttkegel von Laub und Gras typisch, wie sie aus entleerten Säcken kommen. Auch im Modell wird dies nachempfunden, z.B. mit unterschiedlich farbigen Grasfasern und Laubflocken. Eine gute Positionierung gelingt mit der Pinzette. Die endgültige Befestigung erfolgt dann mit der Sprühflasche und verdünntem Leim.

Für die richtige Stimmung ist es natürlich sinnvoll und optisch stimmig, wenn man an den Autos Kofferraum- oder Heckklappen öffnet. Mit vorsichtigen Schnitten mittels feinzahnigem Sägeblatt und einer Kleinbohrmaschine bzw. dem scharfen Bastelmesser gelingt dies ganz gut.





9



Baumwurzeln und dicke Äste können nicht geschreddert werden und müssen auf einem Extrahaufen gesammelt werden. Für ihre Nachbildung im Kleinen zerkleinert man knorrige Ästchen und verwendet vor allem die Astgabeln.



Auch andere dünne und verholzte Stängel lassen sich hierfür verwenden oder in einem zweiten Haufen etwas anders darstellen. Besonders die feiner verzweigten Hölzchen – z.B. auch von Wurzeln – lassen sich hier gut einsetzen.



Hinter den Komposthaufen ist auch der Bereich für die Abholung des nährstoffreichen Humus. Günther Schachner ist mit seinem Hänger vorgefahren und belädt ihn mit dem wertvollen Dünger.

Auch die Säcke mit Schnittgut sind ein typisches Attribut an der Kompostierungsanlage. Hier wurden normale Säcke umgefärbt und grün angemalt. Die Form stimmt nicht ganz, aber der Grundzweck ist so durchaus zu erkennen.





Die angelieferten Walzdrahtrollen lagern pyramidenförmig versetzt aufeinander. Hölzer am Boden verhindern ein Wegrollen des Materials.



10



Interessanter Durchblick: Wie durch ein Fernrohr richtet sich der Blick auf die dahinterliegende Produktion von Baustahlmatten und Bewehrungsgittern.



Entlang des Zufahrtgleises lagern die angelieferten Metalldrahtringe auf der Betonfläche. Die mehrfach gewickelten Bündel von 1,50 bis 1,80 m Breite werden durch Eisendrahtbindungen zusammengehalten. Dies muss man auch im Modell so gestalten.





Gerollt und verladen

## Runde Sache

*Mit Walzdrahtrollen verbindet man intuitiv einen großen Betrieb. Im Fränkischen existiert ein Vorbild, das sich auch für die Umsetzung ins Modell eignet. Große Mengen Walzdraht kommen hier an.*



Stimmungsvolles Foto von der Anlieferung der Walzdrahtrollen im Rahmen der wöchentlichen Übergabefahrten mit einer (neuroten) BR 294.  
Foto: Pfeiffer

Der mit Walzdraht beladene Zug ist für das Bewehrungstechnik-Unternehmen bestimmt. Aus dem Draht werden Betonstahlmatten und andere Bewehrungselemente gefertigt. Über viele Jahre und Epochen hinweg (seit 1965) hat sich am grundsätzlichen Transport der Drahtrollen und deren Aufbewahrung auf dem Werksgelände nichts geändert.

Modellmäßig erscheint zunächst nur die massenhafte Anfertigung des Transportgutes etwas aufwendig. Das gut einsehbare Produktionsgebäude am Ende der Bahnstrecke könnte aus einem abgewandelten US-Bausatz entstehen (oder aus den Roco-Großgaragen) und würde sogar mit einem dahintergeschalteten Fiddleyard die Entladung der Rungenwagen ermöglichen.

Für die Walzdrahtrollen bietet sich Basteldraht zur Schmuckherstellung an. Dünnere Aluminiumdraht zeigte dabei die geringste Widerspenstigkeit und lässt sich gut zu Rollen wickeln. Es gibt ihn allerdings erst ab 0,8 mm Stärke, somit fast etwas zu dick – aber nur fast, wie der optische Eindruck der fertigen Rollen zeigt.



Die Anlieferung erfolgt bis in die heutige Zeit (Foto: Pfeiffer) mit Rungenwagen. Im Neuzustand haben frisch abgesetzte Rollen noch eine metallene und glänzende Farbgebung, die mit der Zeit immer mehr abdunkelt und Rost ansetzt.

Vor den Verarbeitungshallen erstreckt sich eine große Fläche zum Lagern der Walzdrahtrollen. Das Gelände wird im Hintergrund von der Fabrikationshalle eingrahmt, durch deren große Rolltore sowohl Schienenfahrzeuge als auch Lkws oder Stapler fahren können. Die Alterungsspuren an der Halle lohnen auch im Modell eine Nachbildung.



Selten gesehen ist die hohe Aufschotterung des Zufahrtgleises im Vergleich zum Straßenniveau. Der Schotter verdeckt hier die eigentliche Trassenführung, die oberhalb der Straßenebene liegt.

Links unten: Die Bindungen reichen vom einfachen (rostigen) Eisendraht bis zu modernen Kunststoffbändern. Einzelne Rollenbündel werden nicht gegen Wegrollen gesichert.

Unten: Beeindruckend die hohe Aufschichtung der langen Rollenreihen





Die großen Rolltore erlauben die Zufahrt von beladenen Waggons in die Halle, wenn Ladungen dort sofort abgeladen und weiterverarbeitet werden sollen. Neben dem im Beton liegenden Gleis ist noch eine Zufahrt für Straßenfahrzeuge vorhanden.



10



Hier richtet sich das Augenmerk auf die industriemäßig üblichen Schilder mit bahntechnischem Bezug (SH0-Scheibe) und sicherheitstechnischen Hinweisen wie beispielsweise den obligatorischen Schutzmaßnahmen Helmpflicht und Gehörschutz.



Das Betriebsgelände schmiegt sich direkt an einen Hang, ist fast hineingebaut. Die Lager- und Zufahrtsfläche ist mit Betonplatten befestigt – eine im Modell dankbare Gestaltungsart auch für größere Areale. In den Absetzmulden, die hier noch zu sehen sind, wird allerlei Metall- und Drahtabfall entsorgt. Auch schlammartiger Metallabrieb ist darin zu finden.

Sozusagen der Blick über den Tellerrand offenbart, wofür die Walzdrahtrollen verwendet werden: Baustahlmatten und andere Bewehrungsteile werden in Betonfertigteilen eingegossen. Der fahrbare Kran kümmert sich anschließend um die Lagerung.



Die korrekte Fachbezeichnung für den „Walzdraht“ ist warmgewalzter Draht in Ringen. Die Stärke von 7,5 mm beim Vorbild würde eine entsprechende Drahtstärke von umgerechnet 0,086 mm bedeuten. Im Modell nicht zu realisieren!



Oben links: Einzelne Rollen von bevorrateten Stapeln mit ihrem typischen Stahlglanz. Hier wurden schon etliche andere Rollen zur Verarbeitung abtransportiert.

Oben: Diese Rollenstapel lagern hier bereits längere Zeit. Einige Rollen in den lang und hoch gestapelten „Pyramiden“ haben mit der Zeit stellenweise Rost angesetzt.



Links: In den Absetzmulden werden Drahtreste, Sicherungsdrähte und anderer Metallschrott gesammelt und später einem Recycling zugeführt.



Links: In die andere Absetzmulde wurden Metallstaub und Abrieb verfüllt, der dann durch die Witterungseinflüsse zu einer Art Schlamm mutierte.

Links unten: Der Schrottcontainer hat eine eigene Füllzufahrt, von wo aus die Stapler größere Drahtreste abkippen können. Im Modell fallen ebenfalls Drahtreste an, die auf die gleiche Weise sinnvoll weiterverwendet werden können.

Unten: Alte, bereits stark verwitterte Kanthölzer sollen helfen, die Ringe am Wegrollen zu hindern.





10



Für die Herstellung der Walzdrahtrollen im Kleinen kamen verschiedene Drahtsorten und -stärken zum Einsatz, alle in einem großen Bastelgeschäft erworben. Papptrinkhalm sollten als Wickelkern fungieren.



Die Wicklungsprobe ergab fast durchgängig eine zu große Widerstandigkeit der Metalldrähte, die umso stärker war, je dünner der Draht war. Einzig der Aluminiumdraht behielt halbwegs seine Form.



Die weiteren Tests ergaben, dass der 0,8-mm-Aludraht wegen seiner geringen Härte als innere Basiswicklung die optimale Lösung darstellte. Als Deckwicklung konnte er jedoch nicht überzeugen. Hier machte der 0,4-mm-Silberdraht das Rennen, weil er wegen seines Handlings und der optischen Wirkung ideal erschien.

Die Wicklung bedarf noch einer Fixierung mit verdünntem Weißleim – vor allem, wenn später Stücke abgetrennt werden sollen.

Die Farbgebung erfolgte dann mit einem Pinsel und der Farbe „Dark Iron“ z.B. von Tamiya oder Vallejo.





Die metallfarbig vorgestrichenen Ringe erhielten einen Rostüberzug in Graniertechnik. Das betrifft in der Regel die Ringpakete, die als schon länger lagernde Ware dargestellt werden und auch eine dunklere Grundfarbe haben.

Unten links: Eine niedriger gemachte Absetzmulde erhält mit diversen Rostfarben ihr abgenutztes Erscheinungsbild. Auch die Drahtreste wurden so zusätzlich angerostet.

Unten: Einer der Container erhält den gesammelten Metallabrieb. Er wird entweder auf einen Dummy aufgebracht oder direkt verfüllt und mit verdünntem Leim fixiert.



Der Verlade- und Lagerbereich des Metallbetriebes: Die großen Rollen lagern pyramidenförmig gestapelt übereinander und werden von den Vierkanthölzern am Wegrollen gehindert. An der Wand stehen die beiden Abfallcontainer, der eine für den anfallenden Metallstaub und -abrieb, der zweite für Drahtabfälle und andere wiederverwertbare Metallreste.



Bereits vorgebeizte Vierkanthölzer (z.B. aus der Busch-Packung # 1129) bilden die idealen Rollstopper für die aufgeschichteten Walzdrahtrollen. Je höher der Stapel, umso wichtiger sind die Kanthölzer, weil der Druck von oben die Tendenz zum Wegrollen verstärkt.



10

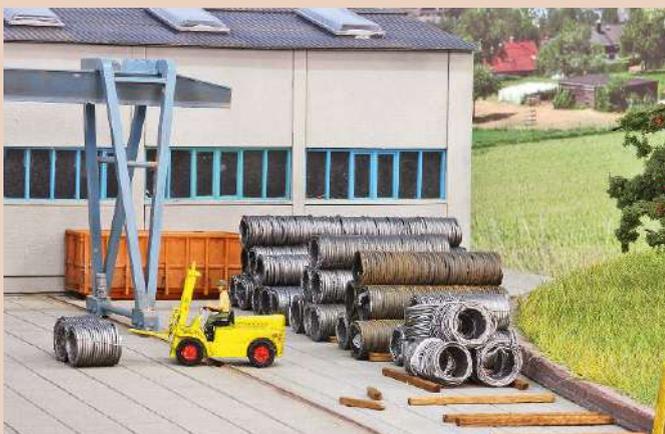


Fertige Walzdrahtrollenringe gibt es z.B. von Juweela. Diese hier werden farblich noch verändert (Grundanstrich, Verrostung). Die Detailierung ist natürlich nicht sehr groß, doch für die Lagerbereiche kann man sie durchaus einsetzen.



Der Übergabezug mit den Walzdrahtrollen verlässt – nunmehr entladen – die Werkshalle. Die V 90 hat keine Mühe mehr mit den Wagen. Vor den Produktionsgebäuden der Baustahlmatten lagern bereits früher angelieferte Drahtrollen in unterschiedlichen Zuständen und Lagerarten.

Zur Verarbeitung bringen die Stapler einzelne Rollen in die Hallen.



Walzdrahtringe könnte man auch im 3D-Druck (unten die Konstruktion, rechts der Druck) herstellen. Sie lassen sich durch die Grundfigur „Torus“ leicht zu ganzen Rollen kombinieren.

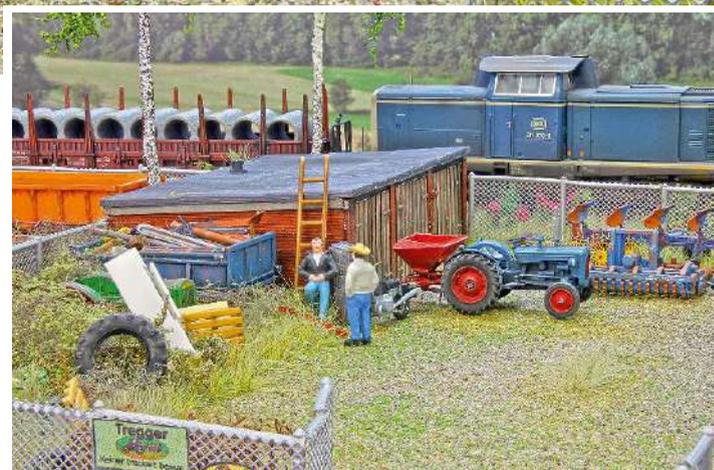




Instandsetzung mal anders

# Traktor-Repair

*Auf kleinen Firmengeländen finden sich oft herrlich chaotische Szenen wieder. In dieser Landmaschinenwerkstatt waren viele der Fahrzeuge schon malerisch überwuchert.*



Fast Epoche III pur, doch erst in den letzten Jahren fotografiert, verlockt das kleine Betriebsgelände der Fa. Hollero den Bastelenthusiasten zum Nachbau. Es gibt eine Fülle von kleinen Details.

Der menschliche Hang zum Chaos kann uns Modellbahnern willkommene Gelegenheiten bieten, auf unseren Anlagen tolle kleine Szenen zu arrangieren. Immer wieder trifft man auf Firmengeländen verwahrloste Bereiche an, wo altes Material, ausgetauschte Teile, Verpackungen und viele andere Dinge scheinbar zur Seite geräumt, dann aber irgendwie vergessen wurden. Im Baubereich ist dies sogar gang und gäbe, doch so schön wie beim Hollero trifft man es selten an. Die Landmaschinenwerkstatt beherbergt nicht nur jede Menge an Fahrzeugen und deren Zubehör. Die Maschinen sind sogar so malerisch in die Natur eingebettet worden, dass eine Modellumsetzung geradezu danach rief.

Das von Anfang an recht naturbelassene Gelände hat mit der Zeit eine solch starke Vegetation hervorgebracht, dass einer der Traktoren vollkommen unter Brombeerranken verschwunden war. Der Rest des dort zu findenden Materials reicht von (fast) typischen Reifen über die üblichen Paletten bis hin zu einem (eigentlich) untypischen Kühlschrank. Alles zudem vermoost und angerostet. Bitte nachbauen!



11



Das eigentliche Werkstattgebäude ist ein flaches Haus aus sog. Hohlblocksteinen ohne jeglichen Putz, wahrscheinlich schon seit mehr als 40 Jahren in diesem Zustand.



Die einstige Abstellfläche ist mit diversen Landmaschinen vollgeparkt und mittlerweile dicht mit Brombeerranken zugewuchert. Die Fahrzeuge liegen sozusagen in einem Dornröschenschlaf.

Die Haupteinfahrt des Geländes ist noch frei, links hat die Vegetation dort abgestellte Landmaschinen vollkommen überwuchert. Die davor abgestellten Teile wie Kühlschrank, Paletten und Traktorreifen bilden eine Art Trennwand.



Vor dem Werkstatt- und Bürogebäude warten noch weitere Fahrzeuge und Landmaschinen auf eine Instandsetzung. Sie befinden sich in unterschiedlichen Wartestadien und demnach in unterschiedlichen Erhaltungszuständen.



Oben links: Auf diesem Anhänger haben Dornengestrüpp und Gräser die Oberhand. Sogar zwischen den Holzbrettern haben sich die Dornenranken hindurchgemogelt.

Oben: Dieser IHC-Traktor fristet ein wahres Dornröschendasein: Er ist komplett mit Dornengestrüpp überwuchert – eine wahre Herausforderung für die Nachstellung im Kleinen.

Links: Der Pritschenwagen scheint Ersatzteile zu bringen. Allerdings scheint es nur so, denn ohne Nummernschild – und wohl auch ohne amtliche Zulassung – bringt der Wagen trotz seines vergleichsweise guten Zustands gar nichts mehr ...

Dieser alte Pritschenwagen wartet sicher auf neue oder reparierte Reifen. Jedenfalls bietet sich die Szene geradezu zur Nachstellung im Modell an: hochgebockt auf einem Querbalken ruhend und mit abmontierten Reifen.

Der Traktor des Typs International IH 844 harrt nun schon seit einigen Jahren auf dem Gelände seiner Instandsetzung. Feuchte Herbst- und Winterwetter haben für einen leichten Moosbewuchs auf der Motorhaube gesorgt.





Mit etwas dunkleren Rosttönen wird zunächst eine Art Grundrost mit dem Pinsel fleckenartig aufgetragen. Zunächst beginnend mit einem ganz dunklen Rotbraun punktuell z.B. an den Pflugscharen, dann mit etwas hellerem Rotbraun darüber.



Im zweiten Farbgang kommen hellere Rosttöne zum Einsatz, die den frischeren Rost betonen. Hier wird noch sparsamer beim Auftragen der Farbe agiert. Der helle Rost sitzt eher an Kanten und erhabenen Teilen sowie an stärker abgenutzten Partien.

Mit einem sogenannten „Fading Agent“ lassen sich die Traktoren etwas ausgeblähter darstellen. Hierzu werden die Reifen usw. abmontiert und dann sprüht man den Korpus mit der Airbrush ein. Die Ausbleichfarbe ist eine Art Lasur mit hellen Pigmenten, die sich wie ein dünner Film über den ursprünglichen Lack legt.



Unten links: Mit den speziellen Train-Color-Farben von Vallejo lassen sich von dunkel nach hell sehr gute Ergebnisse erzielen.

Unten rechts: Auch die Pigmente desselben Herstellers können mitherangezogen werden, um flächigeren Rost oder Dreck darzustellen.





Die Zaunelemente stammen von Woodland Scenics und bestehen aus einem eingefärbten Metallgewebe und Plastikpfosten, die gut in den Untergrund eingelassen werden können.

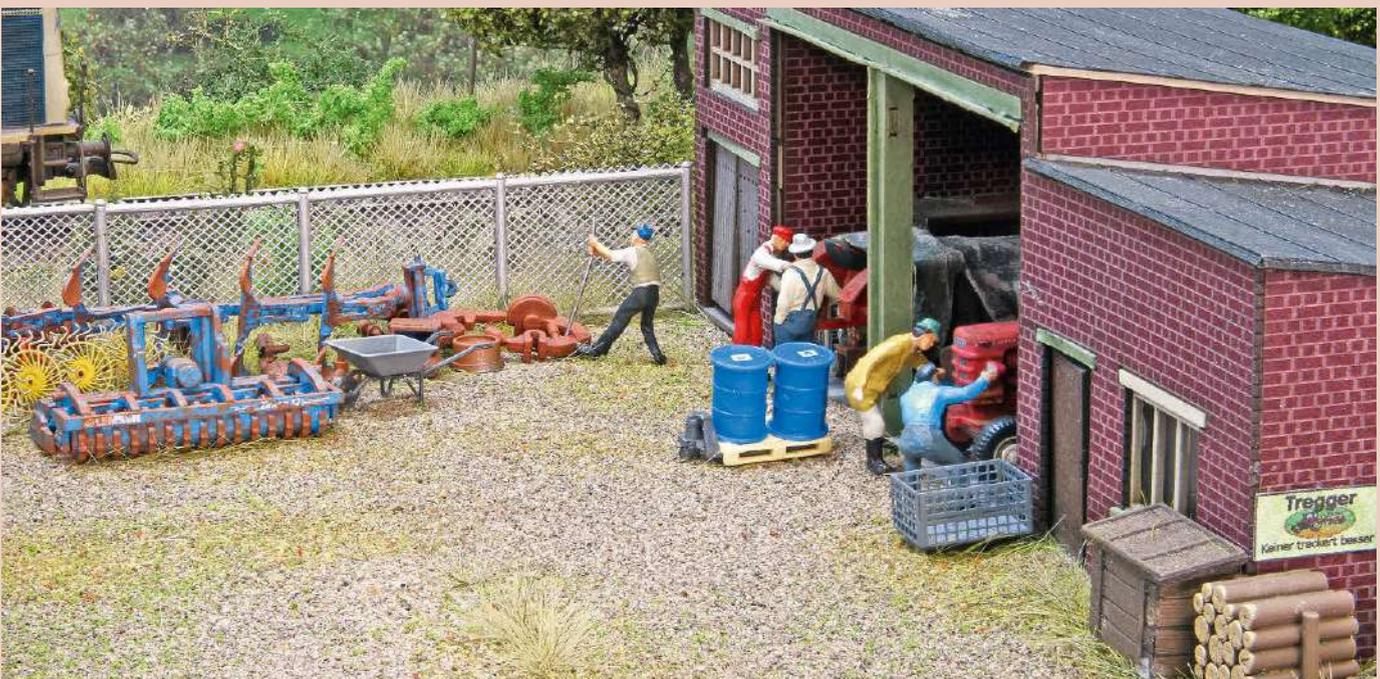


Hat man die Fixierstifte mit Leim beträufelt, sollte bis zum Aushärten des Klebstoffs eine recht exakte Ausrichtung erfolgen, damit am Ende Flucht und Vertikalität stimmen.



Die Grundfläche des Werksgeländes wird mit Schotter verschiedener Körnungen und mit diversen Sanden vorbereitet. Die Fixierung erfolgt mit stark verdünntem Weißleim, der dank des auch beim Einschottern von Gleisen üblichen Fließverbessers zwischen alle Steinchen kriecht. Dann können die Fahrzeuge und Landmaschinen mit Weißleim aufgeklebt werden, der hierzu unverdünnt verwendet wird. Erst danach kann man an die Darstellung der Vegetation gehen: Lange Grasfasern und Gewebelies bzw. Moosreste sollen die Gerätschaften und Traktoren mehr oder weniger stark umschließen.

Es gibt auf dem Werkstattgelände auch weniger verkrautete Bereiche, sodass durchaus Arbeitsfortschritte erzielt werden können. Jedenfalls wird im Modell an zwei Traktoren in den jeweiligen Unterständen gearbeitet. Dazu gehört auch ein Kostenvoranschlag für Bauer Schliepenkötter (vorn mit grünem Hut), der allerdings über die Höhe gar nicht erfreut ist und sich selbst vom Umfang des Schadens überzeugt.





11



Die naturfarbenen Moosreste wurden dunkler gesprüht. Moss und Vlies erhalten mit feinem Flock – fixiert durch Sprühkleber – eine Abwandlung ins Grüne hinein.



Für die langen GrASFasern bringt man mittels einer Pipette und leicht verdünntem Weißleim Klebepunkte auf, aus denen die Grasbüschel „wachsen“ können.



Die wesentlichen Elemente des Vorbildes sind eingearbeitet. Aus dem Begrasungsgerät schießen die langen Fasern überall hin. Nach dem Trocknen des Leims muss man lose Fasern daher sorgfältig absaugen.





Alles muss rein

## Containerhof

*Die Abfallentsorgung per Behälter spielt eine immer größere Rolle. Darauf spezialisierte Firmen findet man allenthalben. Die auf dem Gelände gestapelten Container bieten immer wieder ein willkommenes Thema.*



Auch bei dieser Draufsicht in den Hof eines Containerverleihs zeigt sich die Vielseitigkeit des Themas. Hier werden hauptsächlich Altmetalle gesammelt. Der Hauptton der Mulden ist hier allerdings orange (typisch für die kommunale Abfallwirtschaft).

**B**auschuttcontainer – oder korrekt gesagt „Absetzmulden“ – begegnen uns immer wieder, zu allen Zeiten und in allen Lebensbereichen. Ihr grundsätzliches Erscheinungsbild hat sich über die Jahre kaum geändert. Unter Umständen tauchen immer größere Exemplare mit moderneren Transportfahrzeugen auf, doch schon in der Epoche III wurden die Behälter zum Sammeln und Abtransport aller möglichen Materialien verwendet. Man findet darin Bauschutt, Gartenabfälle, Altmetall u. v. m. Kennzeichnend ist, dass der Inhalt auch Auswirkungen auf das Aussehen hat. So sind Beulen, Dellen und Farbabplatzungen die Regel, Rost folgt auf dem Fuße.

Grund genug, die Behälter mal zum Hauptthema zu machen. Verleihfirmen findet man allenthalben, deren Firmengelände muss auch nicht groß sein – ideal also zur Umsetzung im Modell. Groß ist hingegen das Betätigungsfeld für die optische Veränderung der Container, fast genauso wie das Modellangebot und die damit verbundenen Möglichkeiten.



12



Im hinteren Bereich sind vor der Halle einige der offenen Absetzmulden platzsparend ineinander gesetzt. Der Holzhaufen davor ist eine befristete Angelegenheit, im Modell aber höchst willkommen.



Auf dem Hof des Containerverleihs sammeln sich allerlei Behälter in verschiedenen Größen, Formen und Erhaltungszuständen. Das Exemplar im Vordergrund scheint recht neu zu sein.



Auch hier fallen die verschiedenen Ausführungen und Erhaltungszustände auf. Bei der Modellumsetzung müsste man sicher noch darauf achten, ab wann es die großen Mulden gab. Die kleineren, unten abgeschragten gibt es m.E. schon „ewig“, sind also sicher Epoche-III-fähig.

Im Betriebshof des Containerverleihs fanden sich zeitweise auch zwischengelagerte Baustoffe und gefüllte Behälter, die offensichtlich auf ihren Abtransport warteten.

Relativ neue Absetzcontainer sind eingetroffen. Bis zu ihrer nächsten Verwendung werden sie platzsparend ineinander gestapelt. Dazu haben die Mulden seitlich eine angeschweißte Lasche.





Oben links: Viele Container bzw. Absetzmulden in unterschiedlichen Größen finden sich auch in einem Recyclingbetrieb. Das große A steht für Abfallwirtschaft.

Oben: Größere Mulden zur Aufnahme sperriger oder schwerer Teile haben zusätzliche Wandverstärkungen.

Links: Während die leeren Container gestapelt sind, wird in die anderen Metallschrott verfüllt.



Im Betriebshof eines Baugeschäftes sind neben den allfälligen Materialien auch immer wieder kleinere Absetzcontainer anzutreffen. Je nach Material, das hierin gesammelt wird, trifft man auf offene Mulden oder solche mit Klappdeckeln, die den Inhalt gegen Witterungseinflüsse noch etwas schützen.

Der ganz normale Einsatz eines Absetzcontainers im Alltag: Bei einer Hausrenovierung fällt jede Menge Bauschutt an und wird darin bis zur Abfuhr gesammelt. Gut macht sich in der Modellumsetzung dann noch ein Brett und ein Arbeiter, der den Abfall mit einer Schubkarre hineinbugsiert.





Der passende „Bausatz“ an Absetzcontainern kommt von Kibri (# 38648). Dabei halten sich die Bastelarbeiten in Grenzen. Unter Umständen sollte man die Bauteile für eine farbliche Weiterbehandlung gut entfetten.



Mit sogenannten „Fading Agents“ verlieh ich den Containern ein mehr oder weniger ausgebleichtes Aussehen. Hierzu wurden sie auf doppelseitig haftenden Klebstreifen befestigt und konnten so Schicht für Schicht besprüht werden.



Links: aus dem 3D-Drucker stammen diese Exemplare in unterschiedlichen Ausführungen und Größen.



Zum Ineinanderstapeln müssen sie stark beschliffen werden. Ansonsten bekommt man helle Schleifflächen mit Wasser wieder dunkler.

Beim Anbringen von Rostspuren muss eher aquarellmäßig gearbeitet werden, da das 3D-Druckmaterial sehr saugend ist.

Feine Verlaufsspuren kann man mit einer Zahnstocherspitze auftragen und dann senkrecht verstreichen.





Als Kleinserienbausatz gibt es auch Messingcontainer von Mobau-Lei aus der Schweiz, die zusammengelötet werden müssen.



Punktueller Rostspuren bringt man mit unterschiedlichen Farbtönen (hier Abtönfarbe) an.



Nach dem Verkleben des Ober- und Unterteils beim Kibri-Bausatz werden die Kanten verspachtelt und glattgeschliffen.



Eine der großen Kibri-Container wird in der Höhe reduziert. Die geschnittenen Teile müssen plan geschliffen werden.



Im Betriebshof des Containerverleihs sammeln sich alle möglichen Behälter an. Platzsparend sind einige der offenen Exemplare ineinander gestapelt, was im Modell mit den Kibri-Teilen hervorragend funktioniert, bei den Druckexemplaren kaum. Hier hätte man dies im Hinblick auf die Wandstärke besser machen können. Dass auch immer mal wieder Material anfällt, kommt uns im Kleinen sehr gelegen und das Detail mit dem Camping-/Liegestuhl ist einzig und allein den Vorbildstudien zuzuschreiben, als Detail aber unübertroffen!



12



Oben: Der Absetzkipper hat gerade eine der verliehenen Mulden zurückgebracht. Sie ist voll mit Metallschrott (Modell: Brekina).

Oben rechts: Der Blick von oben offenbart, dass einige der Behälter gefüllt sind. Ihre endgültige Entsorgung erfolgt später in einem Recyclinghof.

Rechts: Sozusagen Original und Fälschung, der in der Höhe reduzierte Container ist zusätzlich mit starken Rostspuren gealtert worden. Zahlreiche Draht- und andere Bastelabfälle wurden ebenfalls einer künstlichen Verwitterung unterzogen und eingefüllt. Hier machen Material- und Farbunterschiede das Salz in der Suppe aus.



Solange die Absetzmulde aufgestellt ist, werden auch immer wieder Teile hineingeworfen. Die Mulde bietet reichlich Anlass für höchst lebendige Szenen rund um den Recyclinghof – grad so, wie man sich die Hingucker auf der Modellbahnanlage wünscht.



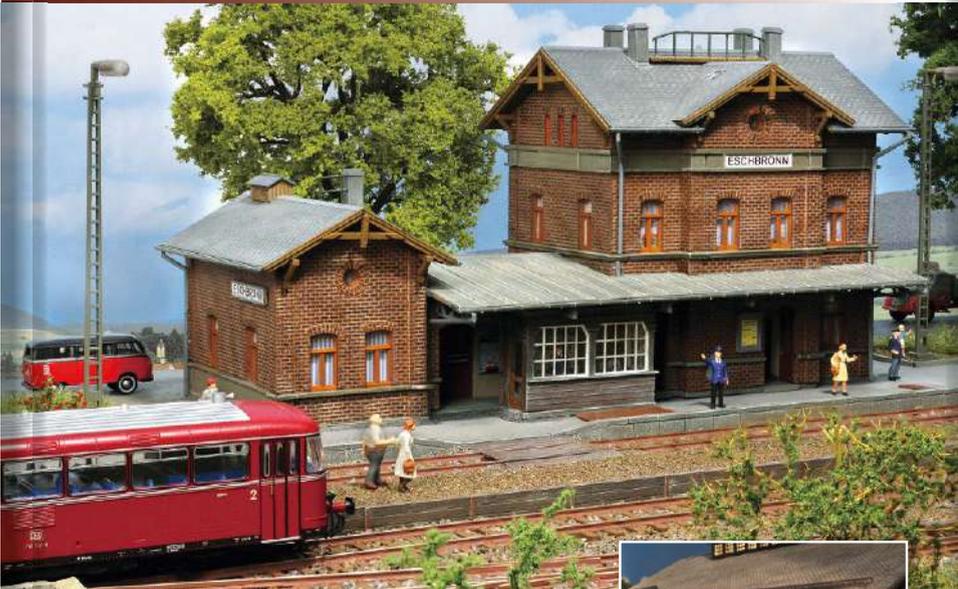
# EXPERTEN-TIPPS AUS DER PROFI-WERKSTATT

In den Bänden der VGB-Modellbahn-Bibliothek zeigen Meister ihres Fachs, wie Modellbahn-Anlagen entstehen und vorbildgerechter Modellbahn-Betrieb abläuft. Jeder Band behandelt auf 112 Seiten ein abgeschlossenes Thema – von A bis Z, mit tollen Anlagenfotos und leicht nachvollziehbaren Schritt-für-Schritt-Anleitungen.

**Thomas Mauer**









## MODELLGEBÄUDE IN PERFEKTION

Vom Bausatz zum Supermodell:  
Farbe, Details, Inneneinrichtung, Licht


**GeraMond**

Das Buch zeigt, wie aus einem Industriebausatz ein individuelles verfeinertes Modell entstehen kann. Das Angebot an Gebäudemodellen für die Anlagenausstattung ist schier unüberschaubar. Aber frisch aus Schachtel auf die Anlage? Thomas Mauer zeigt, wie aus Konfektion individuelle Bauwerke und echte Hingucker werden. Schritt für Schritt rückt er den Bausätzen mit Pinsel, Aquarellstift und Farbe zu Leibe, zeigt den Einsatz von Klebstoffen, Skalpell und Feilen, schildert Verbesserungs- und Detaillierungsmöglichkeiten, erstellt Inneneinrichtungen, Hinterhöfe und Vorgärten und sorgt für nächtliche Lichteffekte.

**112 Seiten, Format 22 x 26 cm,  
Hardcovereinband, über 380  
Abbildungen**

**Best.-Nr. 53299**

**nur € 24,99**

# PARTNER VOM FACH

Hier finden Sie Fachgeschäfte und Fachwerkstätten.

Die Ordnung nach Postleitzahlen garantiert Ihnen ein schnelles Auffinden Ihres Fachhändlers ganz in Ihrer Nähe.  
Bei Anfragen und Bestellungen beziehen Sie sich bitte auf das Inserat »Partner vom Fach« in der MIBA.



**fohrmann-WERKZEUGE** GmbH  
für Feinmechanik und Modellbau

Infos und Bestellungen unter: [www.fohrmann.com](http://www.fohrmann.com)

Über 45 Jahre Spezial-Werkzeuge für Modelleisenbahner  
und Zangen, Bohrer, Messgeräte, Bleche & Profile und vieles mehr ...

Erich-Oppenheimer-Straße 6F • 02827 Görlitz • Fon + 49 (0) 3581 429628 • Fax 429629



Dirk Röhrich  
Girbigsdorferstr. 36  
02829 Markersdorf  
Tel. / Fax: 0 35 81 / 70 47 24

**MODELLBAHNSERVICE**

**SX/SX2/DCC Decoder von D&H  
aus der DH-Serie**

Steuerungen SX, RMX, DCC, Multiprotokoll  
Decoder-, Sound-, Rauch-, Licht-Einbauten  
SX/DCC-Servo-Steuer-Module / Servos  
Rad- und Gleisreinigung von LUX und  
nach „System Jörger“

[www.modellbahnservice-dr.de](http://www.modellbahnservice-dr.de)

44 Jahre  
modellbahnen  
& Modellautos

**Turberg**

Lietzenburger Str. 51 • 10789 Berlin  
Ecke Rankestraße • [www.turberg.de](http://www.turberg.de)  
**Telefon 030/2199900**

## Das Einkaufsparadies

Eine einzigartige Vielfalt in den Bereichen MODELLBAHNEN, MODELLAUTOS, PLASTIKMODELLBAU, AUTORENNBAHNEN UND RC-CARS und großer Buch-  
abteilung mit Videos, DVD's, Zeitschriften und CD-ROMs präsentieren wir Ihnen auf

### über 600 qm Verkaufsfläche

Top-Angebote, attraktive Neuheiten, Super-Auswahl!  
Das müssen auch Sie gesehen haben! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Bestell-FAX 030 / 21 999 099 • Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10.00 – 19.00, Sa. 10.00 – 18.00 Uhr

**Spielwarenfachgeschäft WERST**  
[www.werst.de](http://www.werst.de) • e-mail: [werst@werst.de](mailto:werst@werst.de)  
Schillerstr. 3 • 67071 Ludwigshafen-Oggersheim  
Tel.: 0621/682474 • Fax: 0621/684615

**Ihr Eisenbahn- und Modellauto Profi**  
Auf über 600 qm präsentieren wir Ihnen eine riesige Auswahl von Modellbahnen, Modellautos, Plastikmodellbau und Autorennbahnen zu günstigen Preisen.  
Digitalservice und Reparaturen  
Weltweiter Versand



**Schmidt Roco** Fachgeschäft • Modellbahnen • Modellautos  
... und mehr!

**45000 Artikel • 90 Hersteller**

Schauen Sie unter  
**[www.schmidt-wissen.de](http://www.schmidt-wissen.de)** was "läuft"  
oder fordern Sie kostenlos unsere neuen Informationen an.

W. Schmidt GmbH, Am Biesem 15, 57537 Wissen • Tel. 02742/93050 oder -16 • Fax 02742/3070  
E-Mail: [info@schmidt-wissen.de](mailto:info@schmidt-wissen.de) • Schmidt im Net: [www.schmidt-wissen.de](http://www.schmidt-wissen.de)

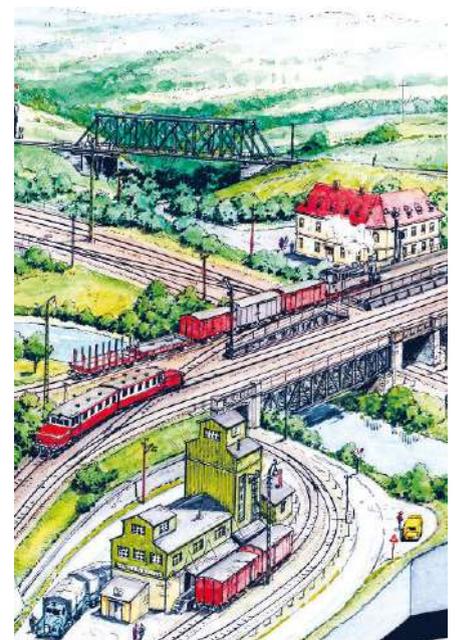


30 Jahre  
**ASOA**  
[www.asoa.de](http://www.asoa.de)

**Böttcher**  
**Modellbahntechnik**

Modelleisenbahnen und Zubehör  
Landschaftsgestaltung  
Gleisbettungen  
Ladegutprofile

Böttcher Modellbahntechnik • Stefan Böttcher  
Am Hohenfeld 9 • 86658 Hohenwart-Weichenried  
Telefon: 08443-2859960 • Fax: 08443-2859962  
[info@boettcher-modellbahntechnik.de](mailto:info@boettcher-modellbahntechnik.de)  
[www.boettcher-modellbahntechnik.de](http://www.boettcher-modellbahntechnik.de)



## HOBBY SOMMIER

[www.hobbysommer.com](http://www.hobbysommer.com)

Roco, Heris, Liliput, Lima, Rivarossi, Trix, Dolischo, Electrotren Piko, etc.  
österreichische Sonderserien, Exportmodelle, Modellbahn und Autos

Versand: **A-4521 Schiedlberg** • Waidern 42 • ☎ 07251 / 22 2 77 (Fax DW 16)  
Shop: **Salzburg** • Schranngasse 6 • ☎ 0662 / 87 48 88 (Fax DW 4)  
Aktuelle Angebote und Kundenrundschreiben gratis • Postkarte genügt!



An der Blüthe, einem bis zum Getreidehafen schiffbaren Fluss, befindet sich ein Umschlagpunkt vom Bahn- zum Schiffsverkehr. Gegenüber versinkt eine kleine Werft in der Romantik, deren große Zeit leider längst vorbei ist. Foto: Helge Scholz

## Binnenhäfen

Häfen sind kein Alleinstellungsmerkmal in Küstenregionen. Derartige Umschlagpunkte Schiene–Wasser sind von der Küste bis nach Bayern tief im Landesinneren zu finden. Gleiches gilt für die Spurweite der Hafenbahnen und Schienenwege zu den Verladepunkten. Von der Regelspur bis zum 600-mm-Feldbahngleis reicht die Spannweite. Für eine attraktive Modellbahnumsetzung gäbe es also keinerlei Hindernisse. In MIBA-Spezial 129 wird in mehreren Modellbauvorschlägen dieser Bogen gespannt. Vom Feldbahnhof Vansewitz bis zum großen Elbhafen von Tetschen reichen die Themen, mit denen bereits bestehende Heim- oder Clubanlagen erweitert, verändert oder aufgewertet werden können. Der Bau der Schaustücke wird reichlich bebildert im Detail beschrieben, Materialien werden vorgestellt. Wir gehen zudem ausführlich auf die Vorbilder bzw. Anregung zu den Motiven ein. Erweitern auch Sie die betrieblichen Möglichkeiten Ihrer Anlage und bauen ganz nah am Wasser!

**MIBA-Spezial 129  
erscheint am 12. Mai 2021**

# MIBA

## DIE EISENBAHN IM MODELL

Ausgabe MIBA-Spezial 128  
ISBN: 978-3-96807-949-3, Best.-Nr. 07949

### SO ERREICHEN SIE UNS:

#### ABONNEMENT

MIBA Abo-Service

Gutenbergstraße 1, 82205 Gilching

Tel.: 01 80/5 32 16 17\*

oder 0 81 05/38 83 29 (normaler Tarif)

Fax: 01 80/5 32 16 20\*

E-Mail: [leserservice@miba.de](mailto:leserservice@miba.de)

[www.miba.de/abo](http://www.miba.de/abo)

Preise: Einzelheft 12,- € (D), 13,80 € (A), 23,80 sFr (CH), bei Einzelversand zzgl. Versandkosten; Jahresabopreis (6 Ausgaben) 60,- € (D) inkl. gesetzlicher MwSt., im Ausland zzgl. Versand.

Den schnellsten Weg zu Ihrer MIBA finden Sie auf

[www.mykiosk.com](http://www.mykiosk.com).

Die Abogebühren werden unter der Gläubiger-Identifikationsnummer DE63ZZZ0000314764 des GeraNova Bruckmann Verlagshauses eingezogen. Der Einzugs erfolgt jeweils zum Erscheinungstermin der Ausgabe, der mit der Vorausgabe angekündigt wird. Der aktuelle Abopreis ist hier im Impressum angegeben. Die Mandatsreferenznummer ist die auf dem Adressetikett eingedruckte Kundennummer.

#### NACHBESTELLUNG

von älteren Ausgaben

Tel. 01 80/5 32 16 17\*

oder 0 81 05/38 83 29 (normaler Tarif)

E-Mail: [service@verlagshaus24.de](mailto:service@verlagshaus24.de)

\*14 ct./Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise max. 42 ct./Min.

E-Mail: [redaktion@miba.de](mailto:redaktion@miba.de)

[www.miba.de](http://www.miba.de)

Bitte geben Sie auch bei Zuschriften per E-Mail immer Ihre Postanschrift an.

#### IMPRESSUM

Anschrift: VerlagsGruppeBahn GmbH

Chefredakteur: Martin Knaden

Redaktion: Gerhard Peter, Lutz Kuhl

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Horst Meier

Verlag: VerlagsGruppeBahn GmbH  
Infanteriestraße 11a, 80797 München  
[www.vgbahn.de](http://www.vgbahn.de)

Geschäftsführung: Clemens Hahn  
Gesamtleitung Media: Bernhard Willer

#### Anzeigenleitung:

Bettina Wilgermeier, Tel: +49 (0) 89.13 06 99 523

[bettina.wilgermeier@verlagshaus.de](mailto:bettina.wilgermeier@verlagshaus.de)

#### Anzeigendisposition:

Hildegund Roeßler, Tel: +49 (0) 89.13 06 99 551

[hildegund.roessler@verlagshaus.de](mailto:hildegund.roessler@verlagshaus.de)

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.2021

Mediadaten: [www.verlagshaus-media.de](http://www.verlagshaus-media.de)

#### Vertrieb/Auslieferung:

Bahnhofsbuchhandel, Zeitschriftenhandel:

MZV Moderner Zeitschriftenvertrieb Unterschleißheim

Vertriebsleitung: Dr. Regine Hahn

Druck: Walstead Central Europe, Poland

Bildbearbeitung: LUDWIG:media, Zell am See, Österreich

Für unverlangt eingesandtes Bild- und Textmaterial wird keine Haftung übernommen. Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

© Verlagsgruppe Bahn GmbH

ISSN 1430-886X

Gerichtsstand ist München

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Martin Knaden

VGB  
[VERLAGSGRUPPE BAHN]



GERANOVA BRUCKMANN  
VERLAGSHAUS

# 30.000 HANDGRIFFE · 2.000 STUNDEN · 1 FOTO

Unglaublich realistisch: Modellbau, der fasziniert und nicht nur träumen lässt, sondern zum Nachahmen anregt

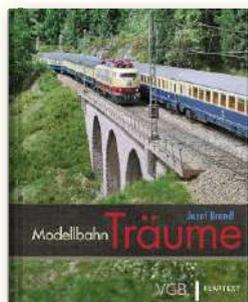
Volker Gerisch ist ein Modellbauer, der alle verfügbaren Technologien inklusive 3D-Druck nutzt, um seine kleinen Wunderwerke zu schaffen. Das Buch begleitet den Entstehungsprozess dieser Miniaturen vom Konzept bis zum perfekten Kunstwerk. Materialien, Arbeitsweisen, Ideen und auch Irrwege werden detailliert vorgestellt. Eine Offenbarung für jeden, der hochwertigen Modellbau zu schätzen weiß, und ein visueller Genuss – nicht nur für die, die sich von Ästhetik und Flair der 1960er-Jahre angesprochen fühlen.

192 Seiten · 24,5 x 30,5 cm  
Hardcover mit Schutzumschlag,  
über 250 Abbildungen

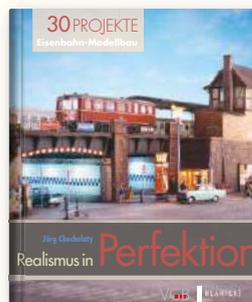
Best.-Nr. 53296  
€ 39,99



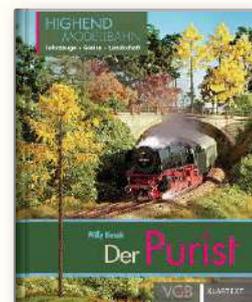
**Das Natur-Talent**  
Marcel Ackle: Modellbau  
der Spitzenklasse  
208 Seiten  
Best.-Nr. 68098  
€ 39,95



**Modellbahn Träume**  
Josef Brandl  
192 Seiten  
Best.-Nr. 68112  
€ 39,95



**Realismus in Perfektion**  
30 Modellbau-Projekte  
von Jörg Chocholaty  
192 Seiten  
Best.-Nr. 68106  
€ 39,95



**Der Purist - Willy Kosak**  
Ein Prachtband der  
Extraklasse  
192 Seiten  
Best.-Nr. 68103  
€ 39,95



[www.facebook.de/vgbahn](http://www.facebook.de/vgbahn)

Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim VDM-Bestellservice,  
Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Tel. 08105 388 329, Fax 08105 388 333  
[service@verlagshaus24.de](mailto:service@verlagshaus24.de)

**VGB**  
[ VERLAGSGRUPPE BAHN ]

# Neuheiten 2021

## *komplett und kompetent*

**JETZT**  
im Fach- und  
Zeitschriften-  
handel

Prallvoll mit Modellen, Motiven und Meinungen: Das ist einmal mehr das *MIBA-Neuheitenheft* mit seinem einzigartigen Überblick über die wichtigsten Modellbahn- und Zubehörneuheiten des Jahres 2021.

Das *MIBA*-Team recherchierte für Sie die Neuheiten von rund 200 Firmen, sprach mit den Produktentwicklern und Entscheidungsträgern der Modellbahnindustrie – und fasst für Sie alles zusammen in der heißesten *MIBA*-Ausgabe des Jahres.

### Das erwartet Sie:

116 Seiten Umfang · Mehr als 200 Fotos · Neuheiten von rund 200 Herstellern · Kompetente Meinungen und aktuelle Trends aus der Branche

Die wichtigsten Neuheiten 2021 als Sonderausgabe in Kooperation mit dem *eisenbahn magazin*



116 Seiten im Format 214x285 cm,  
mehr als 200 Fotos, Klebebindung € **9,95**  
Best.-Nr. 07947

MIBA-Neuheiten-Ausgabe seit Ende Februar als eBook erhältlich  
eBooks zum einfachen Download [www.vgbahn.de/ebook](http://www.vgbahn.de/ebook)